

Bildung in Herne 2020

$\sum_{i=0}^n (2x^2 - y_i)^2$
 $b^2 = c \cdot c_1$
 $a^2 = c \cdot c_2$
 $|z| = \sqrt{a^2 + b^2}$
 $a^2 = b^2 + c^2 - 2bc \cos \alpha$
 $x - y + z = 1$
 $x + xy = 2 = \lambda$
 $x + y + z = \lambda^2$
 $\frac{a}{\sin \alpha} = \frac{b}{\sin \beta} = \frac{c}{\sin \gamma}$
 $\sin 2x = 2 \sin x \cdot \cos x$
 $\frac{\sin x}{x} \leq \frac{x}{x} = 1$
 $A + B + C = 8$
 $-3A - 7B + 2C = 193$
 $\sin(x+y) = \sin x \cos y + \cos x \sin y$
 $2 \sin x$
 $\sin 2x$

VIERTER HERNER BILDUNGSBERICHT



Impressum

- Herausgeber: Stadt Herne
Der Oberbürgermeister
- Verfasser: Dr. Jasmin Schwanenberg (Kapitel 3, 4.1, 4.2 und 5)
Christian Kattenbeck (Kapitel 4.2, 4.3 und 5)
- Verantwortlich: Fachbereich Schule und Weiterbildung
Kommunales Bildungsbüro
Eickeler Markt 1
44651 Herne
www.bildung.herne.de
- Gestaltung: www.kobold-layout.de
Titelfoto von buchachon_photo, Depositphoto.com

VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Hernerinnen und Herner,

die kontinuierliche Bildungsberichterstattung hat sich in Herne inzwischen fest etabliert und ist ein wichtiges Hilfsmittel, um zu wissen, wo wir im Herner Bildungswesen stehen. Ich freue mich daher sehr, dass nach 2008, 2011 und 2014 nun der vierte Herner Bildungsbericht erscheint.

Wir haben in den letzten Jahren viele Herausforderungen gemeistert. Die Zuwanderung ab dem Jahr 2015 hat unserem Bildungswesen viel abverlangt und von den Schulen enormen Einsatz gefordert, um Kinder und Jugendliche ohne umfassende Deutschkenntnisse zu integrieren. Auch eine stark voranschreitende Digitalisierung bedarf neuer Wege und Lösungen. Gleichzeitig stehen wir weiterhin vor der Aufgabe, möglichst alle Schülerinnen und Schüler mit einem Abschluss aus dem Bildungssystem zu entlassen und ihnen gute Startbedingungen für die Zukunft mitzugeben.

Ein Thema, das uns aktuell und sicherlich auch zukünftig beschäftigen wird, ist die Corona-Pandemie, die sich stark auf unser Bildungswesen auswirkt. Lehrkräfte, Schulleitungen, Schülerinnen und Schüler sowie Erzie-

hungsberichtigte sehen sich neuen Herausforderungen und Maßnahmen gegenüber gestellt. Es werden sich Folgen für das Lernen auf Distanz ergeben, die momentan noch nicht vollständig absehbar sind. Ich bin jedoch zuversichtlich, dass wir diese Krise gemeinsam meistern.

Die verschiedenen engagierten Akteure der Herner Bildungslandschaft sind gut aufgestellt, um sich den verschiedenen Herausforderungen lösungsorientiert zu stellen. Ein wichtiger Bestandteil ist das datenbasierte kommunale Bildungsmanagement und das damit verbundene Bildungsmonitoring. Der Bildungsbericht schafft Transparenz, deckt Bedarfe auf und bietet damit Orientierung für das Handeln der Bildungspartner sowie für Entscheidungen der Politik. Durch den differenzierten Blick auf unserer Bildungswesen kann das Ziel, bessere Lern- und Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche zu schaffen, zielgerichteter verfolgt werden.

Ich danke an dieser Stelle allen Akteuren und Partnern, die sich im Herner Bildungsnetzwerk engagieren. Nur gemeinsam können wir die verschiedenen Herausforderungen in der Herner Bildungslandschaft bewältigen.

Ihr



Dr. Frank Dudda, Oberbürgermeister der Stadt Herne

INHALT

| | |
|---|----|
| Vorwort | 3 |
| 1. Einleitung | 6 |
| 2. Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse | 7 |
| 3. Demografische, wirtschaftliche und soziale Rahmenbedingungen | 10 |
| 3.1 Bevölkerungsentwicklung | 10 |
| 3.2 Kulturelle Vielfalt | 11 |
| 3.3 Wirtschaftliche und soziale Entwicklung | 13 |
| 3.4 Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse | 21 |
| 4. Daten zum Herner Bildungswesen | 22 |
| 4.1 Frühe Bildung | 22 |
| 4.1.1 Angebote der frühen Bildung und Erziehung | 22 |
| 4.1.2 Bildungsbeteiligung – Kinder mit kurzem Kita-Besuch | 28 |
| 4.1.3 Sprachliche Entwicklung von Kindern | 30 |
| 4.1.4 Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse | 33 |
| 4.2 Allgemeinbildende Schulen | 34 |
| 4.2.1 Struktur der kommunalen Bildungslandschaft und Schülerschaft | 34 |
| 4.2.2 Ganzttag | 37 |
| 4.2.3 Inklusion | 39 |
| 4.2.4 Übergänge | 41 |
| 4.2.5 Abschlüsse | 52 |
| 4.2.6 Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse | 54 |
| 4.3 Berufliche Bildung | 55 |
| 4.3.1 Berufliche Schulen | 55 |
| 4.3.2 Ausbildungsmarkt | 58 |
| 4.3.3 Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse | 60 |

| | | |
|-------|--|----|
| 4.4 | Weiterbildung | 61 |
| 4.4.1 | Volkshochschule | 61 |
| 4.4.2 | Weiterbildungsberatung | 66 |
| 4.4.3 | Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse | 67 |
| 5. | Herausforderungen und Chancen in der Herner Bildungslandschaft | 68 |
| 5.1 | Bedeutung der sozialen Herkunft von Kindern und Jugendlichen | 68 |
| 5.2 | Bewegung und Motorik | 70 |
| 5.2.1 | Bewegung und Motorik in den ersten Lebensjahren | 71 |
| 5.2.2 | Bewegung und Motorik nach der Schule | 74 |
| 5.3 | Ganztag | 76 |
| 5.4 | Auswirkungen der Corona-Pandemie | 77 |
| 5.5 | Digitalisierung | 78 |
| 5.6 | Bildung für nachhaltige Entwicklung | 79 |
| 5.7 | Konsequenzen für das kommunale Bildungsmanagement | 80 |
| 5.8 | Fazit | 82 |
| | Literatur | 83 |
| | Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen | 85 |
| | Abbildungsverzeichnis | 85 |
| | Tabellenverzeichnis | 87 |

1. EINLEITUNG

Die Bildungsberichterstattung hat in der Stadt Herne inzwischen Tradition und ist fester Bestandteil des kommunalen Bildungsmanagements, das im Bildungsbüro umgesetzt wird. Neben dem Bildungsmonitoring sind das regionale Bildungsnetzwerk, die Bildungskoordination für Neuzugewanderte, die kommunale Bildungsplanung sowie die Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ im kommunalen Bildungsbüro der Stadt Herne verankert. Durch das Bildungsmonitoring werden wesentliche Aspekte des kommunalen Bildungswesens beobachtet, analysiert und in Form unterschiedlicher Formate dargestellt. Auf diese Weise werden Entwicklungen und Herausforderungen identifiziert und eine Ableitung von Maßnahmen ermöglicht. Damit kann durch ein gut aufgestelltes Monitoringsystem, wie es in Herne über Jahre etabliert wurde, eine kommunale datenbasierte und sozialräumliche Steuerung der Bildungslandschaft erfolgen. Zu einer nachhaltigen und zielgerichteten Weiterentwicklung des Herner Bildungssystems trägt auch die Entwicklung des Herner Leitbildes „Lernen in Herne“ und die Formulierung konkreter Handlungsziele bei.

Nach 2008, 2011 und 2014 liegt nun im Jahr 2020 der vierte Herner Bildungsbericht vor. Der Schulausschuss hat in der Sitzung am 15.09.2016 beschlossen, dass die Bildungsberichterstattung neu ausgerichtet wird und der Bildungsbericht zukünftig alle fünf Jahre erscheinen soll. Gleichzeitig wurden, um die Kontinuität der Bildungsberichterstattung zu wahren, zwei neue Formate eingeführt:

- Thematischer Schwerpunktbericht
- Kurzbericht mit Kernindikatoren (Datenreport Bildung)

Die Schwerpunktberichte sollen anlassbezogen über ein ausgewähltes Thema informieren, während der Datenreport einen jährlichen Überblick zur Herner Bildungslandschaft geben soll. Der erste Schwerpunktbericht zum

Thema Übergang Schule–Beruf wurde im September 2018 veröffentlicht und befasste sich ausführlich mit den Bildungsübergängen zwischen dem allgemeinbildenden und dem beruflichen Bildungssystem. Parallel ist im September 2018 auch der erste Datenreport erschienen, der einen umfassenden Überblick über zentrale Indikatoren des Bildungswesens der Stadt Herne lieferte. Die zweite Veröffentlichung des Datenreports im September 2019 folgte in einem überarbeiteten Format. Aufgrund des Bildungsberichts 2020, wird der nächste Datenreport im Jahr 2021 erscheinen.

Der vorliegende Bildungsbericht orientiert sich bezüglich der Gliederung grundsätzlich am Konzept des Lernens im Lebenslauf. Beginnend mit dem Bereich der frühen Bildung und Erziehung beschreibt der Bildungsbericht das Geschehen entlang der klassischen Bildungskette. Neben den Kapiteln Frühe Bildung, Allgemeinbildende Schulen und Berufliche Bildung, wird auch der Bereich der Weiterbildung in den Blick genommen. Vorangestellt wird eine Betrachtung der wesentlichen soziodemografischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. An diesen ersten „klassischen“ Teil des Bildungsberichts, in dem insbesondere Daten der Schulstatistik und Erwachsenenbildung dargestellt werden, schließt ein zweiter Teil an. Unter der Überschrift „Herausforderungen und Chancen in der Herner Bildungslandschaft“ werden die Bereiche der frühen Bildung und Jugend näher beleuchtet und thematische Schwerpunkte dargestellt. Herausforderungen ergeben sich zum einen aus aktuellen Diskussionen und Entwicklungen, zum anderen lassen sich aufgrund amtlicher Daten und eingesetzter Monitoring-Instrumente (wie KOMPIK oder der UWE-Studie) Handlungsbedarfe ableiten. Dadurch lässt sich aufzeigen, welche Themen in den kommenden Jahren große Aufgaben für die kommunale Bildungslandschaft sein werden.

2. ZUSAMMENFASSUNG WESENTLICHER ERGEBNISSE

Rahmenbedingungen

- Für den Betrachtungszeitraum zeigt sich eine zunehmende kulturelle Heterogenität.
- Es lässt sich ein Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verzeichnen.
- Die Arbeitslosenquote in Herne ist in den letzten Jahren leicht rückläufig, liegt aber weiterhin höher als im Regionalverband Ruhr und in Nordrhein-Westfalen.
- Die SGB II-Quote der unter 15-Jährigen ist in den letzten Jahren leicht gestiegen. Damit wachsen in Herne mehr Kinder und Jugendliche in armen Verhältnissen auf. Hier liegt die Quote höher als im RVR und in NRW.
- Der Anteil von kinderreichen Familienhaushalten ist in den letzten Jahren in Herne angestiegen.
- Der Anteil der Alleinerziehenden liegt in Herne konstant bei fast einem Viertel aller Familienhaushalte und damit über den Quoten im RVR und in NRW.

Frühe Bildung

- Die Anzahl der Kindertageseinrichtungen und damit der realisierten Plätze ist im Jahr 2019/20 in Herne insgesamt gestiegen. Die Versorgungsquote der unter 3-Jährigen ist leicht angestiegen und liegt bei 34,6 %.
- Es ist ein Zuwachs an Plätzen in der Kindertagespflege zu verzeichnen.
- Der Anteil der für Kinder mit Behinderung beantragten Pauschalen bis zum Kindergartenjahr 2019/20 ist etwas zurückgegangen. Von den insgesamt 5.265 Plätzen im Kindergartenjahr 2019/20 sind 193 für Kinder mit Behinderung vorgesehen. Dies entspricht einem Anteil von 3,7 %.
- Im Zeitraum von 2015 bis 2018 ist der Anteil der Kinder, die nicht auf einen mindestens zweijährigen Besuch einer Kita zurückblicken können, angestiegen. Es zeigt sich beispielsweise, dass Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache vergleichsweise seltener mindestens zwei Jahre eine Kindertageseinrichtung besucht haben. Insgesamt gilt jedoch der mindestens zweijährige Besuch einer Kindertageseinrichtung als Regelfall.
- Hinsichtlich der sprachlichen Entwicklung zeigt sich ein Anstieg der Einschulkinder, die über eine mangelnde Sprachkompetenz in der deutschen Sprache verfügen. Das Risiko einer auffälligen Sprachkompetenz in der deutschen Sprache ist weiterhin in hohem Maße von der familiären Herkunft der Kinder abhängig.

Schule

- Die Anzahl der SchülerInnen ist seit dem Schuljahr 2012/13 – trotz des Zuzugs von Flüchtlingen – weiterhin gesunken (-5,3 %). Dadurch bedingt wurden Schulen geschlossen. Im Schuljahr 2019/20 gibt es 38 allgemeinbildende Schulen (davon 21 Grundschulen) in Herne.
- Der Anteil der SchülerInnen, die am offenen Ganztage teilnehmen, ist von 38,7 % (Schuljahr 2012/13) auf 46,1 % (Schuljahr 2019/20) gestiegen. Auch an den Schulen der Sekundarstufe I sind mehr SchülerInnen im Ganztage. Ihr Anteil stieg von 52,2 % im Schuljahr 2012/13 auf 68,6 % im Schuljahr 2019/20.
- Der Inklusionsanteil (Anteil der SchülerInnen, die an einer Regelschule und nicht an einer Förderschule unterrichtet werden) ist gestiegen, während die Exklusionsquote (Anteil der SchülerInnen mit Förderschwerpunkt, die an einer Förderschule unterrichtet werden) gesunken ist. Dies entspricht der intendierten Entwicklung. Jedoch gibt es auch eine erhöhte Förderquote und somit mehr Kinder und Jugendliche, bei denen ein Förderschwerpunkt diagnostiziert wurde. Dies gilt vor allem beim Förderschwerpunkt „Emotionale und Soziale Entwicklung“.
- Die Übergangsquoten von der Grundschule in weiterführende Schulen sind in den letzten Jahren grundlegend konstant geblieben. Auf ein Gymnasium sind im Schuljahr 2019/20 37,6 % der SchülerInnen gewechselt. Die Übergänge auf ein Gymnasium unterscheiden sich je nach Grundschule weiterhin beträchtlich.
- Der Anteil der Klassenwiederholungen hat sich seit dem Schuljahr 2012/13 erhöht. Vor allem an den Realschulen (von 1,9 % auf 5,3 %) und den Gymnasien (von 2,2 % auf 3,0 %) finden mehr Klassenwiederholungen statt.
- Während die Zahl der Aufstiege in den letzten Schuljahren im einstelligen Bereich liegt, liegt die Zahl der Abstiege im Schuljahr 2019/20 mit 166 SchülerInnen deutlich darüber. Vor allem im Zeitverlauf gab es eine rapide Entwicklung: Während im Schuljahr 2012/13 78 SchülerInnen abgeschult wurden, war ein vorläufiger Höchststand im Schuljahr 2018/19 mit 184 Abschlüssen erreicht.
- Hinsichtlich der Schulformwechsel zeigt sich darüber hinaus: Der Anteil an SchülerInnen, die im Durchschnitt der Schuljahre 2016/17 bis 2019/20 entweder nicht in den siebten Jahrgang versetzt wurden oder die Schulform wechseln mussten, lag für die Gymnasien bei 11,5 % und bei den Realschulen bei 13,5 %.
- Im Schuljahr 2019/20 verlässt rund ein Drittel (33,8 %) die Schule mit der allgemeinen Hochschulreife, was ein wenig mehr ist als im Jahr 2011/12 (31,4 %). Weiterhin verlässt ein großer Anteil der SchülerInnen die allgemeinbildende Schule ohne Abschluss (8,6 %). Der Anteil der nichtdeutschen AbgängerInnen ohne Abschluss von rund 20 % muss weiter beobachtet werden.

Berufliche Bildung

- An den Herner Berufskollegs ist die Verteilung auf Teilbereiche des Berufsbildungssystems im Zeitverlauf stabil. Die meisten neu zugegangenen SchülerInnen melden sich für einen Bildungsgang im Übergangssystem an (46,3 %), gefolgt von Bildungsgängen zur dualen Ausbildung (22,6 %) und zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung (19,7 %). Auf das Schulberufssystem entfallen 8,7 % und auf die berufliche Fortbildung 2,7 %.

- In Bezug auf die schulische Herkunft der SchülerInnen an den Berufskollegs zeigt sich, dass ein Großteil (38,9 %) der SchülerInnen zuvor bereits an einem Berufskolleg war.
- Für Herne wurden im Jahr 2018/19 von Betrieben 905 Stellen gemeldet. Gleichzeitig gab es 1.727 gemeldete BewerberInnen. Zusammengefasst gibt es auf eine gemeldete Stelle zwei BewerberInnen (Stellen-Bewerber-Relation von 0,52). In NRW und im RVR gibt es auf eine gemeldete Stelle fast eine gemeldete Bewerberin bzw. einen gemeldeten Bewerber.
- Im Vergleich zum Jahr 2010 ist in Herne die Anzahl an neuabgeschlossenen Ausbildungsverträgen leicht zurückgegangen: Es gibt seit 2010 2,7 % weniger neu abgeschlossene Ausbildungsverträge. Einem starken Rückgang folgten seit dem Jahr 2015 steigende Zahlen. Eine ähnliche Entwicklung hat sich auch in ganz NRW und im RVR vollzogen.

Weiterbildung

- Im Jahr 2018 wurden an der VHS Herne insgesamt 995 Kurse angeboten, die von 12.211 TeilnehmerInnen belegt wurden.
- Die inhaltlichen Schwerpunkte der Angebote liegen im Bereich „Sprachen“ und „Gesundheit“.
- Differenziert nach Altersgruppen zeigt sich, dass die größten Anteile an allen Belegungen die Altersgruppe der 50 bis unter 65-Jährigen mit 28,7 % hat, gefolgt von der Gruppe der 35 bis unter 50-Jährigen mit 20,0 %.
- Hinsichtlich der Weiterbildungsberatung fanden im Jahr 2019 mit 30,5 % am häufigsten Beratungen zur beruflichen Entwicklung und zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen statt.

Ergebnisse aus KOMPIK, UWE und der Schuleingangsuntersuchung

- Die überwiegende Anzahl der Herner Kinder ist normalgewichtig. Gleichzeitig lässt sich aber auch feststellen, dass bei 13,7 % der untersuchten fünf- bis sechsjährigen Vorschulkindern Übergewicht bzw. Adipositas diagnostiziert wurde. Der Anteil der Fünf- bis Sechsjährigen, die als (deutlich) untergewichtig gelten, ist demgegenüber mit 10,0 % geringer.
- Kinder aus Familien mit einem niedrigen Bildungsstand sind häufiger von Übergewicht und Adipositas betroffen.
- Die KOMPIK-Ergebnisse zeigen, dass die motorischen sowie die gesundheitsbezogenen Kompetenzen und Interessen gering ausgeprägt sind.
- Die Anzahl von Sportvereinen und die Mitgliederzahlen sind in Herne insbesondere von 2012 bis 2020 rückläufig. Auffallend ist, dass der Rückgang der Mitglieder in der Altersgruppe bis 18 Jahre mit rund 16 % besonders stark ist.
- Die Ergebnisse der UWE-Studie aus dem Jahr 2019 zeigen, dass insgesamt 68 % der befragten Kinder angeben, dass sie an irgendeiner organisierten Aktivität (Lernangebote, musische Aktivitäten, Jugendgruppen, Einzel- und Mannschaftssport) teilnehmen.
- 50 % der Jugendlichen nehmen an organisierten sportlichen Aktivitäten teil. Zudem üben 75 % der Kinder Sport und Bewegung zum Spaß aus.

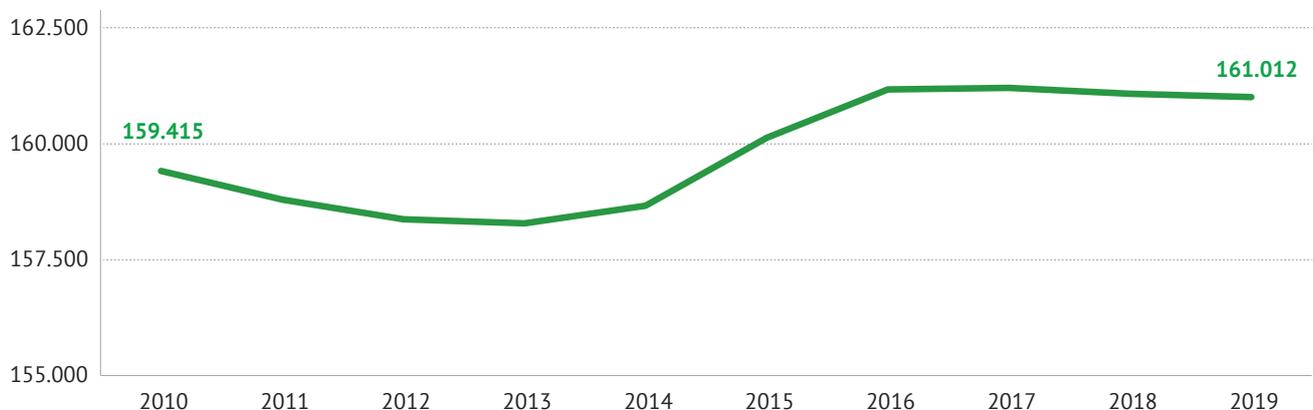
3. DEMOGRAFISCHE, WIRTSCHAFTLICHE UND SOZIALE RAHMENBEDINGUNGEN

Die Kenntnis um soziale, demografische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen ist relevant, um das kommunale Bildungsgeschehen einordnen und interpretieren zu können. Die Bedingungen vor Ort können einen Einfluss auf die Entwicklungen individueller Bildungsverläufe sowie des gesamten Bildungswesens haben. Im folgenden Kapitel werden somit wesentliche Rahmendaten zu den genannten Bereichen dargestellt.

3.1 Bevölkerungsentwicklung

Im letzten Herner Bildungsbericht hat sich bezüglich der demografischen Entwicklung gezeigt, dass die Herner Bevölkerung von Mitte der 1970er bis Mitte der 1980er Jahre zunächst rückläufig war, dann aber bis Anfang der 1990er Jahre wieder etwas anstieg. Anschließend zeigt sich erneut ein deutlicher Rückgang der Bevölkerungszahlen bis zum Jahr 2013. Seit dem Jahr 2014 ist allerdings wieder ein Anstieg der Bevölkerungszahlen zu beobachten, so dass 2019 (Stichtag: 31.12.) insgesamt 161.012 Personen mit ihrem Hauptwohnsitz in Herne gemeldet waren. Davon waren 25.815 (16,0 %) Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 18 Jahre. Die Altersgruppe 18 bis unter 25 Jahre umfasste 13.046 (8,1 %) Personen. Die 45- bis 65-jährigen macht die größte Gruppe mit 47.360 (29,4 %) Einwohnern aus.

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung in Herne



Quelle: Statistikstelle der Stadt Herne, Einwohnerdatei, 31.12. d. Jahres, eigene Darstellung

Laut der Bevölkerungsprognose der Statistikstelle der Stadt Herne (Variante „stabil“) wird die Bevölkerung um knapp ein Prozent bis zum Jahr 2035 steigen. Damit gäbe es in Herne 162.587 Einwohner. Der Bevölkerungsbestand bliebe nach dieser Prognose damit weitgehend stabil.

Tabelle 1: Bevölkerungsprognose der Stadt Herne (Variante „stabil“)

| Altersgruppe | 2019 | 2025 | 2030 | 2035 | Differenz 2025 zu 2019 | Differenz 2030 zu 2025 | Differenz 2035 zu 2030 |
|------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|------------------------------|------------------------------|------------------------------|
| 0 bis unter 3 | 4.386 | 4.200 | 4.175 | 4.142 | -186 | -25 | -33 |
| 3 bis unter 6 | 4.322 | 4.181 | 4.185 | 4.143 | -141 | 4 | -42 |
| 6 bis unter 10 | 5.517 | 5.865 | 5.627 | 5.595 | 348 | -238 | -32 |
| 10 bis unter 15 | 7.022 | 7.288 | 7.424 | 7.188 | 266 | 136 | -236 |
| 15 bis unter 18 | 4.568 | 4.479 | 4.622 | 4.583 | -89 | 143 | -39 |
| 18 bis unter 25 | 13.046 | 12.369 | 12.199 | 12.444 | -677 | -170 | 245 |
| 25 bis unter 30 | 10.437 | 10.767 | 10.449 | 10.328 | 330 | -318 | -121 |
| 30 bis unter 45 | 29.289 | 32.037 | 33.351 | 33.443 | 2.748 | 1.314 | 92 |
| 45 bis unter 65 | 47.360 | 45.635 | 43.834 | 43.246 | -1.725 | -1.801 | -588 |
| 65 bis unter 75 | 16.667 | 18.585 | 20.028 | 20.298 | 1.918 | 1.443 | 270 |
| 75 bis unter 85 | 13.255 | 11.433 | 12.089 | 12.939 | -1.822 | 656 | 850 |
| 85 oder älter | 5.143 | 5.180 | 4.448 | 4.238 | 37 | -732 | -210 |
| Insgesamt | 161.012 | 162.018 | 162.430 | 162.587 | 1.006 | 412 | 157 |

Quelle: Statistikstelle der Stadt Herne, Einwohnerdatei, 31.12. d. Jahres, Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung

3.2 Kulturelle Vielfalt

In den letzten Jahren ist das Thema der kulturellen Vielfalt in Folge gestiegener Zuwanderung bedeutender geworden. Neben der Frage des Miteinanders aus gesellschaftlicher Perspektive, spielt der Umgang mit kultureller Diversität auch in Bildungseinrichtungen eine zentrale Rolle. Zum einen verweisen wissenschaftliche Studien darauf, dass sich Personen mit Migrationshintergrund hinsichtlich ihrer Bildungsteilhabe statistisch betrachtet unterscheiden und im Schnitt geringere Bildungserfolge verzeichnen. Dies zeigt sich beispielsweise beim Übergang auf die weiterführende Schule: Kinder mit Migrationshintergrund wechseln vergleichsweise seltener auf ein Gymnasium als Kinder ohne Migrationshintergrund. Zum anderen stellt eine enorme Zuwanderung, wie sie ab 2015 in Deutschland und damit auch in Herne erfolgte, eine große Herausforderung für das kommunale Bildungswesen dar.

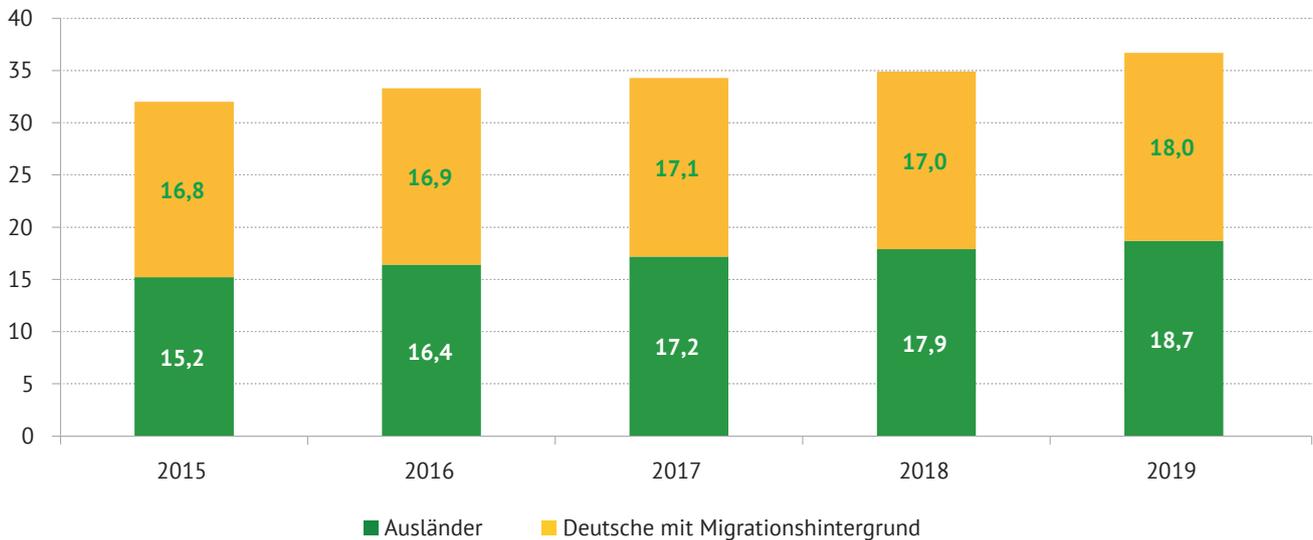
Im Vergleich zu den Zahlen im dritten Herner Bildungsbericht zeigt sich eine zunehmende kulturelle Heterogenität bis zum Jahr 2019 (vgl. Tabelle 2). Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund lag im Jahr 2019 bei 36,7 %. Davon waren 25,5 % zwischen 0 und 18 Jahren und 9,9 % zwischen 18 bis unter 25 Jahre alt.

Tabelle 2: Bevölkerung mit Migrationshintergrund, 2019

| Altersgruppe | Bevölkerung mit Migrationshintergrund | | ausländische Bevölkerung mit Hauptwohnsitz Herne | |
|-----------------------|---------------------------------------|-----------------|--|-----------------|
| | Insgesamt | Migrantenanteil | Insgesamt | Ausländeranteil |
| | Anzahl | in % | Anzahl | in % |
| 0 bis unter 18 Jahre | 15.123 | 25,5 | 5.019 | 16,6 |
| 18 bis unter 65 Jahre | 36.498 | 61,7 | 22.139 | 73,4 |
| 65 Jahre und älter | 7.540 | 12,7 | 2.989 | 9,9 |
| 0 bis unter 3 Jahre | 2.729 | 4,6 | 1.065 | 3,5 |
| 3 bis unter 6 Jahre | 2.606 | 4,4 | 922 | 3,1 |
| 6 bis unter 10 Jahre | 3.255 | 5,5 | 1.078 | 3,6 |
| 10 bis unter 15 Jahre | 4.046 | 6,8 | 1.251 | 4,1 |
| 15 bis unter 18 Jahre | 2.487 | 4,2 | 703 | 2,3 |
| 18 bis unter 25 Jahre | 5.832 | 9,9 | 3.194 | 10,6 |
| 25 bis unter 45 Jahre | 17.174 | 29,0 | 11.518 | 38,2 |
| 45 bis unter 65 Jahre | 13.492 | 22,8 | 7.427 | 24,6 |
| Insgesamt | 59.161 | 36,7 | 30.147 | 18,7 |

Quelle: Statistikstelle der Stadt Herne, Einwohnerdatei

Der Anteil an AusländerInnen betrug im Jahr 2019 insgesamt 18,7 %. 16,6 % der AusländerInnen waren zwischen 0 und 18 Jahre alt. 10,6 % wiesen ein Alter zwischen 18 bis unter 25 Jahre auf. Insgesamt ist damit der Anteil an Personen mit einem Migrationshintergrund, insbesondere in Folge der Zuwanderung, gestiegen.

Abbildung 2: Anteil der Personen mit Migrationshintergrund und der AusländerInnen (in %)

Quelle: Statistikstelle der Stadt Herne, Einwohnerdatei, eigene Darstellung

3.3 Wirtschaftliche und soziale Entwicklung

Nicht nur die Kenntnis um kulturelle Rahmenbedingungen ist für die Gestaltung des Bildungswesens relevant, sondern auch die wirtschaftliche und soziale Entwicklung sind mit dem kommunalen Bildungsgeschehen verknüpft. Beispielsweise hat zum einen die wirtschaftliche Situation einen Einfluss auf Ausbildungs- und Beschäftigungschancen. Zum anderen sind die lokalen Betriebe und Unternehmen auf die regionale Verfügbarkeit qualifizierter ArbeitnehmerInnen angewiesen.

Auch die Darstellung sozialer Rahmenbedingungen ist vor dem Hintergrund eines bestehenden Zusammenhangs zwischen der sozialen Herkunft von SchülerInnen sowie der Bildungschancen von Bedeutung. Kinder und Jugendliche, die in Familien mit vergleichsweise niedrigem sozioökonomischen Status aufwachsen, haben durchschnittlich geringere Bildungschancen. Um die bildungspolitischen Herausforderungen in Herne einschätzen und angemessen begegnen zu können, ist es wichtig, die sozioökonomische Lage der Bevölkerung und insbesondere der Heranwachsenden in den Blick zu nehmen.

Wirtschaftliche Situation

Um die wirtschaftliche Leistung der Stadt Herne zu beschreiben, kann die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP), dem Gesamtwert aller Güter und Dienstleistungen, betrachtet werden. Im letzten Bildungsbericht konnte die Entwicklung des BIP bis 2009 nachgezeichnet werden und lag bei 19.999 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner. Wie Tabelle 3 zu entnehmen ist, ist das Bruttoinlandsprodukt nach 2009 gestiegen und liegt im Jahr 2017¹ bei 23.273 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner.

¹ Daten für die Jahre 2018 und 2019 lagen nicht vor.

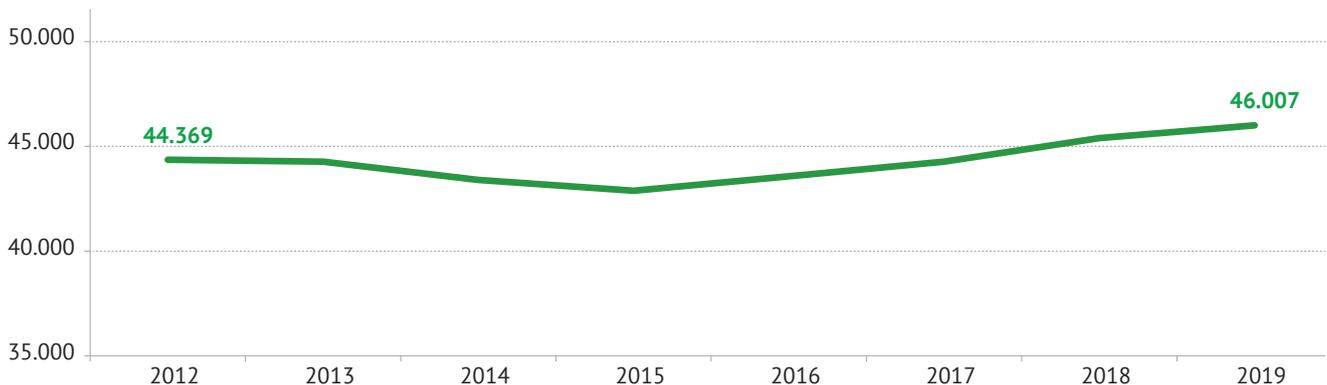
Tabelle 3: Entwicklung des Bruttoinlandprodukts

| | 2012 | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 |
|------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| BIP (in Euro/je EinwohnerIn) | 22.438 | 22.391 | 22.692 | 22.953 | 22.903 | 23.273 |

Quelle: IT.NRW, Landesdatenbank, eigene Darstellung

Auch die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist in den letzten Jahren leicht angestiegen. Die Zahl und Struktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region gibt dabei Hinweise auf die Entwicklung des Wirtschaftsgeschehens und die Beschäftigungschancen. Zum 30.06.2019 gehen am Arbeitsort Herne 46.007 Personen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach.

Abbildung 3: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort in Herne

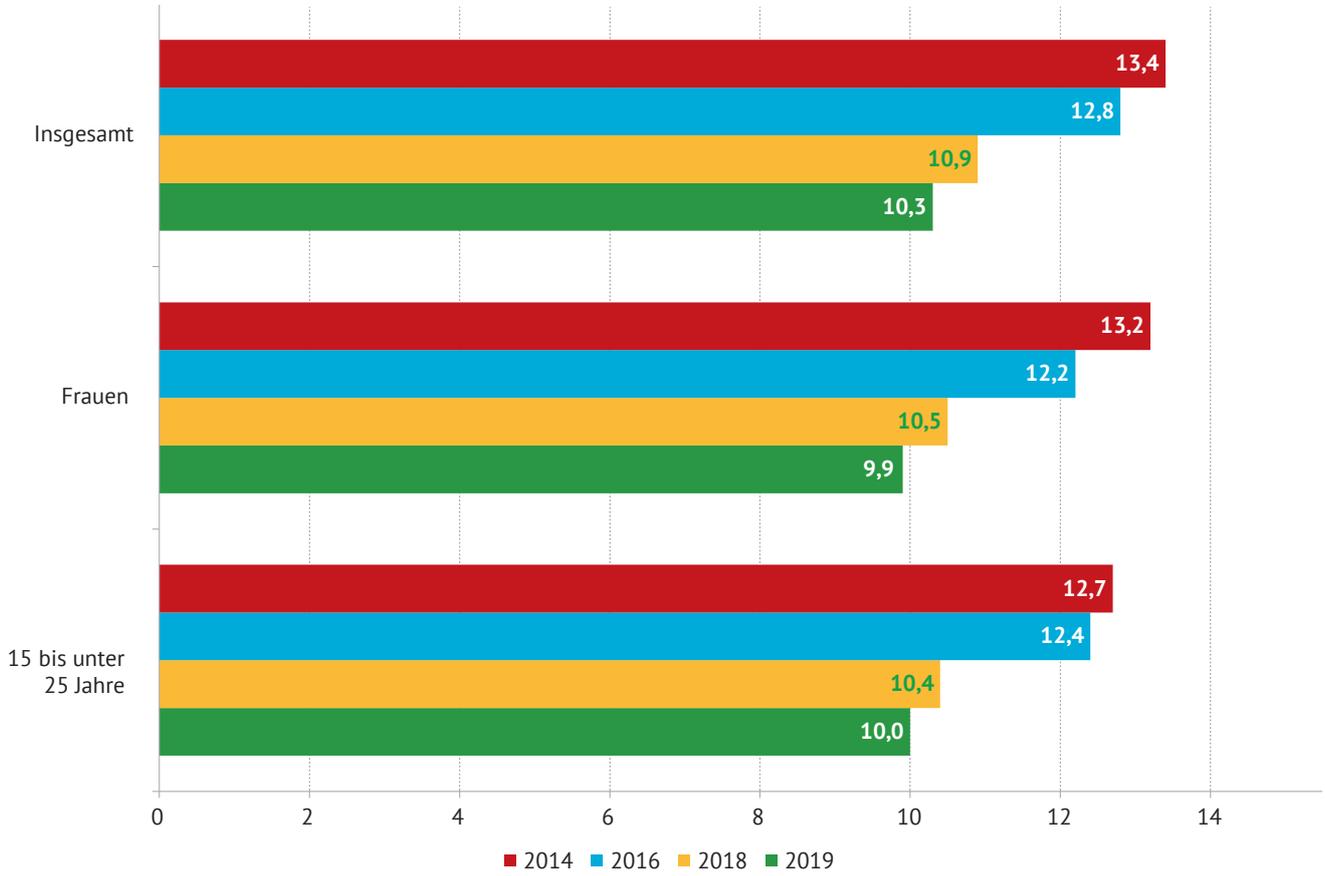


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen und Darstellung

In Folge des wirtschaftlichen Strukturwandels haben sich auch die qualifikatorischen Anforderungen an die Beschäftigten verschoben. Bereits im Betrachtungszeitraum 1995 bis 2011 war eine stetige Zunahme des Anteils der Beschäftigten mit höherer formaler Qualifikation festzustellen (2011: 8,5 % mit akademischem Abschluss). Auch von 2012 bis 2019 ist ein erneuter Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einem höheren Abschluss festzustellen: 11,4 % der Beschäftigten haben einen akademischen Abschluss.

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Situation soll abschließend die Entwicklung der Arbeitslosenquote dargestellt werden, die Hinweise auf die Arbeitsmarktsituation in der Kommune gibt. Im Betrachtungszeitraum 2009 bis 2012 ist die Arbeitslosenquote auf kommunaler Ebene weitgehend konstant geblieben und lag 2012 bei 13,2 %. Von 2014 bis 2019 zeigt sich, dass ein weiterer Rückgang der Arbeitslosen in Herne zu verzeichnen ist. Im Jahr 2019 waren 10,3 % arbeitslos.

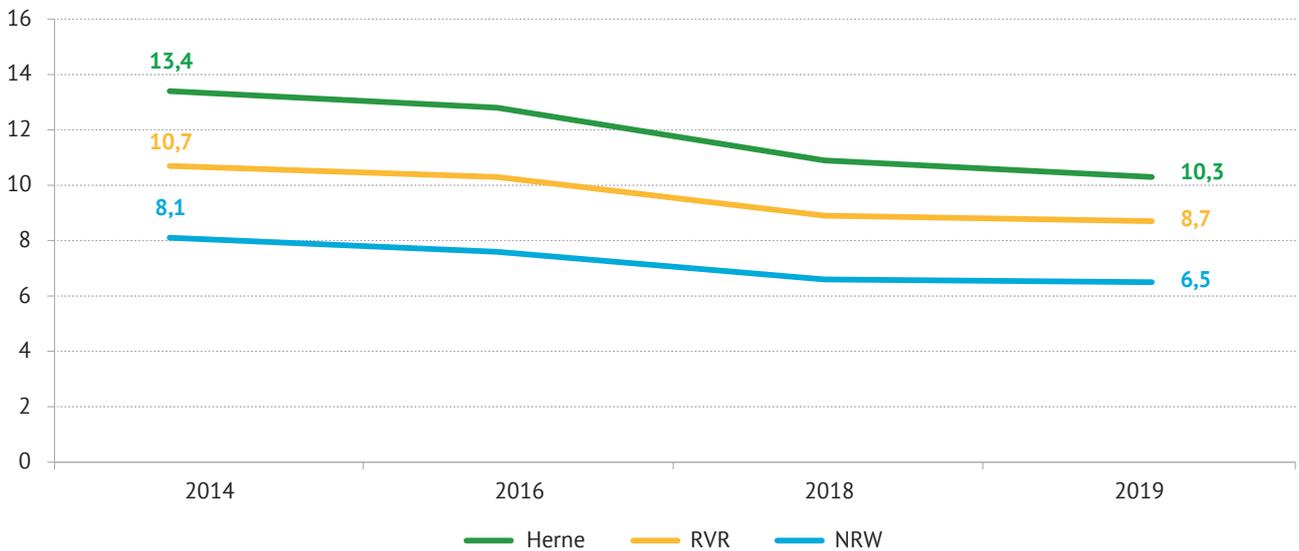
Abbildung 4: Anteil der Arbeitslosen an den zivilen Erwerbspersonen in Herne nach ausgewählten Personengruppen (in %), 2014 bis 2019



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA), eigene Darstellung

Die Arbeitslosenquote der Frauen liegt 2019 bei 9,9 % und damit unter der gesamtstädtischen Quote. In der Gruppe der 15- bis unter 25-Jährigen beträgt die Arbeitslosenquote 10,0 %.

Abbildung 5: Anteil der Arbeitslosen an den zivilen Erwerbspersonen in Herne, RVR und NRW (in %), 2014 bis 2019



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, NRW; RVR-Datenbank-Statistik, eigene Darstellung

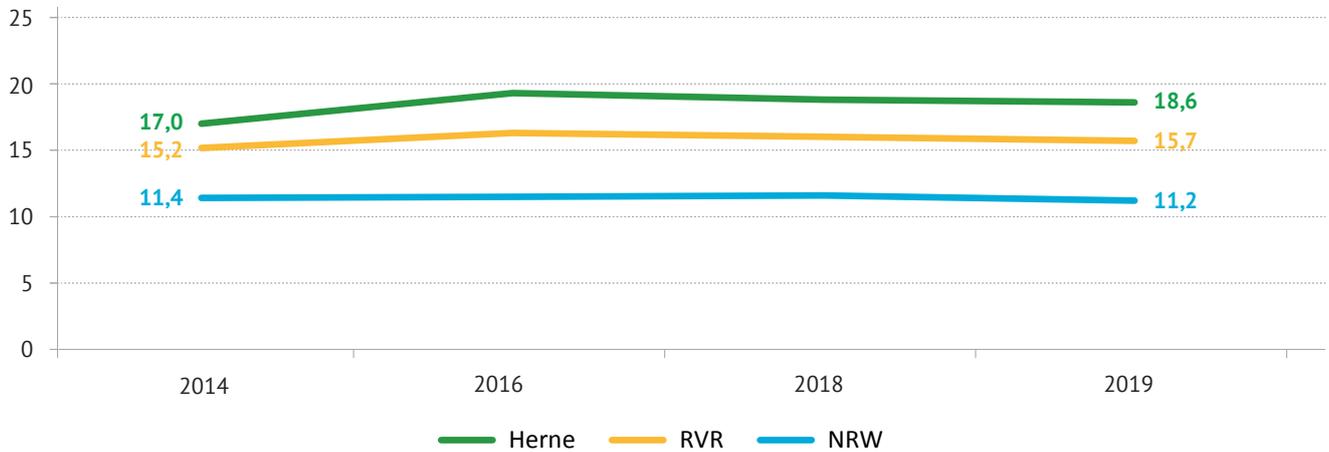
Beim Vergleich der Arbeitslosenquote der Stadt Herne mit den Quoten für den Regionalverband Ruhr (RVR) sowie für Nordrhein-Westfalen (NRW) zeigt sich, dass es in Herne im Zeitraum von 2014 bis 2019 einen stärkeren Rückgang der Arbeitslosenquote gab als im RVR und in NRW.

Soziale Situation

Wie bereits beschrieben, existiert ein Zusammenhang zwischen dem sozioökonomischen Status der Familie und dem Bildungserfolg der Kinder. Im Folgenden wird zunächst auf die SGB II-Quote eingegangen, die auf den Anteil der Bevölkerung verweist, der zur Sicherung des Lebensunterhalts auf staatliche Hilfeleistungen angewiesen ist. Damit ist die SGB II-Quote ein wichtiger Indikator für sozioökonomische Belastungen.

Anhand der Abbildung 6 wird deutlich, dass die SGB II-Quote in Herne in den letzten Jahren gestiegen ist, auch wenn es eine geringfügige Abnahme von 2016 bis 2019 gab. Dennoch bleibt die Feststellung, dass die SGB II-Quote in Herne vergleichsweise hoch ausfällt (2019: 18,6 %) und damit mehr Menschen auf Unterstützung angewiesen sind. Die Quoten im RVR sowie in NRW lagen 2019 bei 15,7 % bzw. 11,2 %.

Abbildung 6: SGB II-Quote* (in %), 2014 bis 2019

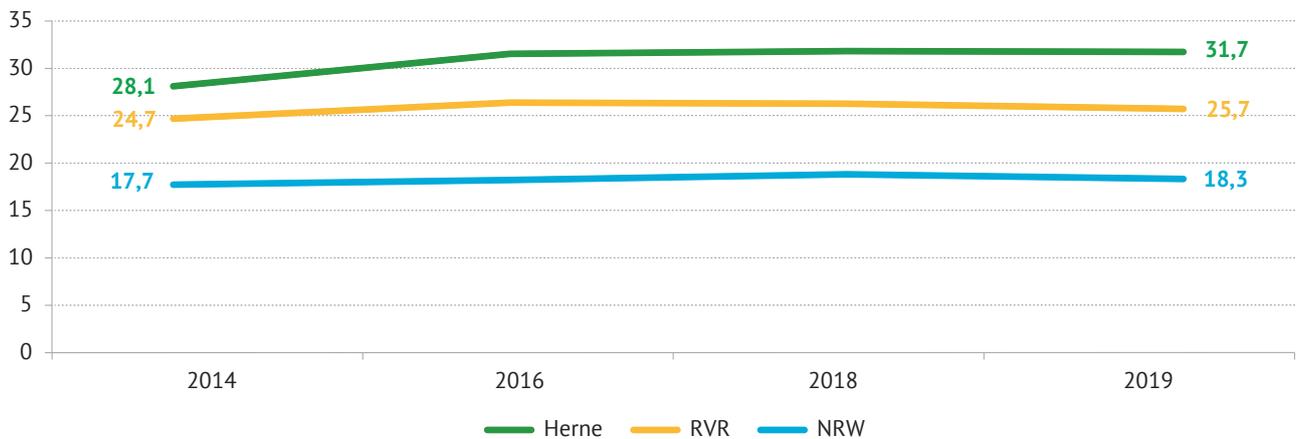


* Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften an der Wohnbevölkerung unter 65 Jahren

Quelle: Statistikstelle der Stadt Herne; Bundesagentur für Arbeit, Ergebnisse der Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende; eigene Berechnung und Darstellung

Ein weiterer wichtiger Indikator stellt die SGB II-Quote der unter 15-Jährigen dar. Dabei handelt es sich um die Kinder und Jugendlichen, die in einer SGB II-Bedarfsgemeinschaft leben. Die Kennzahl verweist auf das Ausmaß der Kinderarmut in einer Kommune. Mit Blick auf Abbildung 7 wird ersichtlich, dass die SGB II-Quote bis 2018 angestiegen ist und im Jahr 2019 bei 31,7 % lag. Damit wachsen in Herne mehr Kinder und Jugendliche in armen Verhältnissen auf als in den vergangenen Jahren. Im Vergleich zu den SGB II-Quoten im RVR und in NRW wird zum einen deutlich, dass die Quote in Herne am höchsten ist. Zum anderen ist der Anteil an Kindern und Jugendlichen in armen Verhältnissen in Herne auch stärker angestiegen als im RVR und in NRW.

Abbildung 7: SGB II-Quote der unter 15-Jährigen (in %), 2014 bis 2019



* nicht Erwerbsfähige im Leistungsbezug nach SGB II (Sozialgeld) an der Bevölkerung unter 15 Jahren

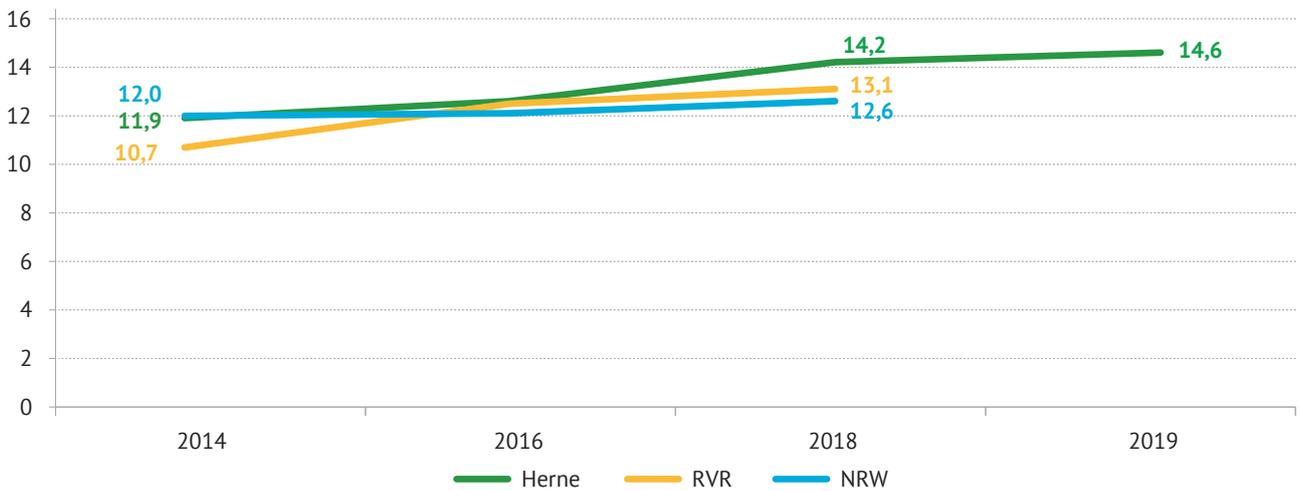
Quelle: Statistikstelle der Stadt Herne; Bundesagentur für Arbeit, Ergebnisse der Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende (Stichtag Dezember); eigene Berechnung und Darstellung

3. DEMOGRAFISCHE, WIRTSCHAFTLICHE UND SOZIALE RAHMENBEDINGUNGEN

Abschließend soll noch auf Aspekte der familiären Situation eingegangen werden, in dem der Anteil kinderreicher Familienhaushalte mit drei oder mehr Kindern und der Anteil der Alleinerziehenden dargestellt werden. Beide Familienformen sind im Vergleich zu anderen Formen häufiger auf Unterstützung angewiesen.

Der Anteil von kinderreichen Familienhaushalten ist in den letzten Jahren angestiegen. Während der Anteil im Jahr 2014 in Herne bei 11,9 % lag, waren im Jahr 2019 14,6 %, gemessen an allen Familienhaushalten in Herne, kinderreich und umfassten damit mindestens drei Kinder. Die Anteile im RVR und in NRW waren etwas geringer.

Abbildung 8: Anteil kinderreicher Familienhaushalte* (in %) **, 2014 bis 2019



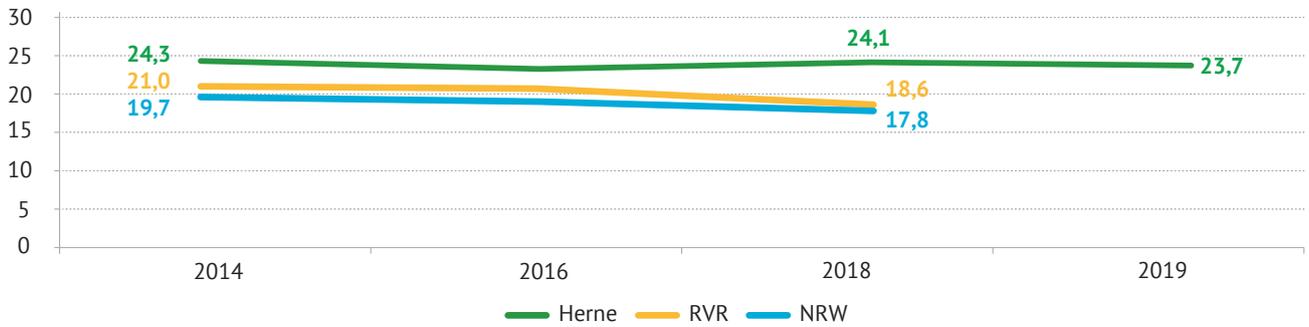
* Familien mit drei oder mehr Kindern

** Für Herne werden die Daten auf Grundlage der Einwohnerdatei abgeleitet. Die Daten für RVR und NRW entstammen dem Mikrozensus (Daten für 2019 lagen noch nicht vor).

Quelle: Statistikstelle der Stadt Herne, Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung, Familien/ Lebensformen am Hauptwohnsitz, eigene Darstellung

Der Anteil der Alleinerziehenden ist insgesamt als stabil zu beschreiben und liegt bei fast einem Viertel. Dies ist im Vergleich zu NRW und zum RVR mit rund fünf Prozentpunkten Differenz ein hoher Wert.

Abbildung 9: Anteil der Alleinerziehenden an den Familienhaushalten (in %)*, 2014 bis 2019

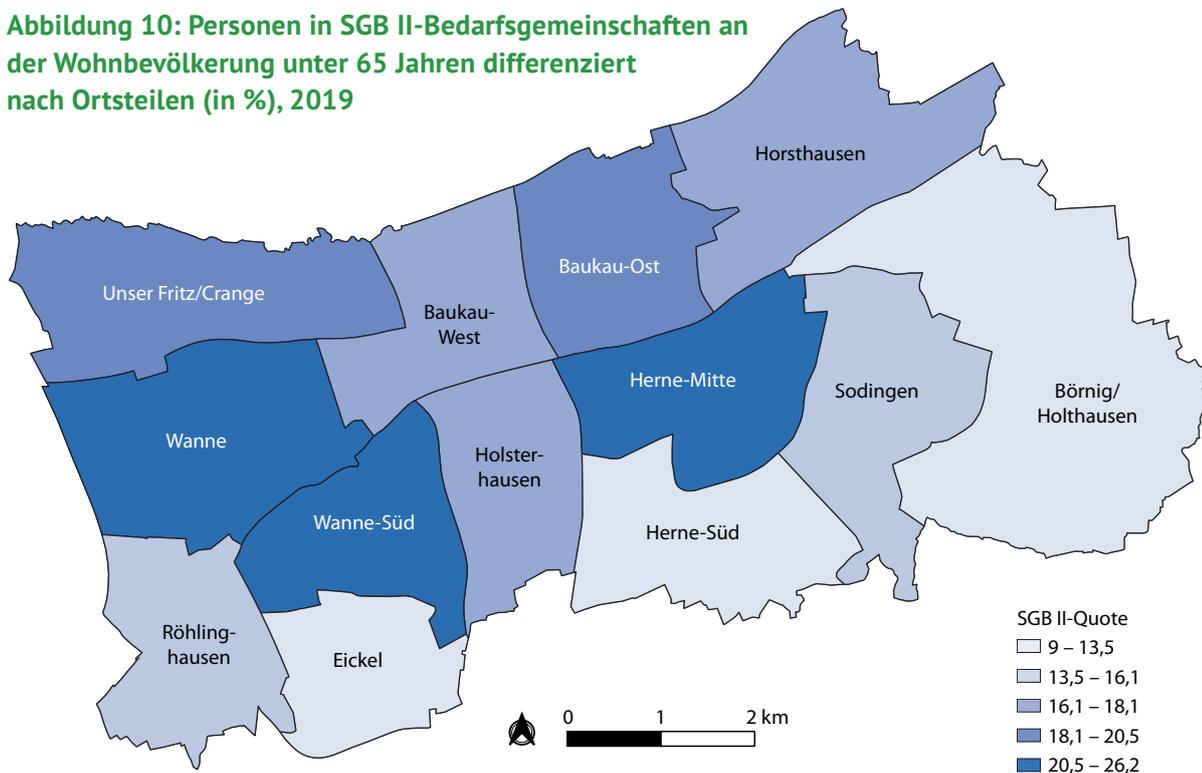


* Für Herne werden die Daten auf Grundlage der Einwohnerdatei abgeleitet. Die Daten für RVR und NRW entstammen dem Mikrozensus (Daten für 2019 lagen noch nicht vor).

Quelle: Statistikstelle der Stadt Herne, Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung, Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz, eigene Darstellung

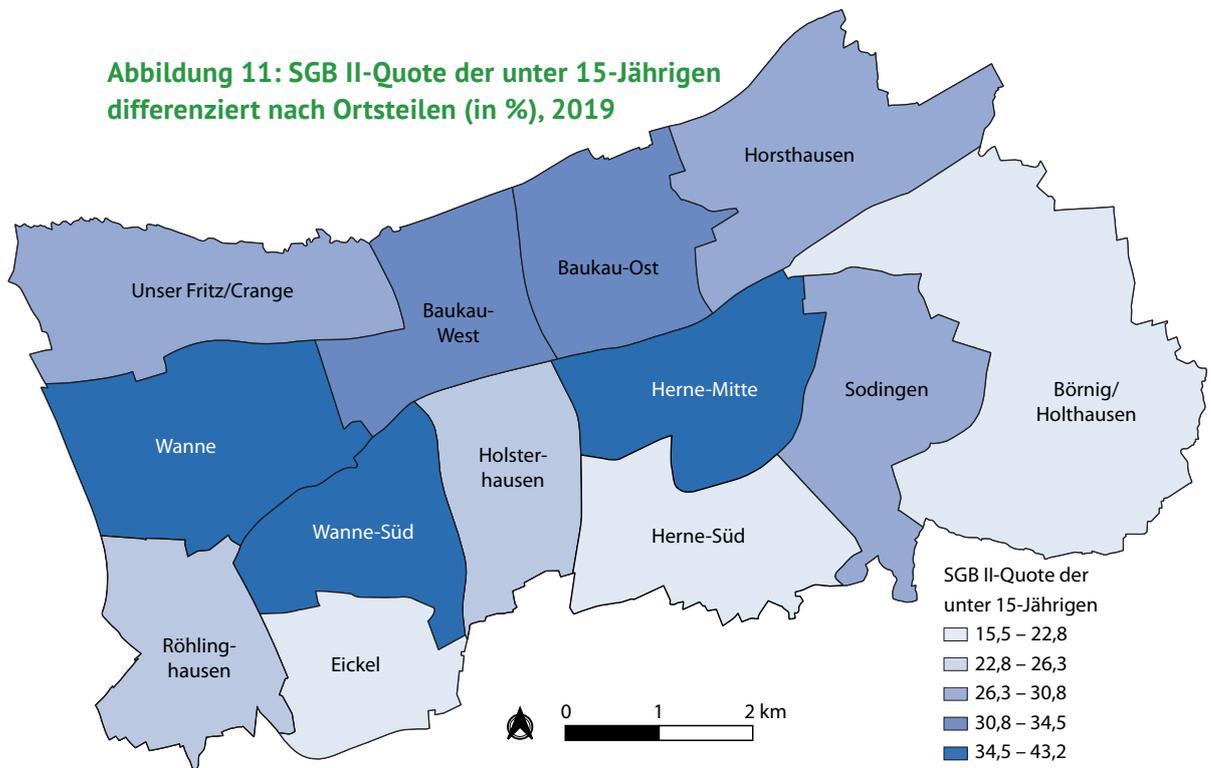
Nachfolgend sind für die sozialen Indikatoren, SGB II-Quote sowie Anteil an Alleinerziehenden und kinderreichen Familien, sozialräumliche Verteilungen dargestellt. Hinsichtlich der SGB II-Quote sind insbesondere für die Ortsteile Wanne, Wanne-Süd und Herne-Mitte höhere Anteile festzustellen. Kinderreiche Familien und gleichzeitig ein höherer Anteil an Alleinerziehenden finden sich z. B. in Herne-Mitte und Baukau-Ost.

Abbildung 10: Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften an der Wohnbevölkerung unter 65 Jahren differenziert nach Ortsteilen (in %), 2019



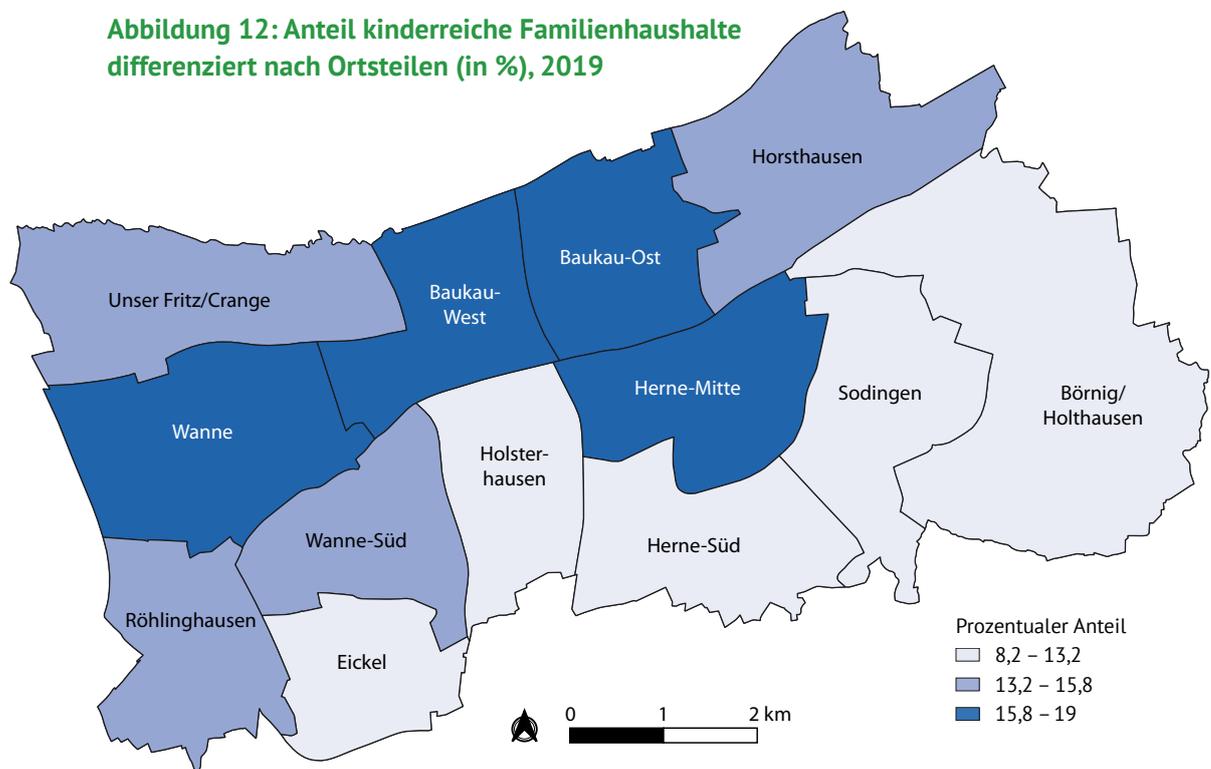
Quelle: Stadt Herne, Statistikstelle, eigene Darstellung

Abbildung 11: SGB II-Quote der unter 15-Jährigen differenziert nach Ortsteilen (in %), 2019



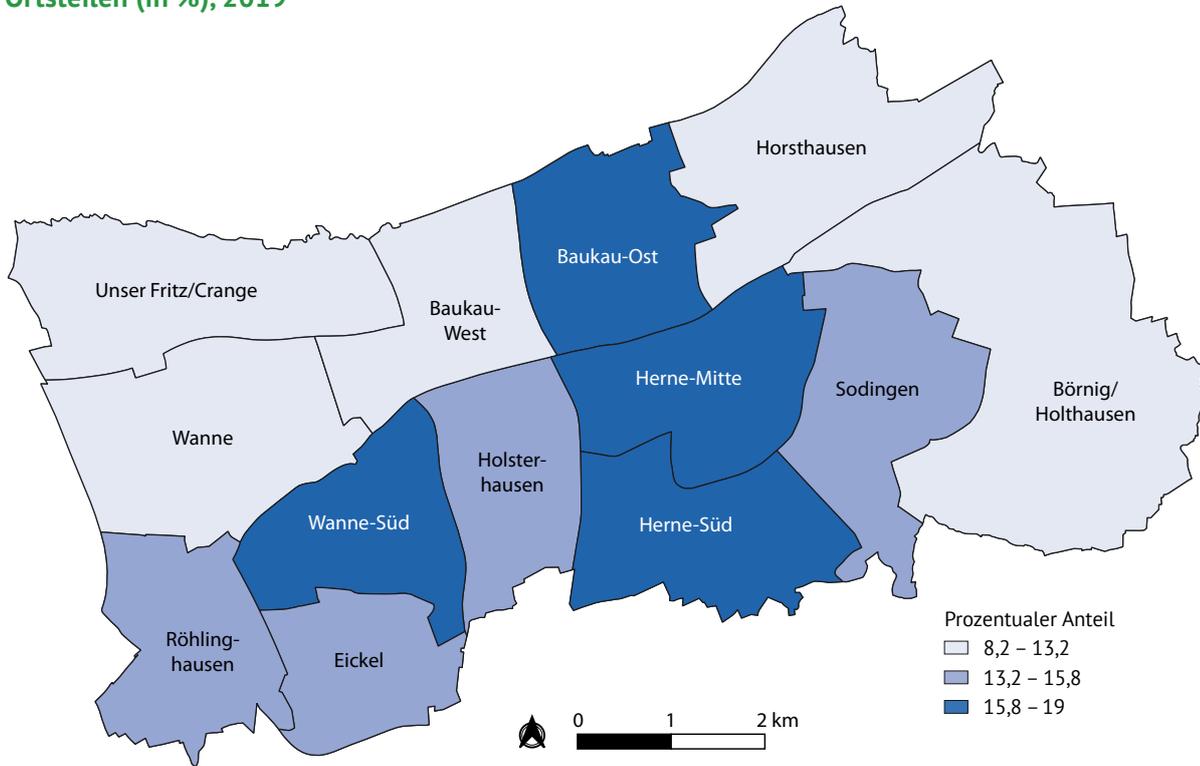
Quelle: Stadt Herne, Statistikstelle, eigene Darstellung

Abbildung 12: Anteil kinderreiche Familienhaushalte differenziert nach Ortsteilen (in %), 2019



Quelle: Stadt Herne, Statistikstelle, eigene Darstellung

Abbildung 13: Anteil der Alleinerziehenden an den Familienhaushalten differenziert nach Ortsteilen (in %), 2019



Quelle: Stadt Herne, Statistikstelle, eigene Darstellung

3.4 Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse

- Für den Betrachtungszeitraum zeigt sich eine zunehmende kulturelle Heterogenität.
- Es lässt sich ein Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verzeichnen.
- Die Arbeitslosenquote in Herne ist in den letzten Jahren leicht rückläufig, liegt aber weiterhin höher als im Regionalverband Ruhr und in Nordrhein-Westfalen.
- Die SGB II-Quote der unter 15-Jährigen ist in den letzten Jahren leicht gestiegen. Damit wachsen in Herne mehr Kinder und Jugendliche in armen Verhältnissen auf. Hier liegt die Quote höher als im RVR und in NRW.
- Der Anteil von kinderreichen Familienhaushalten ist in den letzten Jahren in Herne angestiegen.
- Der Anteil der Alleinerziehenden liegt in Herne konstant bei fast einem Viertel aller Familienhaushalte und damit über den Quoten im RVR und in NRW.

4. DATEN ZUM HERNER BILDUNGSWESEN

In diesem Kapitel werden aktuelle Daten und Entwicklungen im Herner Bildungswesen entlang der Bildungskette dargestellt. Beginnend mit dem Bereich der frühen Kindheit und Fragen nach der Betreuungssituation sowie der Bildungsbeteiligung von Kindern, wird darauffolgend der Bereich der allgemeinbildenden Schule in den Blick genommen. Dabei erfolgen sowohl die Darstellung des Schulangebots als auch Übergänge und Abschlüsse der Herner SchülerInnen.² Im Anschluss wird auf die Berufskollegs und die berufliche Ausbildung eingegangen, bevor abschließend der Bereich der Weiterbildung fokussiert wird.

4.1 Frühe Bildung

Wie auch in den letzten Jahren stellt die frühe Kindheit einen wichtigen Bereich in dem Bildungsbericht dar. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben neben der Funktion einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf vor allem einen eigenständigen Bildungsauftrag. In Anbetracht nationaler und internationaler Studien wird deutlich, dass sich eine frühzeitige sprachliche und mathematische Förderung von Kindern im vorschulischen Bereich in der Grundschule positiv auswirken kann. Darüber hinaus können Angebote durch Kindertageseinrichtungen und Familienzentren wichtige Unterstützung für Eltern und Familien erbringen. Insofern ist es von enormer Bedeutung, dass Plätze in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege ausgebaut werden, bei gleichzeitiger Steigerung der Qualität. Ziel muss es sein, dass möglichst viele Kinder möglichst früh in das System der frühkindlichen Erziehung und Bildung eintreten können.

4.1.1 Angebote der frühen Bildung und Erziehung

Kindertageseinrichtungen – Anzahl und Plätze

Im letzten Bildungsbericht zeigte sich, dass es im Kindergartenjahr 2014/15 66 Kindertageseinrichtungen (Kitas) in Herne gab. Diese Zahl ist inzwischen gestiegen: Im Kindergartenjahr 2019/20 gibt es in Herne insgesamt 70 Kindertageseinrichtungen, darunter einen provisorischen Kita-Standort. Die Planungen für das Kindergartenjahr sind von 73 Standorten ausgegangen. Die Errichtung von drei Neubauvorhaben und die Inbetriebnahme der Kitas ließen sich jedoch nicht plangemäß umsetzen.³ Von den 70 Kindertageseinrichtungen befinden sich 19 in städtischer, 19 in evangelischer, 18 in katholischer Trägerschaft und 3 in Trägerschaft der AWO. Hinzu kommen 11 Einrichtungen, die unter dem Dachverband des Paritätischen Wohlfahrtsverbands organisiert sind. Hierzu zählen z. B. die Kitas der Lebenshilfe oder von Vereinen und Initiativen.

² Daten für die letzte verbliebene Herner Hauptschule dürfen – insofern sie ausschließlich auf dem Gemeindedatensatz Schulstatistik von IT.NRW beruhen – ab dem Schuljahr 2019/20 auf Grund der geltenden Datenschutzbedingungen nicht mehr dargestellt werden, da so eine einzelne Schule identifiziert werden könnte.

³ In diesem Kapitel werden in erster Linie die Plandaten des Fachbereichs Kinder-Jugend-Familie dargestellt. Wie beschrieben, konnten drei Kitas im Jahr 2019/20 nicht plangemäß ihren Betrieb aufnehmen, so dass sich die tatsächlich zur Verfügung stehende Anzahl an Plätzen im Vergleich zu den dargestellten Plandaten um rund 250 Plätze reduziert hat.

Tabelle 4: Kindertageseinrichtungen und gemeldete Plätze in Kindertageseinrichtungen nach Trägergruppen und Alter der Kinder, 2019/20 (Plandaten)

| Träger/ Verband | Einrichtungen | | Plätze | | davon für Kinder ... | | | |
|----------------------|---------------|--------------|--------------|--------------|----------------------|--------------|--------------|--------------|
| | Anzahl | Prozent | Anzahl | Prozent | unter 3 Jahren | | ab 3 Jahren | |
| | | | | | Anzahl | Prozent | Anzahl | Prozent |
| Stadt Herne | 20 | 27,4 % | 1.594 | 30,3 % | 321 | 28,1 % | 1.273 | 30,9 % |
| ev. Kirche | 19 | 26,0 % | 1.348 | 25,6 % | 300 | 26,2 % | 1.048 | 25,4 % |
| kath. Kirche | 18 | 24,7 % | 1.117 | 21,2 % | 221 | 19,3 % | 896 | 21,7 % |
| Paritätischer | 11 | 15,1 % | 843 | 16,0 % | 212 | 18,5 % | 631 | 15,3 % |
| AWO | 5 | 6,8 % | 363 | 6,9 % | 90 | 7,9 % | 273 | 6,6 % |
| Insgesamt | 73 | 100 % | 5.265 | 100 % | 1.144 | 100 % | 4.121 | 100 % |

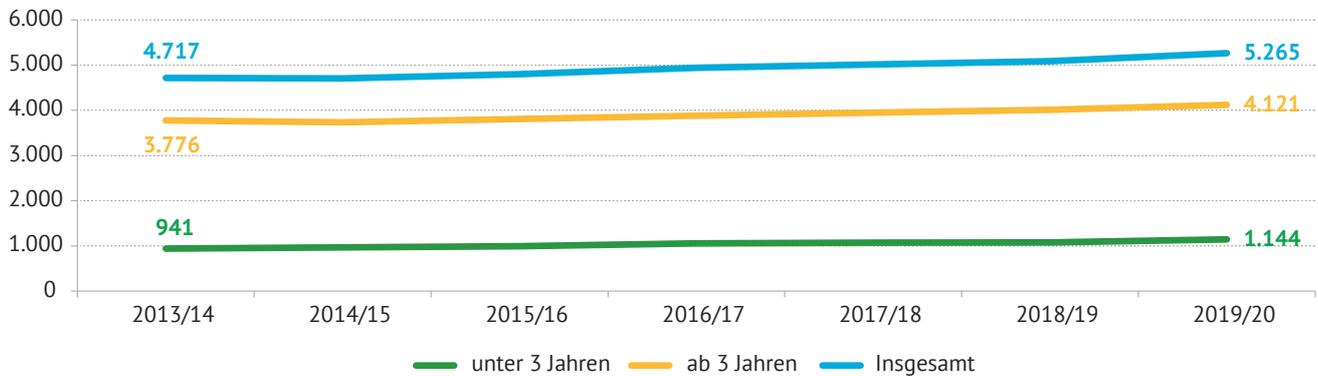
Quelle: Stadt Herne, Fachbereich Kinder-Jugend-Familie

In Bezug auf die zur Verfügung stehenden Plätze⁴ in den vergangenen Jahren zeigt sich, dass im Betrachtungszeitraum 2013/14 bis 2019/20 das Platzangebot der Kindertageseinrichtungen in Herne kontinuierlich ausgeweitet wurde. Während es im Kindergartenjahr 2008/09 insgesamt 4.413 Plätze gab, ließen sich bereits für das Kindergartenjahr 2013/14 4.717 Plätze im Planansatz vermelden. Bis zum Kindergartenjahr 2019/20 fand nochmals eine deutliche Steigerung statt, so dass insgesamt 5.265 Plätze geplant wurden. Von diesen 5.265 geplanten Plätzen konnten bisher 5.020 tatsächlich realisiert werden.

Differenziert nach der Anzahl der Plätze für Kinder unter bzw. über drei Jahre wird Folgendes ersichtlich: Zwischen den Jahren 2008/09 bis 2013/14 fand insbesondere eine Ausweitung der Kapazitäten im u3-Bereich statt. Die Kita-Plätze im ü3-Bereich waren demgegenüber eher rückläufig. Bei Betrachtung des Zeitraums von 2013/14 bis 2019/20 werden folgende Entwicklungen deutlich: Der starke Anstieg des Platzangebots für Kinder unter drei Jahren hat nachgelassen, auch wenn von Jahr zu Jahr weiterhin mehr Plätze zur Verfügung stehen. Entgegen dem dargestellten Trend im letzten Bildungsbericht, steigt jedoch die Anzahl der Plätze für Kinder zwischen drei und sechs Jahren wieder leicht an.

⁴ Die folgenden Angaben basieren auf den jährlich vom Jugendhilfeausschuss beschlossenen und an das Landesjugendamt gemeldeten Strukturen/Kindpauschalen. Die tatsächlich zur Verfügung stehenden Plätze sowie die Zahl der betreuten Kinder schwanken im Jahresverlauf.

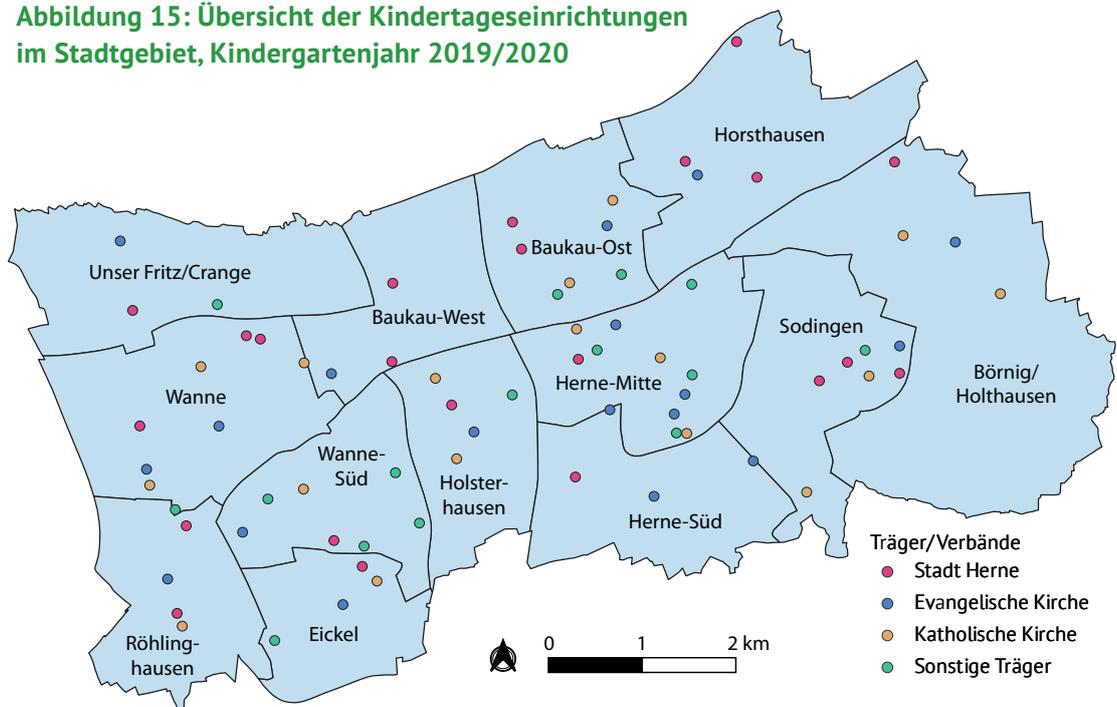
Abbildung 14: Gemeldete Plätze in Kindertageseinrichtungen nach Alter der Kinder, 2013/14 bis 2019/20



Quelle: Stadt Herne, Fachbereich Kinder-Jugend-Familie

Mit Blick auf die Versorgungsquoten zwischen den Jahren 2008/09 und 2014/15 zeigte sich im letzten Bildungsbericht, dass stetig mehr Kinder in Kindertageseinrichtungen oder im Rahmen der Kindertagespflege betreut wurden. Von 2015/16 bis 2019/20 ist der Anteil der unter 3-jährigen Kinder, die in Tageseinrichtungen betreut wurden bzw. werden, weitgehend konstant geblieben. Im Jahr 2015/16 lag die Quote bei 33,4 %. 2019/20 wurden 34,6 % der unter 3-jährigen in Kindertageseinrichtungen betreut.⁵ Nachfolgend wird ein Überblick über die Verteilung der Kindertageseinrichtung, differenziert nach den Trägern, im Stadtgebiet gegeben.

Abbildung 15: Übersicht der Kindertageseinrichtungen im Stadtgebiet, Kindergartenjahr 2019/2020



Quelle: Stadt Herne, Fachbereich Kinder-Jugend-Familie, eigene Darstellung

⁵ Da die Bevölkerungszahl weiterhin steigt, liegen die tatsächlichen Versorgungsquoten niedriger als geplant. Die Versorgungsquote u3 (inklusive Kindertagespflege) lag im September 2019 bei 30,1 %, die Quote ü3 bei 92,3 %.

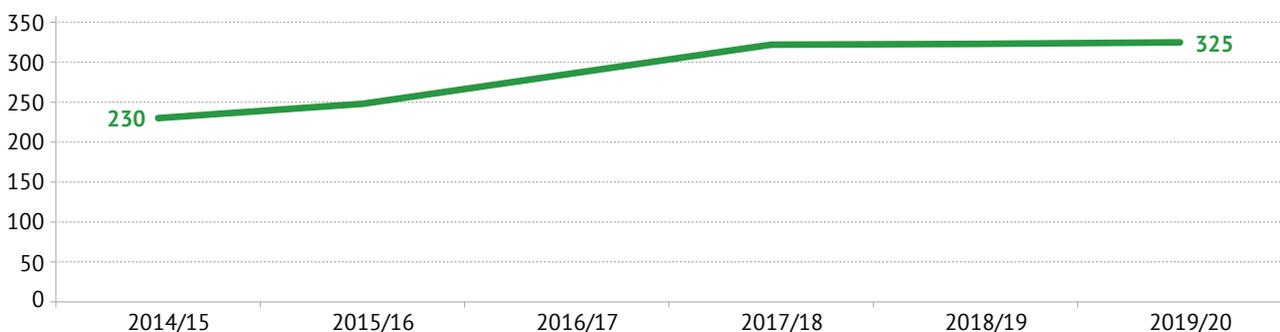
Kindertagespflege

Um Eltern eine Alternative zu Kindertageseinrichtungen anbieten zu können, wurden in den letzten Jahren vermehrt Plätze in der Kindertagespflege geschaffen. Dabei stellt, wie im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) gesetzlich verankert, die Kindertagespflege ein gleichrangiges Angebot der Kindertagesbetreuung in Nordrhein-Westfalen dar. Dieses Betreuungsangebot ist vor allem durch seine Familiennähe gekennzeichnet. Die Betreuung erfolgt durch qualifizierte und zertifizierte Tageseltern, meist in den privaten Räumen. Die Betreuungszeiten können zwischen Eltern und Tageseltern flexibel vereinbart werden. Die Qualität der Betreuung soll durch fachliche Standards gewährleistet werden und wurde so auch in Herne kontinuierlich angehoben. Eine wichtige Rolle spielt dabei die enge Kooperation des Fachbereichs Kinder-Jugend-Familie mit dem Verein der Herner Tageseltern e.V..

Wie der nachfolgenden Abbildung 16 zu entnehmen ist, wurde das Angebot an Betreuungsplätzen in der Kindertagespflege stetig ausgeweitet. Im Bildungsbericht 2014 zeigte sich, dass im Jahr 2008 70 Plätze zur Verfügung standen. Bis zum Jahr 2014/15 konnte ein starker Ausbau der Plätze realisiert werden, so dass für 230 Kinder Plätze eingerichtet wurden. Bis zum Jahr 2017/18 wurden noch einmal über 100 Plätze mehr etabliert, so dass es 322 Plätze in der Kindertagespflege gab. Im Jahr 2019/20 konnten schließlich 325 Plätze in der Kindertagespflege angeboten werden.

Die Stagnation beim Ausbau der Plätze in der Kindertagespflege ab dem Jahr 2017/2018 lässt sich zum einen auf die Teilnahme am Bundesprogramm „Kindertagespflege“ zur Umsetzung des neuen Qualitätshandbuchs „Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen“ zurückführen. Durch die Qualifizierung von neuen, aber auch die Weiterqualifizierung von bereits tätigen Kindertagespflegepersonen ist der quantitative Platzausbau zunächst ins Stocken geraten. Der Fokus lag zunächst auf der qualitativen Weiterentwicklung der Tagespflege bzw. Professionalisierung des Berufsbildes. Zum anderen ist darauf hinzuweisen, dass die reinen Zahlen die Dynamik bei den Betreuungsplätzen in der Kindertagespflege nicht widerspiegeln. So wurde zu Beginn des Kindergartenjahres 2019/20 eine Großtagespflege geschlossen, auch reduzieren einige Tagespflegepersonen die Betreuung oder geben sie ganz auf. Zugleich werden aber auch neue Plätze in der Kindertagespflege geschaffen. Der Zuwachs an Plätzen kann jedoch manchmal den Abbau nicht ganz auffangen.

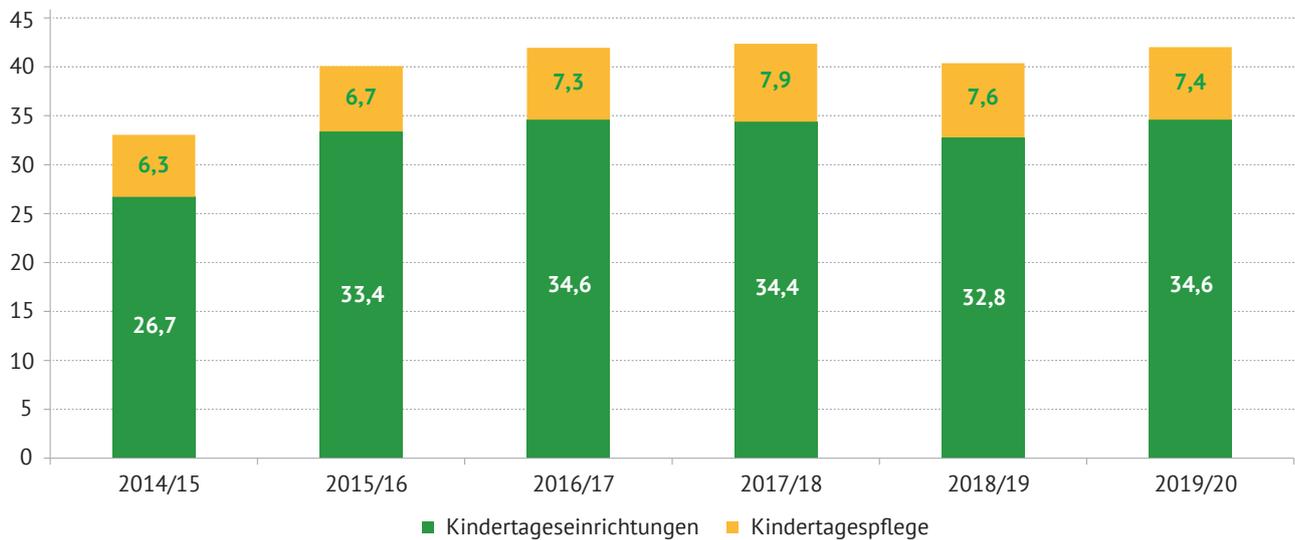
Abbildung 16: Plätze in Kindertagespflege, 2014/15 bis 2019/20



Quelle: Stadt Herne, Fachbereich Kinder-Jugend-Familie

Aufgrund der Tatsache, dass für unter 3-jährige Kinder das Platzangebot durch die Kindertagespflege erweitert wurde, konnte auch die Versorgungsquote insgesamt gesteigert werden. Zu Beginn des Kindergartenjahres 2014/15 konnten rechnerisch 26,7 % der unter 3-Jährigen in einer Kindertageseinrichtung betreut werden. Rechnet man zusätzlich die verfügbaren Plätze in der Kindertagespflege hinzu, so ergab sich ein Versorgungsgrad von 33,0 %. Im Kindergartenjahr 2019/20 lag die – ursprünglich geplante – Versorgungsquote in Kindertageseinrichtungen bei 34,6 %. Rechnet man die Quote von 7,4 % der Kinder, die im Rahmen der Kindertagespflege betreut werden, hinzu, so ergibt sich eine Versorgungsquote für die unter 3-Jährigen in Herne von 42,0 %.

Abbildung 17: Versorgungsquoten für unter 3-Jährige nach Art der Betreuung, 2014/15 bis 2019/20



Quelle: Stadt Herne, Fachbereich Kinder-Jugend-Familie

In Bezug auf die Tagespflege von Kindern ist darauf hinzuweisen, dass diese insbesondere durch die Einrichtung von neuen Großtagespflegestellen derzeit und zukünftig ausgebaut wird. Das Modell der „Kleinen Kita Herne“ umfasst Großtagespflegestellen, die durch die Stadt Herne betrieben werden. Der Unterschied zu anderen Tageseltern ist, dass die Stadt Herne die Räume mietet und einrichtet sowie die Mitarbeiterinnen fest anstellt.

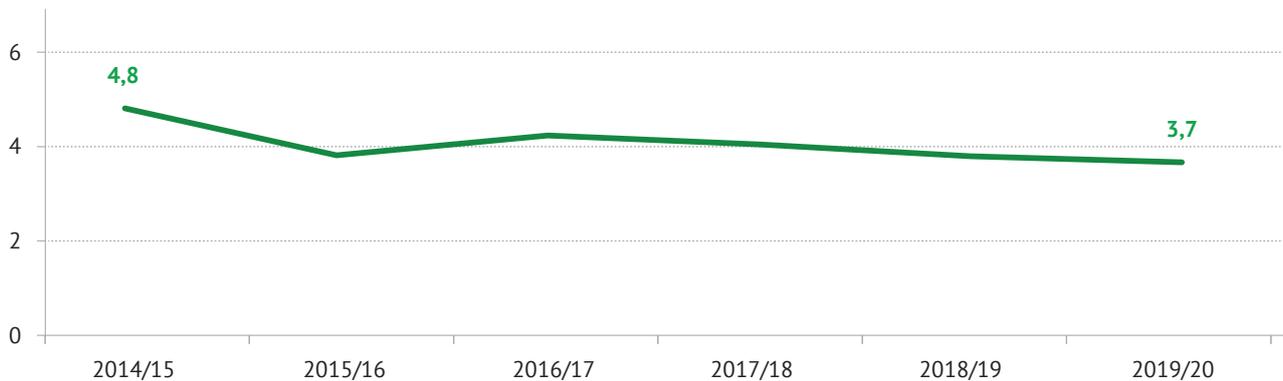
Integrative Bildung und Betreuung

Das Thema der Inklusion hat insbesondere Schulen in den letzten Jahren vor Herausforderungen gestellt. Das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung forderte neue Strukturen und Konzepte. Auch im Elementarbereich wird der Forderung nach stärkerer Inklusion immer mehr nachgekommen.

Auf Basis beantragter Kindpauschalen für Kinder mit Behinderung bzw. für Kinder, die von einer wesentlichen Behinderung bedroht sind, lassen sich Aussagen über den Grad der integrativen Betreuung in Herner Kindertageseinrichtungen treffen. Im Bildungsbericht 2014 konnte gezeigt werden, dass sich über den Betrachtungszeitraum von 2008/09 bis 2014/15 eine konstante Ent-

wicklung hinsichtlich der Kinder mit Behinderung sowie deren Anteil an allen belegten Plätzen ergeben hat. Im Kindergartenjahr 2014/15 besuchten 227 Kinder mit Behinderung eine Einrichtung, was einem Anteil von 4,8 % entsprach. Wie der Abbildung 18 zu entnehmen ist, ist der Anteil der für Kinder mit Behinderung beantragten Pauschalen bis zum Kindergartenjahr 2019/20 etwas zurückgegangen. Von den insgesamt 5.265 Plätzen im Kindergartenjahr 2019/20 sind 193 für Kinder mit Behinderung vorgesehen. Dies entspricht einem Anteil von 3,7 %.

Abbildung 18: Anteil Integrativplätze (in %), 2014/15 bis 2019/20



Quelle: Stadt Herne, Fachbereich Kinder-Jugend-Familie

Familienzentren

Was zeichnet Familienzentren aus? Familienzentren sind Kindertageseinrichtungen mit einem erweiterten Angebot für Familien. Das können Angebote wie Elterncafés, Eltern-Kind-Gruppen, Gesprächskreise oder Freizeitangebote sein. In der Regel sind diese Angebote kostenlos und können für Familien als Unterstützung dienen. Gleichzeitig können sich Mitgestaltungsmöglichkeiten von Familien eröffnen.

Wesentliches Ziel von Familienzentren ist es, die Betreuung und Förderung von Kindern mit Angeboten der Begegnung, Beratung, Bildung und Begleitung von Familien zu verknüpfen. Dabei spielt die Zusammenarbeit mit bestehenden familienunterstützenden Kooperationspartnern eine wichtige Rolle. Indem sie die zahlreichen familienorientierten Einzelangebote vor Ort bündeln, erleichtern Familienzentren den Zugang zu diesen Angeboten. Durch ihre dezentrale Lage können Familienzentren ihr Angebot gut an die Bedarfe der Familien im Sozialraum anpassen sowie vertrauensvolle und stabile Beziehungen zu Kindern und deren Familien im Stadtteil aufbauen. Damit sind Familienzentren wichtige Türöffner und zentraler Bestandteil des kommunalen Netzwerks früher Hilfen vor Ort.

Im Kindergartenjahr 2019/20 gibt es im Stadtgebiet von Herne 26 Familienzentren mit 41 beteiligten Kitas in unterschiedlicher Trägerschaft. Dabei handelt es sich bei elf Familienzentren um trägerübergreifende Verbünde mit jeweils mehreren beteiligten Kindertageseinrichtungen. Insgesamt sind 41 der 70 Kindertageseinrichtungen in Herne Familienzentrum bzw. Teil eines solchen Verbunds.

Um Aussagen über Rahmenbedingungen und Ressourcen in den Familienzentren treffen zu können und darüber hinaus Ansatzpunkte für Optimierungen zu erhalten, wurden in den Jahren 2014, 2016, 2018 und 2020 Befragungen durchgeführt. Neben Eltern wurden im Jahr 2018 zudem die Leitungen der Einrichtungen befragt. Im Jahr 2018 haben 996 Eltern und 30 Leitungen an der Befragung teilgenommen.

Die Eltern konnten sowohl 2018 als auch 2020 Angaben z. B. zur Angebotsnutzung, Zufriedenheit, zu Motiven und Wirksamkeit machen. Dabei zeigte sich, dass Eltern häufig an Festen, Elternnachmittagen und -cafés, Ausflügen, kreativen Angeboten oder Gottesdiensten teilnehmen. Mit den Angeboten sind die Eltern insgesamt zufrieden. Hinsichtlich der Motive wurde 2018 und 2020 deutlich, dass Angebote vor allem genutzt werden, weil Eltern den Kontakt der Kinder zu anderen Kindern ermöglichen möchten, weil ihnen die Angebote Spaß bereiten und sie sich dort wohl fühlen. Durch den Besuch der Angebote, so geben die befragten Eltern an, konnten sie viele Kontakte zu anderen Eltern knüpfen und konkrete Ansprechpersonen für bestimmte Themen kennenlernen. Zudem fühlt sich ein Großteil der Eltern in der Erziehung sicherer.

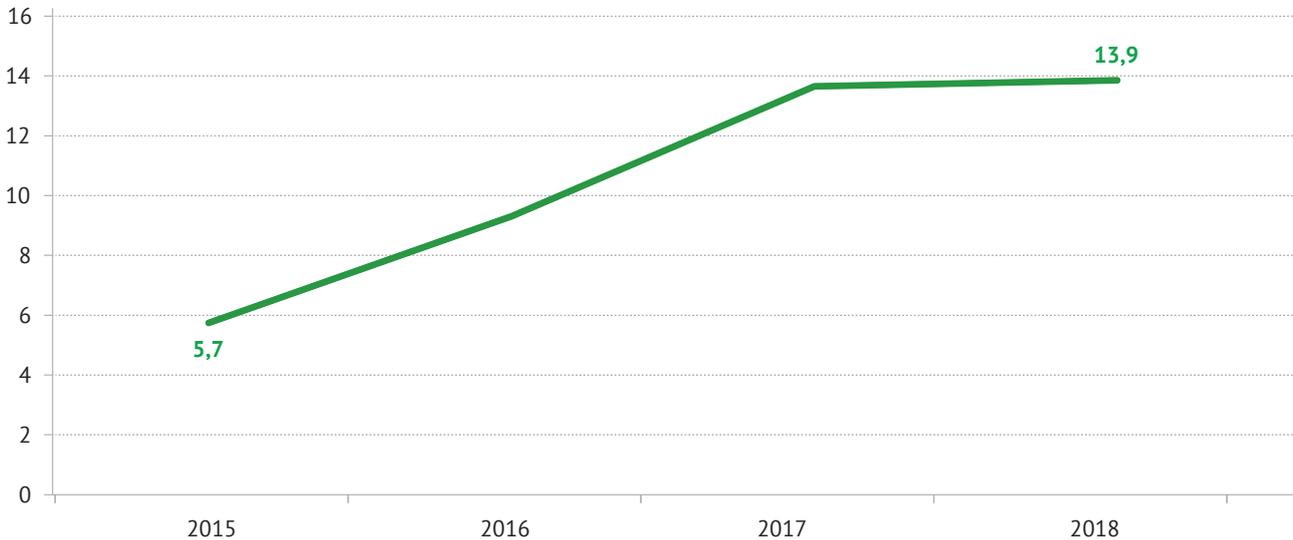
In Bezug auf die Leitungsbefragung ging es unter anderem um räumliche und personelle Ressourcen sowie um Effekte der Familienzentrumsarbeit und Zufriedenheit. Die Befragung ergab, dass es teilweise unzureichende räumliche Bedingungen für die Durchführung von erweiterten Angeboten gibt. Dies hat zur Folge, dass mehrere Familienzentren ihre Angebote nur außerhalb der Kita-Öffnungszeiten anbieten können. Um die Familienzentrumsangebote zu organisieren, werden durchschnittlich acht Stunden pro Woche aufgewandt. Durchgeführt wird eine Vielzahl der Angebote von Honorarkräften aus dem Kreis der kooperierenden Einrichtungen. Positiv wird von den Leitungen vor allem festgehalten, dass die Fachkräfte ein breiteres Betätigungsfeld haben und deren Professionalität zugenommen habe. Mit der Familienzentrumsarbeit sind die Kenntnisse über Angebote im Stadtteil gestiegen, was eine differenziertere Beratung der Eltern bedingt. Zudem hat sich die Zusammenarbeit mit den Eltern verbessert.

4.1.2 Bildungsbeteiligung – Kinder mit kurzem Kita-Besuch

Auch auf Grundlage der Daten, die im Rahmen der jährlichen Schuleingangsuntersuchung (SEU) erhoben werden, lassen sich Hinweise zur Inanspruchnahme von Kindertageseinrichtungen gewinnen.⁶ Im Rahmen der Untersuchungen wird unter anderem die Anzahl der Monate erfasst, in denen Kinder vor Schuleintritt eine Kindertageseinrichtung besucht haben. Bei den nachfolgenden Ergebnissen muss berücksichtigt werden, dass am Tag der Schuleingangsuntersuchung die Zeitdauer von der Aufnahme in die Kita bis zum Datum der Untersuchung dokumentiert wird. Das bedeutet also, dass ein Kind, welches zu Beginn der Untersuchungswelle einen Termin hat, bis zur Einschulung noch weitere Monate die Kita besuchen kann.

In der Abbildung 19 ist der Anteil der Kinder dargestellt, die vor der Einschulung nicht mindestens zwei Jahre einen Kindergarten besucht haben. Im Gegensatz zu der Entwicklung von 2008 bis 2012 – Rückgang des prozentualen Anteils – wird für den Zeitraum von 2015 bis 2018 deutlich, dass der Anteil der Kinder, die nicht auf einen mindestens zweijährigen Besuch einer Kita zurückblicken können, angestiegen ist. Von 5,7 % im Jahr 2015 auf 13,9 % im Jahr 2018. Dieser Anstieg steht womöglich auch mit einer verstärkten Zuwanderung ab dem Jahr 2015 im Zusammenhang. Neuzugewanderte Kinder waren häufig gar nicht mehr oder nur kurz in einer Kita.

⁶ Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung werden alle fünf- bis sechsjährigen Kinder vor Schulbeginn durch Schulärztinnen und Schulärzte der Gesundheitsämter untersucht. Es wird geprüft, ob im Hinblick auf den Schulbesuch gesundheitliche Einschränkungen bei dem jeweiligen Kind vorliegen. Zudem können die Daten einen Eindruck über den Stand der gesundheitlichen Versorgung der Kinder in Herne und Rückschlüsse auf die Häufigkeit von Entwicklungsstörungen geben. Es handelt sich um eine Vollerhebung, so dass davon ausgegangen werden kann, dass die Daten repräsentativ sind.

Abbildung 19: Anteil Einschulkinder mit Kita-Besuch unter 24 Monaten (in %), 2015 bis 2018

Quelle: Stadt Herne, Fachbereich Gesundheitsmanagement, Schuleingangsuntersuchung; eigene Berechnung und Darstellung

Im Jahr 2018 haben von den 13,9 %, die zum Untersuchungszeitpunkt weniger als 24 Monate eine Einrichtung besucht haben, 3,2 % gar keine Kindertageseinrichtung besucht. 3,3 % waren unter einem Jahr in einer Kita.

Werden die Jahre 2015 bis 2018 gemeinsam betrachtet und ein Mittelwert gebildet, zeigt sich, dass 2,5 % der Vorschulkinder keinen Kindergarten besucht haben. Gleichzeitig wird deutlich, dass fast 60 % der untersuchten Kinder drei Jahre und mehr in einer Kita waren (vgl. Tabelle 5).

Tabelle 5: Dauer des Kindergartenbesuchs bis zur SEU, 2015 bis 2018

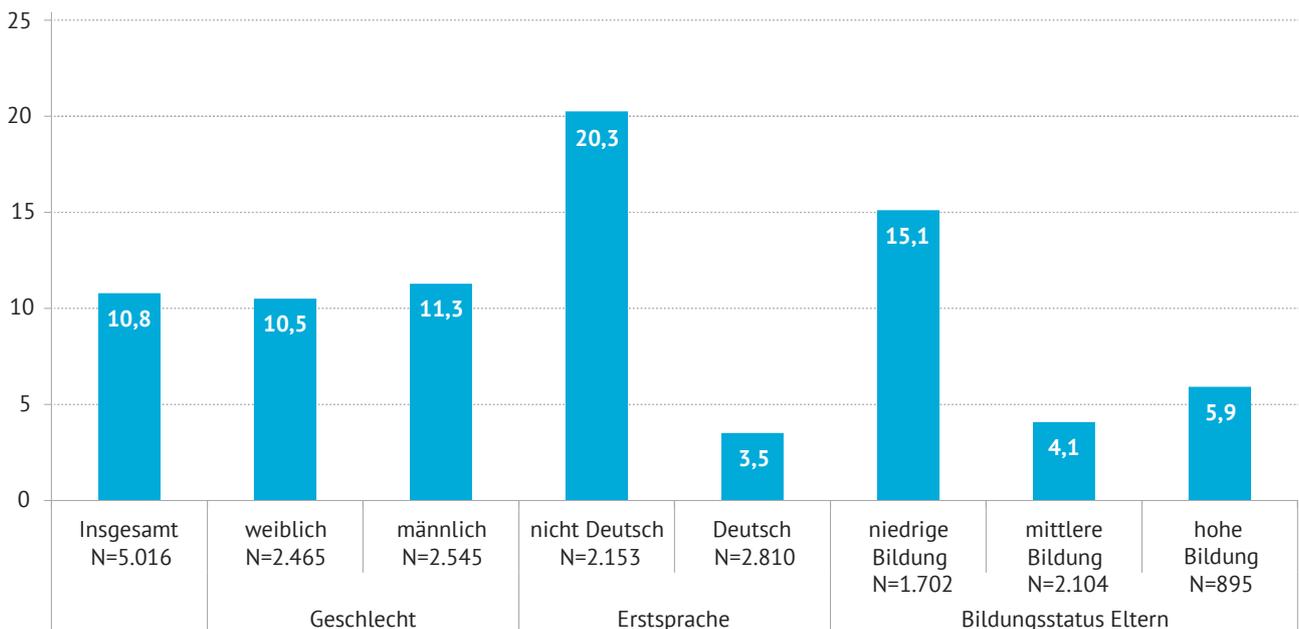
| | Anzahl | Prozent |
|---------------------------|--------|---------|
| kein Kindergartenbesuch | 123 | 2,5 |
| unter einem Jahr | 142 | 2,8 |
| ein bis unter zwei Jahre | 276 | 5,5 |
| zwei bis unter drei Jahre | 1.588 | 31,7 |
| drei Jahre und mehr | 2.887 | 57,6 |

Quelle: Stadt Herne, Fachbereich Gesundheitsmanagement, Schuleingangsuntersuchung; eigene Berechnung und Darstellung

Wird der Anteil der Einschulkinder mit einem Kita-Besuch unter 24 Monaten nach soziodemografischen Merkmalen betrachtet, so zeigt sich, dass Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache vergleichsweise seltener mindestens zwei Jahre eine Kindertageseinrichtung besucht haben. Auf den Zusammenhang mit der Zuwanderung ab 2015 wurde bereits hingewiesen. Gleiches gilt für

Kinder aus Familien mit niedrigem sozioökonomischen Status (vgl. Abbildung 20). Dennoch wird deutlich, dass über alle betrachteten Gruppen hinweg der mindestens zweijährige Besuch einer Kindertageseinrichtung den Regelfall darstellt.

Abbildung 20: Anteil Einschulkinder mit Kita-Besuch unter 24 Monaten nach soziodemografischen Merkmalen (in %), 2015 bis 2018



Quelle: Stadt Herne, Fachbereich Gesundheitsmanagement, Schuleingangsuntersuchung; eigene Berechnung und Darstellung

4.1.3 Sprachliche Entwicklung von Kindern

Abschließend soll der Blick auf den Bereich der sprachlichen Entwicklung gelegt werden. Die Sprachentwicklung von Kindern stellt eine wichtige Komponente für die weitere (kognitive) Entwicklung und damit für den Bildungserfolg der Heranwachsenden dar (vgl. Gogolin, 2014). Demnach können Kinder mit einer mangelnden Sprachkompetenz ihre Bildungspotenziale nicht vollständig entfalten. Die sprachliche Förderung von Kindern in der Familie und in Kindertageseinrichtungen ist somit von grundlegender Bedeutung, auch für einen gelingenden Übergang in die Grundschule.

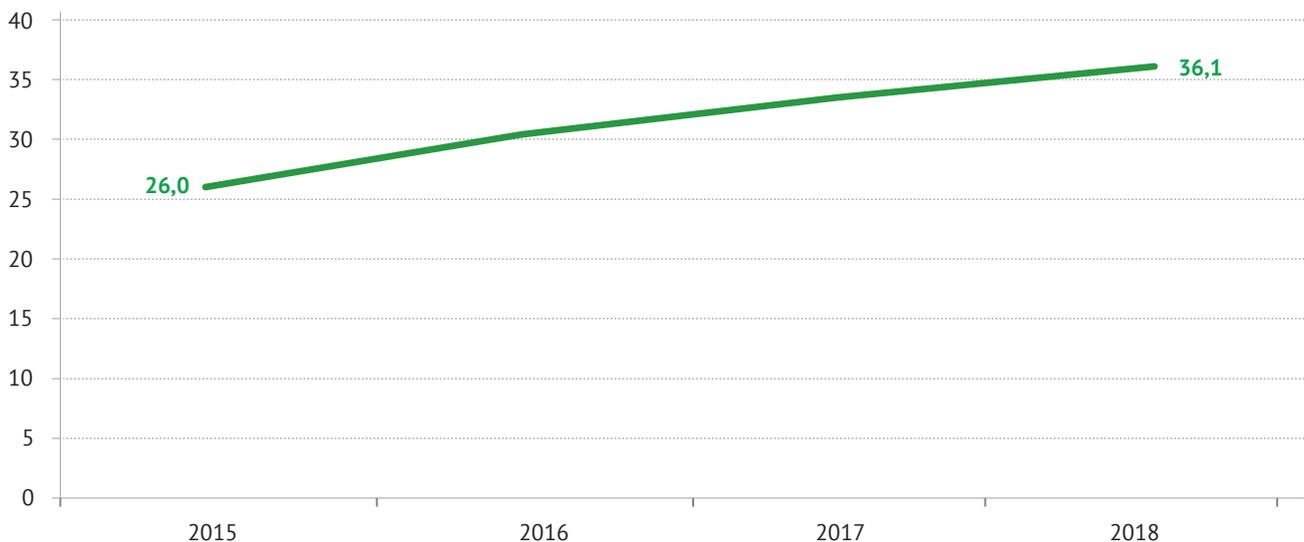
Dass die Förderung der sprachlichen Entwicklung eine zentrale Bildungsaufgabe ist und somit einen hohen Stellenwert im Elementarbereich einnimmt, verdeutlicht auch das zum 1. August 2014 in Kraft getretene KiBiz-Änderungsgesetz. Das Land NRW hat hier die Grundlagen für die Neuausrichtung der Sprachförderung im Elementarbereich beschlossen.

Um die sprachliche Entwicklung von Kindern vor dem Übergang in die Grundschule zu überprüfen, werden im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung die Sprachkompetenzen und Deutschkenntnisse der Herner Kinder erfasst. Mit Hilfe des „Sozialpädiatrischen Entwicklungsscreenings für Schuleingangsuntersuchungen“ (SOPESS) wird die Sprachentwicklung von Kindern mit Hilfe

mehrerer standardisierter Untertests differenziert erfasst. Neben den grundsätzlichen Kenntnissen der deutschen Grammatik werden beispielsweise das phonologische Arbeitsgedächtnis und die Lautbildung überprüft. Durch Zusammenfassung der Einzeltests „Pluralbildung“ und „Präpositionen“ kann ein Indikator gebildet werden, der sich als „mangelnde Sprachkompetenz in der deutschen Sprache“ interpretieren lässt (vgl. Amonn, Vural & Kersting, 2011).

Die Auswertung der Schuleingangsuntersuchung im Jahr 2018 ergibt, dass über ein Drittel (36,1 %) der Einschulkinder über eine mangelnde Sprachkompetenz in der deutschen Sprache verfügt (vgl. Abbildung 21). Damit zeigt sich, im Vergleich zum Jahr 2015, ein deutlicher Anstieg des Anteils. Auch hier lässt sich die Vermutung formulieren, dass der Anteil mit einer verstärkten Zuwanderung ab dem Jahr 2015 zusammenhängt.

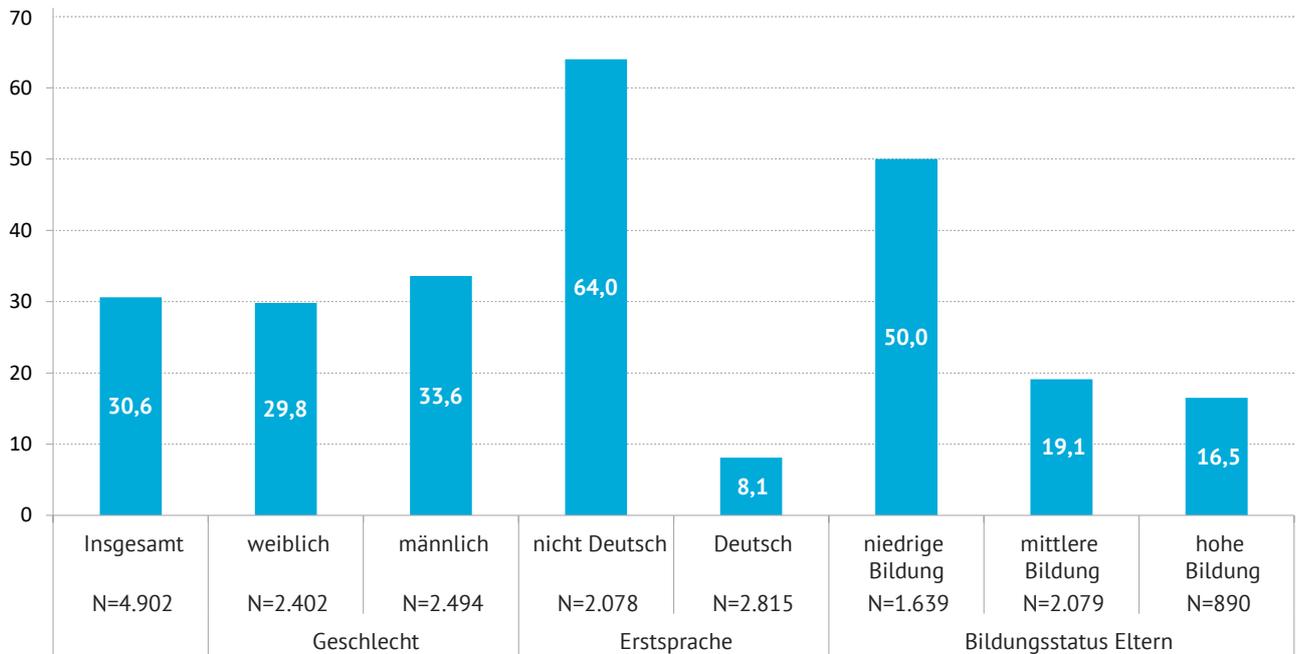
Abbildung 21: Anteil Einschulkinder mit mangelnder Sprachkompetenz in der deutschen Sprache (in %), 2015 bis 2018



Quelle: Stadt Herne, Fachbereich Gesundheitsmanagement, Schuleingangsuntersuchung; eigene Berechnung und Darstellung

Das Risiko einer auffälligen Sprachkompetenz in der deutschen Sprache ist weiterhin in hohem Maße von der familiären Herkunft der Kinder abhängig. Kinder aus Familien mit niedrigem sozioökonomischen Status sowie Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache weisen ein deutlich erhöhtes Risiko auf. Über den gesamten Beobachtungszeitraum 2015 bis 2018 hinweg betrachtet, konnte bei 50,0 % der Kinder aus Elternhäusern mit niedrigem formalen Bildungsstatus sowie bei 64,0 % der Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache eine mangelnde Sprachkompetenz in der deutschen Sprache festgestellt werden.

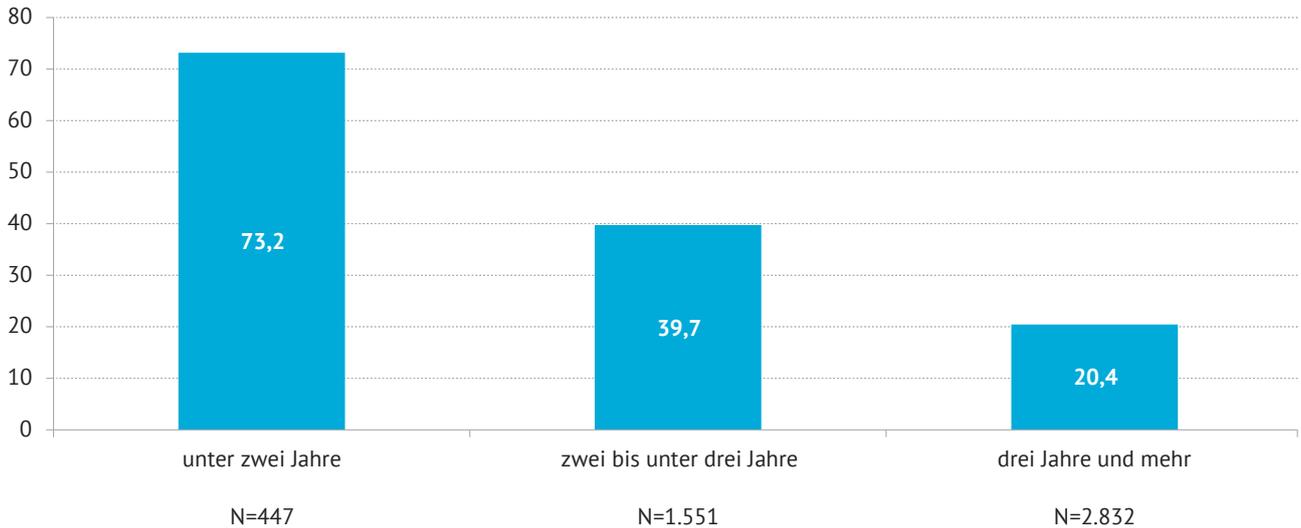
Abbildung 22: Anteil Einschulkinder mit mangelnder Sprachkompetenz in der deutschen Sprache nach soziodemografischen Merkmalen (in %), 2015 bis 2018



Quelle: Stadt Herne, Fachbereich Gesundheitsmanagement, Schuleingangsuntersuchung; eigene Berechnung und Darstellung

Des Weiteren kann die mangelnde Sprachkompetenz in der deutschen Sprache in Abhängigkeit von der Kindergartenbesuchsdauer dargestellt werden. Die Daten der Schuleingangsuntersuchungen zeigen, dass der Anteil der Kinder mit mangelnder Sprachkompetenz in der deutschen Sprache mit steigender Kindergartenbesuchsdauer abnimmt. Während von den Kindern, die weniger als zwei Jahre lang eine Kindertageseinrichtung besucht haben, über 70 % eine mangelnde Sprachkompetenz aufweisen, sind es bei den Kindern, die mindestens drei Jahre lang in eine Kindertageseinrichtung gegangen sind, nur 20,4 %. Diese Zahlen deuten darauf hin, dass sich der frühe Besuch einer Kindertageseinrichtung positiv auf die sprachliche Entwicklung auswirken kann.

Abbildung 23: Anteil Einschulkinder mit mangelnder Sprachkompetenz in der deutschen Sprache nach Dauer des Kita-Besuchs (in %), 2015 bis 2018



Quelle: Stadt Herne, Fachbereich Gesundheitsmanagement, Schuleingangsuntersuchung; eigene Berechnung und Darstellung

4.1.4 Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse

- Die Anzahl der Kindertageseinrichtungen und damit der realisierten Plätze ist im Jahr 2019/20 in Herne insgesamt gestiegen. Die Versorgungsquote der unter 3-Jährigen ist leicht angestiegen und liegt bei 34,6 %.
- Es ist ein Zuwachs an Plätzen in der Kindertagespflege zu verzeichnen.
- Der Anteil der für Kinder mit Behinderung beantragten Pauschalen bis zum Kindergartenjahr 2019/20 ist etwas zurückgegangen. Von den insgesamt 5.265 Plätzen im Kindergartenjahr 2019/20 sind 193 für Kinder mit Behinderung vorgesehen. Dies entspricht einem Anteil von 3,7 %.
- Im Zeitraum von 2015 bis 2018 ist der Anteil der Kinder, die nicht auf einen mindestens zweijährigen Besuch einer Kita zurückblicken können, angestiegen. Es zeigt sich beispielsweise, dass Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache vergleichsweise seltener mindestens zwei Jahre eine Kindertageseinrichtung besucht haben. Insgesamt gilt jedoch der mindestens zweijährige Besuch einer Kindertageseinrichtung als Regelfall.
- Hinsichtlich der sprachlichen Entwicklung zeigt sich ein Anstieg der Einschulkinder, die über eine mangelnde Sprachkompetenz in der deutschen Sprache verfügen. Das Risiko einer auffälligen Sprachkompetenz in der deutschen Sprache ist weiterhin in hohem Maße von der familiären Herkunft der Kinder abhängig.

4.2 Allgemeinbildende Schulen⁷

4.2.1 Struktur der kommunalen Bildungslandschaft und Schülerschaft

Entwicklung des Schulangebots

In Herne gab es im Schuljahr 2012/13 52 allgemeinbildende Schulen und zwei Berufskollegs. Die Entwicklung bis zum Schuljahr 2019/20 zeigt einen deutlichen Rückgang: 38 allgemeinbildende Schulen stehen im Schuljahr 2019/20 zur Verfügung. Der Rückgang des Schulangebots liegt insbesondere in der Schließung von Förder-, Haupt- und Grundschulen begründet. Die Anzahl der Gymnasien, Gesamt- und Realschulen sowie der Berufskollegs ist in den letzten sieben Jahren konstant geblieben.

Tabelle 6: Schulen in Herne

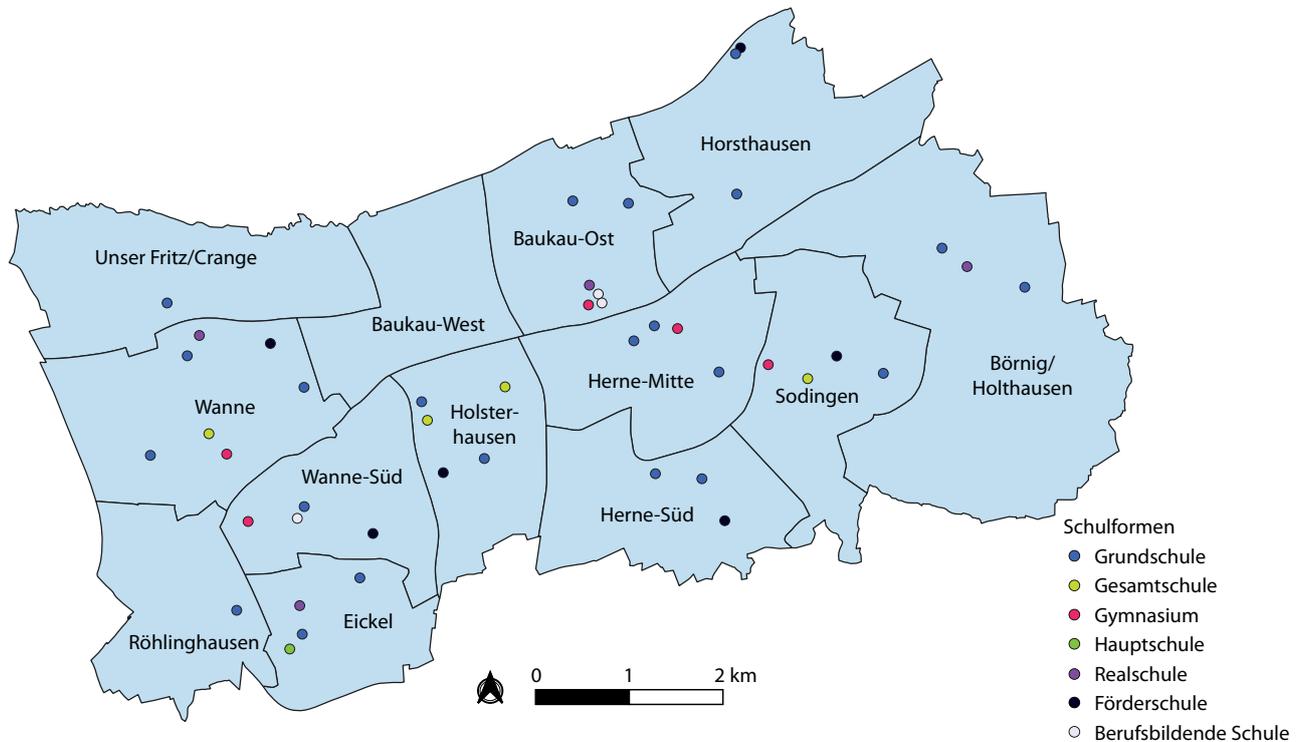
| | Schuljahr 2012/13 | Schuljahr 2019/20 |
|---------------|----------------------|----------------------|
| Grundschule | 26 | 21 |
| Förderschule | 8 | 4 |
| Hauptschule | 6 | 1 |
| Realschule | 4 | 4 |
| Gesamtschule | 3 | 3 |
| Gymnasium | 5 | 5 |
| Berufskollegs | 2 | 2 |

Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensatz Schulstatistik

In der folgenden Abbildung ist eine Übersicht über die Verteilung der Schulen im Herner Stadtgebiet gegeben.

⁷ Bei der Datenbereitstellung des Schuljahres 2019/20 kam es zu Verzögerungen, da das Schulministerium datenschutzrechtliche Fragen geprüft hat. Während die Daten zu den Herner Schulen verspätet im Juni 2020 bereitgestellt wurden, können Daten auf Kreisebene außerhalb von Herne nur noch gerundet abgerufen werden. Daher sind Vergleiche zu Zahlen des RVR, denen die Ergebnisse auf Kreisebene zugrunde liegen, nur für zurückliegende Schuljahre (vor 2019/20) möglich.

Abbildung 24: Verteilung der Schulen im Herner Stadtgebiet



Quelle: Stadt Herne, Fachbereich Schule und Weiterbildung, eigene Darstellung, Schuljahr 2019/2020

Entwicklung der Schülerzahlen

Im Vergleich zum Schuljahr 2012/13 ist die Schülerzahl an allen Herner Schulen um 1.146 (-5,3 %) SchülerInnen zurückgegangen. Eine starke Zunahme gab es in den Grundschulen, wo es 6,8 % (+350) mehr Kinder gibt. Einen besonders starken Rückgang gab es bedingt durch Schulschließungen erwartungsgemäß bei den Förder- (-20,2 %) und Hauptschulen (-66,8 %). Auch an den Berufskollegs (-2,5 %) und den Gymnasien (-16,0 %) gab es deutliche Rückgänge. Die Gesamtschulen (1,6 %) und Realschulen (-0,7 %) sind dagegen nahezu konstant in ihren Zahlen geblieben. Deutliche Zuwächse konnte auch die Freie Waldorfschule⁸ verzeichnen (+17,9 %).

Auffällig ist jedoch die Entwicklung des Anteils der ausländischen SchülerInnen. Insgesamt hat sich die Anzahl um 12,1 % (+367) erhöht. An den Grundschulen hat sich die Anzahl der ausländischen SchülerInnen verdoppelt (+103,9 %, +580). Auch andere Schulformen konnten Zuwächse verzeichnen, so zum Beispiel die Gymnasien (+19,1 %, +53) und die Berufskollegs (+13,2 %, +85).

⁸ Die Daten der Freien Waldorfschule stehen nur eingeschränkt zur Verfügung und werden im Bericht nicht weiter beleuchtet. Darüber hinaus wohnen ca. 2/3 der SchülerInnen dieser Schule nicht in Herne.

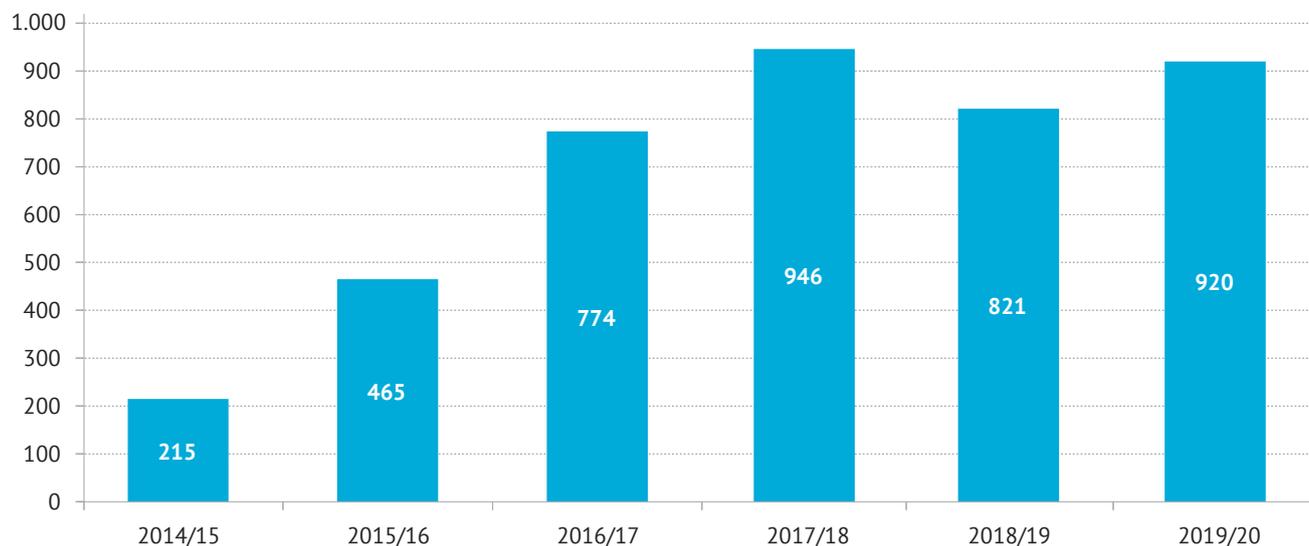
Tabelle 7: Entwicklung der Schülerzahlen, insgesamt und nach Staatsangehörigkeit, Schuljahre 2012/13 und 2019/20 im Vergleich

| | Schuljahr 2012/13 | | Schuljahr 2019/20 | | Veränderung | |
|----------------------------|-------------------|--------------|-------------------|--------------|---------------|---------------|
| | insgesamt | nichtdeutsch | insgesamt | nichtdeutsch | insgesamt | nichtdeutsch |
| Grundschule | 5.117 | 558 | 5.467 | 1.138 | 6,8 % | 103,9 % |
| Förderschule | 806 | 141 | 643 | 108 | -20,2 % | -23,4 % |
| Freie Waldorfschule | 918 | 8 | 1.082 | 10 | 17,9 % | 25,0 % |
| Hauptschule | 1.125 | 386 | 374 | 178 | -66,8 % | -53,9 % |
| Realschule | 3.112 | 659 | 3.163 | 532 | 1,6 % | -19,3 % |
| Gesamtschule | 2.420 | 360 | 2.403 | 375 | -0,7 % | 4,2 % |
| Gymnasium | 4.301 | 278 | 3.614 | 331 | -16,0 % | 19,1 % |
| Berufskollegs | 3.733 | 643 | 3.640 | 728 | -2,5 % | 13,2 % |
| Insgesamt | 21.532 | 3.033 | 20.386 | 3.400 | -5,3 % | 12,1 % |

Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensatz Schulstatistik, eigene Darstellung und Berechnung

Einfluss SeiteneinsteigerInnen

In den vergangenen sechs Jahren hatten besonders so genannte SeiteneinsteigerInnen einen großen Einfluss auf die Herner Schulen, da im laufenden Schulbetrieb eine große Anzahl von SchülerInnen, vielfach ohne Deutschkenntnisse und mit teils traumatischen Fluchterfahrungen, aufgenommen wurden. Die Zuweisung erfolgt in Herne gemäß Erlasslage, wonach die Kinder und Jugendlichen einer altersadäquaten Jahrgangsstufe zugeordnet werden. Für einzelne Schulen und Schulklassen bedeutet dies, dass im laufenden Schuljahr neue SchülerInnen in die Klasse kommen. Der überwiegende Teil der Zugewanderten wurde aber zunächst für bis zu zwei Jahre in eigens eingerichtete Vorbereitungsklassen eingeschult, die besonders das Deutschlernen fördern sollten. Sobald den SchülerInnen ein Besuch der Regelklassen zugetraut wurde oder nach Ablauf der zwei Jahre in den Vorbereitungsklassen, wurden sie in die Regelklasse eingegliedert, was auch mit Schulformwechseln einherging. Seit dem Schuljahr 2014/15 hat sich die Anzahl der SeiteneinsteigerInnen von 215 auf 920 im Schuljahr 2019/20 erhöht.

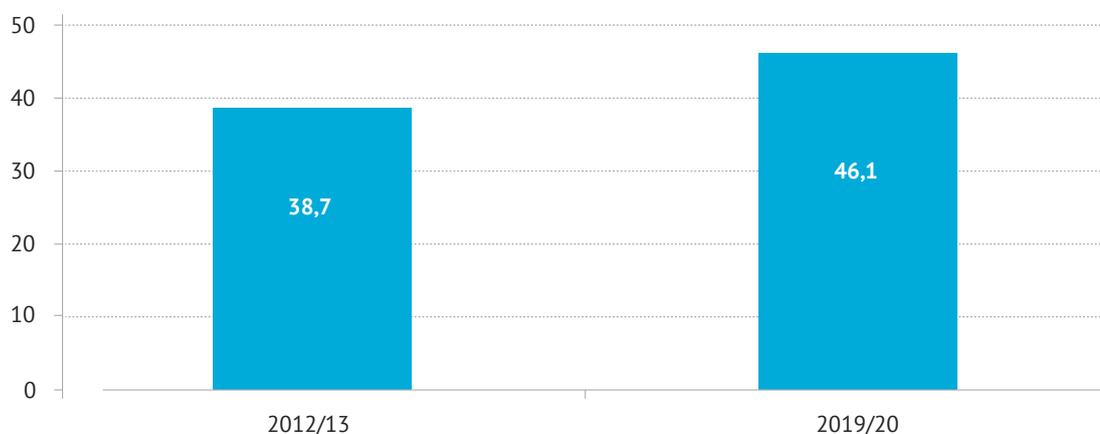
Abbildung 25: Anzahl der SeiteneinsteigerInnen

Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensatz Schulstatistik, eigene Darstellung

4.2.2 Ganzttag

Offener Ganzttag in der Grundschule

Der offene Ganzttag startete mit einem Pilotprojekt im Schuljahr 2003/2004. Seitdem hat sich der Anteil der SchülerInnen mit Teilnahme am offenen Ganzttag stetig erhöht. Im Berichtsyear des letzten Bildungsberichts lag der Anteil bei 38,7 %. Im Schuljahr 2019/20 ist der Anteil auf 46,1 % gestiegen.⁹

Abbildung 26: Anteil der SchülerInnen mit Teilnahme am offenen Ganzttag (in %), Schuljahre 2012/13 und 2019/20 im Vergleich

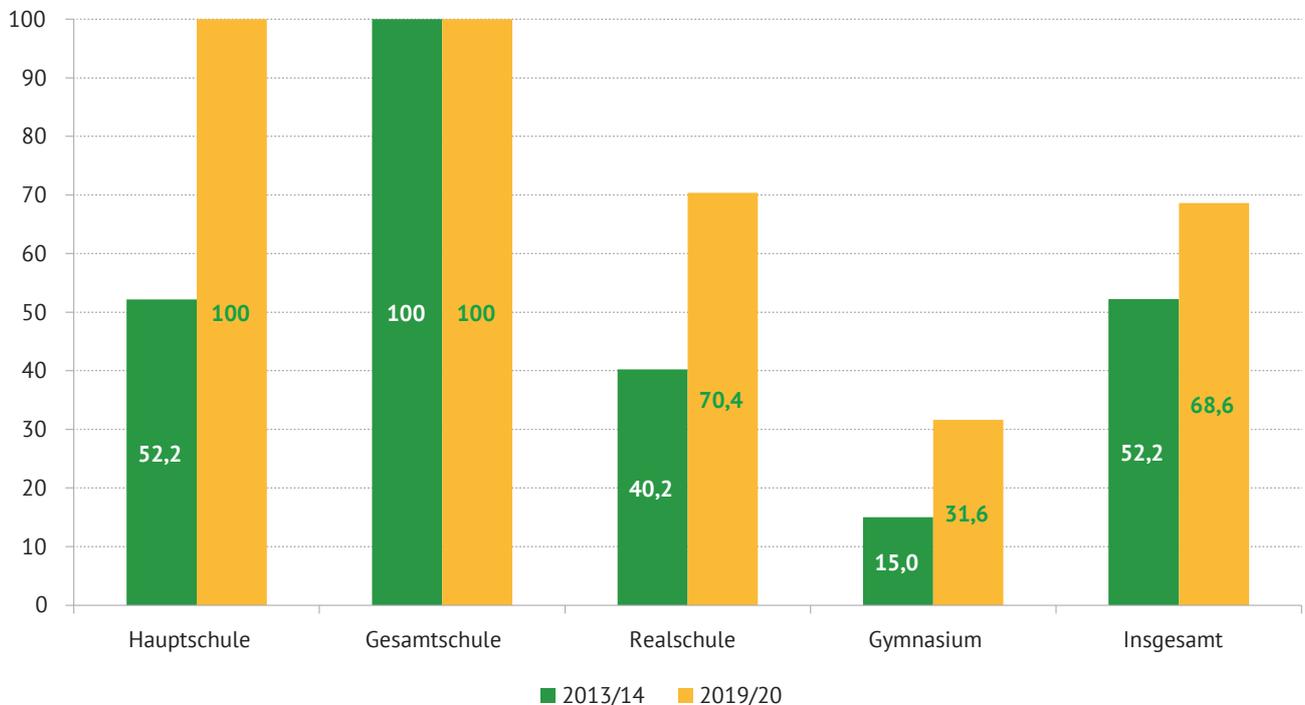
Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensatz Schulstatistik, eigene Berechnung und Darstellung

⁹ Detaillierte Informationen zum offenen Ganzttag sind im Schwerpunktbericht „Offene Ganzttagsschule in Herne“ von 2019 zu finden.

Ganztag in der Sekundarstufe I

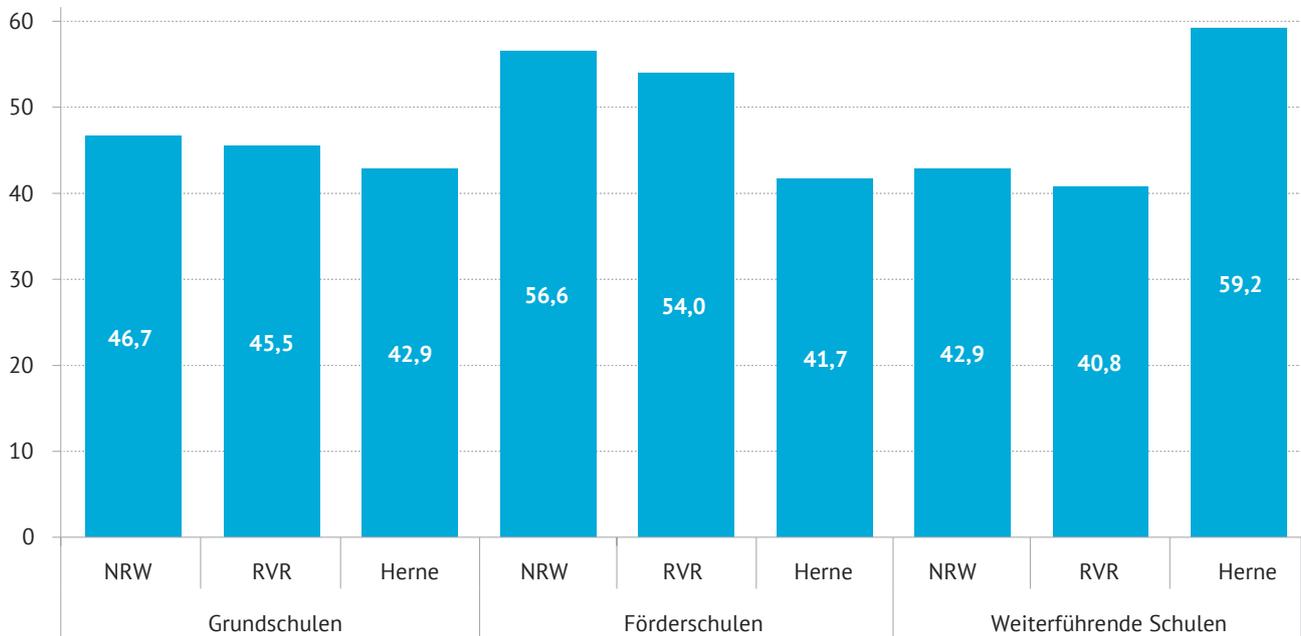
Der Aufbau des gebundenen und erweiterten Ganztags ist in den Jahren des Vergleichszeitraums weiter vorangeschritten. Mittlerweile nehmen mehr als zwei Drittel (68,6 %) der SchülerInnen der Sekundarstufe I am Ganzttag teil. Im Schuljahr 2012/13 waren es noch rund die Hälfte (52,2 %). Mittlerweile sind alle SchülerInnen der verbliebenen Hauptschule sowie seit jeher diejenigen der Gesamtschulen im Ganzttag. Aber auch an den Realschulen (70,4 %) und den Gymnasien (31,6 %) hat sich der Anteil weiter erhöht.

Abbildung 27: Anteil der SchülerInnen mit Teilnahme am gebundenen oder erweiterten gebundenen Ganzttag (in %), Schuljahre 2012/13 und 2019/20 im Vergleich



Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensatz Schulstatistik, eigene Darstellung und Berechnung

Im Vergleich zum Bundesland NRW sowie zum RVR hat Herne für die Grundschulen (42,9 %) einen um rund drei (RVR 45,5 %) bzw. vier (NRW 46,7 %) Prozentpunkte niedrigeren Anteil an SchülerInnen, die am Ganzttag teilnehmen. Im Bereich der Förderschulen ist der Unterschied etwas größer. Während in ganz NRW 56,6 % und im RVR 54,0 % der SchülerInnen am Ganzttag teilnehmen, sind es in Herne 41,7 %. Im Gegensatz dazu hat Herne bei den weiterführenden Schulen einen besonders hohen Anteil an SchülerInnen im Ganzttag. Während hier 59,2 % am Ganzttag teilnehmen, sind es in NRW nur 42,9 % und im RVR nur 40,8 %.

Abbildung 28: Anteil an SchülerInnen mit Teilnahme am Ganztag (in %), Schuljahr 2018/19

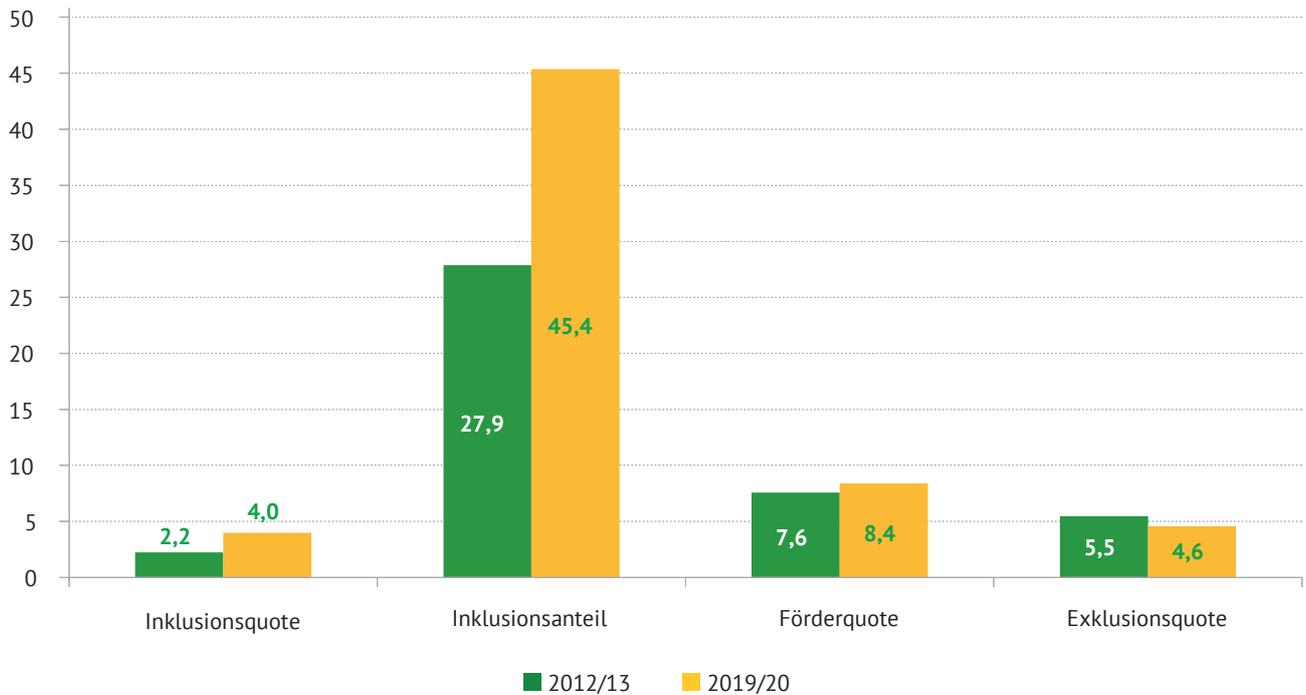
Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensatz Schulstatistik, eigene Darstellung und Berechnung

4.2.3 Inklusion

Die Ratifizierung der UN-Kinderrechtskonvention im Jahr 2009 hatte für die Schulen und die SchülerInnen weitreichende Konsequenzen. Übergeordnetes Ziel ist es, alle SchülerInnen gemeinsam zu unterrichten.

Gemessen werden die Entwicklungen mit Hilfe von vier Quoten. 4,0 % der SchülerInnen – und damit doppelt so viele wie noch im Schuljahr 2012/13 – an den Herner Regelschulen haben mittlerweile einen Förderschwerpunkt (Inklusionsquote). Darüber hinaus ist der Inklusionsanteil – der Anteil der SchülerInnen, die an einer Regelschule und nicht an einer Förderschule unterrichtet werden – auf 45,4 % im Schuljahr gestiegen. Gleichzeitig ist die Exklusionsquote – der Anteil der SchülerInnen mit Förderschwerpunkt, die an einer Förderschule unterrichtet werden – auf 4,6 % gesunken. Dies entspricht der intendierten Entwicklung. Andererseits hat sich allerdings auch die Förderquote – der Anteil aller SchülerInnen, die einen Förderschwerpunkt haben – erhöht und beträgt nun 8,4 %.

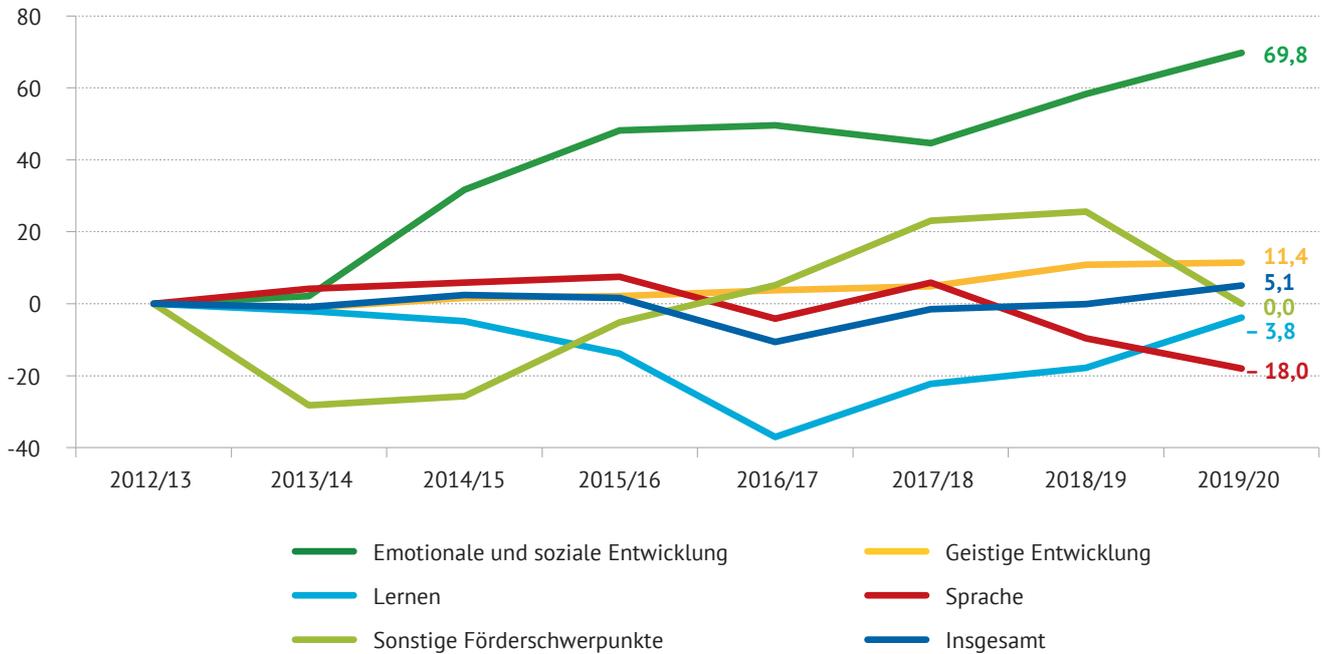
Abbildung 29: Inklusionsquote, Inklusionsanteil, Förderquote und Exklusionsquote (in %), Schuljahre 2012/13 und 2019/20 im Vergleich



Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensatz Schulstatistik, eigene Darstellung und Berechnung

Im Vergleich zum Basisschuljahr 2012/13 hat sich die Anzahl der SchülerInnen mit Förderschwerpunkt zum Schuljahr 2019/20 um 5,1 % (+56) erhöht. Dies geht insbesondere darauf zurück, dass bei mehr SchülerInnen der Förderschwerpunkt „Emotionale und Soziale Entwicklung“ diagnostiziert wurde (+69,8 %, +97). Dagegen hat es deutlich weniger Diagnosen zum Förderschwerpunkt „Sprache“ gegeben (-18,0 %, -43). Auch im Förderschwerpunkt „Lernen“ wurden weniger Diagnosen verzeichnet (-3,8 %, -43). Eine Zunahme kann dagegen für den Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ (+11,4 %, +21) festgestellt werden. Der Bereich „sonstige Förderschwerpunkte“ hat sich nicht verändert.

Abbildung 30: Entwicklung der verschiedenen Förderschwerpunkte (in %), Schuljahre 2012/13 bis 2019/20¹⁰



Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensatz Schulstatistik, eigene Darstellung und Berechnung

4.2.4 Übergänge

Schulformempfehlungen

Am Ende der Grundschullaufbahn wählen die Eltern für ihre Kinder eine weiterführende Schule. Zur besseren Orientierung, welche Schulform dem Leistungsniveau ihres Kindes am ehesten entspricht, erteilen die Grundschulen eine Schulformempfehlung, beginnend mit der Hauptschule als niedrigstem Niveau, endend mit der Gymnasialempfehlung.

¹⁰ Unter „Sonstige Förderschwerpunkte“ sind die Förderschwerpunkte „Hören und Kommunikation“, „Körperliche und motorische Entwicklung“, „Präventive Förderung“ und „Sehen“ zusammengefasst. Insgesamt wurde im Basisschuljahr bei 39 SchülerInnen einer dieser Förderbedarfe diagnostiziert.

Abbildung 31: Grundschulempfehlung von SchülerInnen, die von Herner Grundschulen auf Herner weiterführende Schulen übergegangen sind (in %), ohne „keine Empfehlung“, Schuljahr 2012/13 bis 2019/20

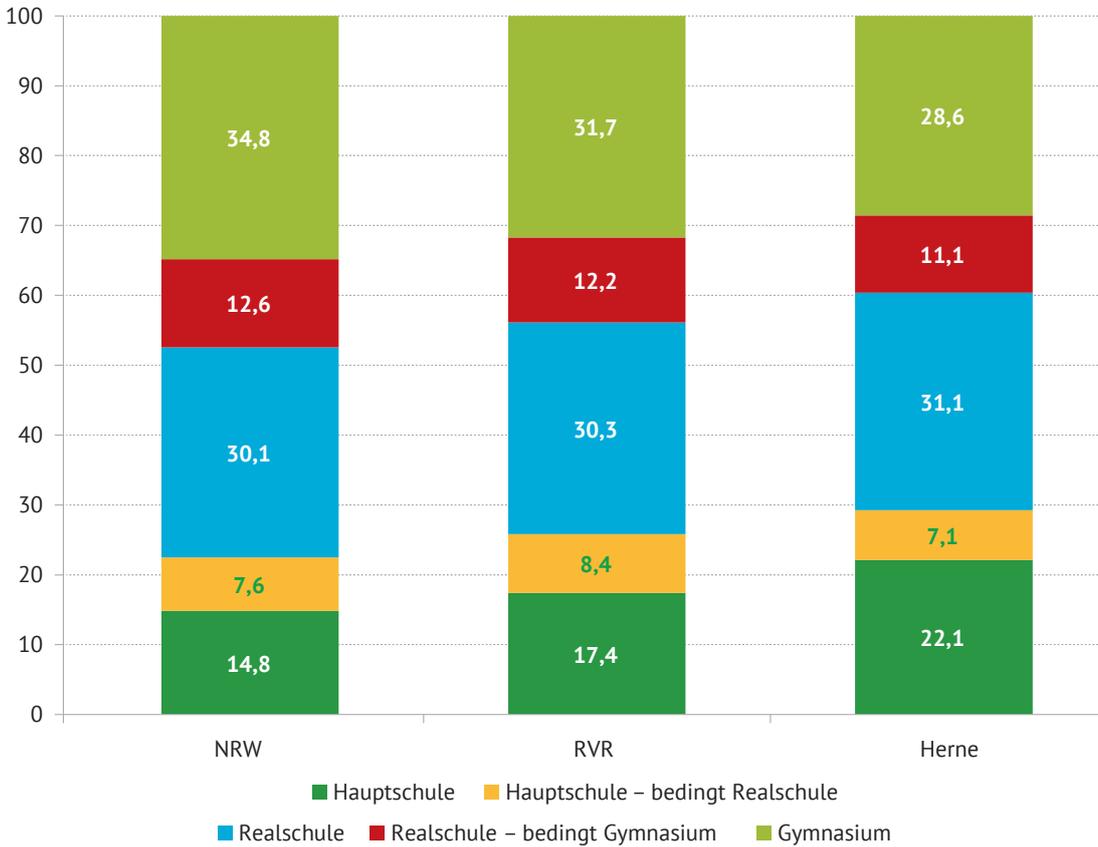


Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensatz Schulstatistik, eigene Darstellung und Berechnung

Für das Schuljahr 2019/20 haben fast ein Fünftel der SchülerInnen (19,2 %) eine Hauptschulempfehlung erhalten, 10,0 % eine bedingte Realschulempfehlung und 32,1 % eine Realschulempfehlung. Mit 12,0 % und 26,8 % haben zwei von fünf der SchülerInnen mindestens eine bedingte Gymnasialempfehlung erhalten. Im Zeitverlauf lassen sich keine besonderen Tendenzen ausmachen.

Unterschiede sind jedoch im Hinblick auf die Erteilung von Schulformempfehlungen im Vergleich zum Bundesland NRW und zum RVR zu erkennen. Während in Herne relativ viele Kinder eine Hauptschulempfehlung (22,1 %) und relativ wenige Kinder eine Gymnasialempfehlung (28,6 %) erhalten, gibt es besonders im Bundesland NRW mehr Gymnasialempfehlungen (34,8 %, 6,2 Prozentpunkte mehr) und weniger Hauptschulempfehlungen (14,8 %, 7,3 Prozentpunkte weniger).

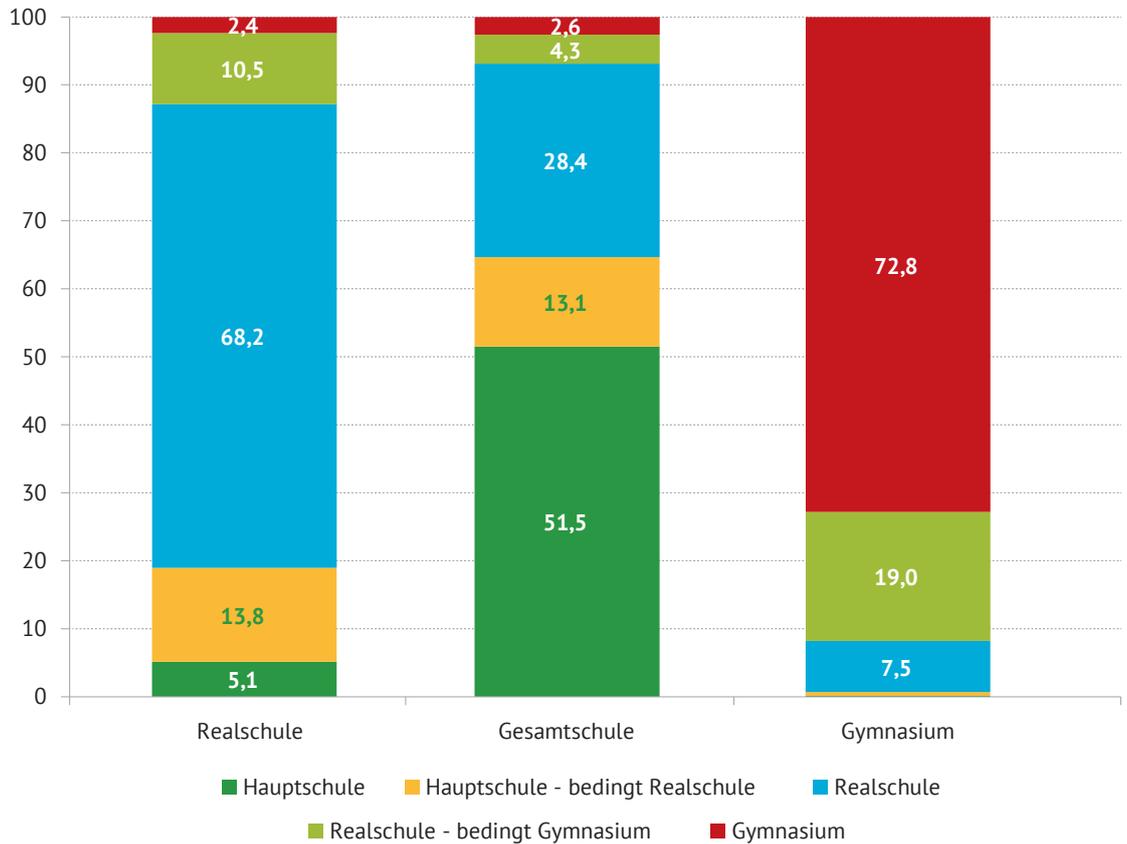
Abbildung 32: Grundschulempfehlung von SchülerInnen in Herne, RVR und NRW (in %), Schuljahr 2017/18



Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensatz Schulstatistik, eigene Darstellung und Berechnung

Da die Schulformempfehlung allerdings nicht rechtlich bindend ist, haben die Eltern auch die Möglichkeit ihr Kind an einer anderen Schulform anzumelden, zum Beispiel ein Kind mit einer Hauptschulempfehlung an einer Realschule. Von den SchülerInnen, die auf ein Gymnasium wechselten, hatten fast drei Viertel (72,8 %) eine Gymnasialempfehlung und damit die schulformadäquate Empfehlung. Ähnliches gilt für die Realschulen, wo etwas mehr als zwei Drittel (68,2 %) eine Realschulempfehlung haben. Die Gesamtschule ist offen für SchülerInnen aller Leistungsstärken und hält Laufbahnentscheidungen möglichst lange offen. Demnach wäre eine annähernde Gleichverteilung der Eingangsempfehlungen zu erwarten. An den Herner Gesamtschulen haben aber mehr als die Hälfte der SchülerInnen eine Hauptschulempfehlung (51,5 %). Nur 7,4 % haben eine bedingte Gymnasialempfehlung.

Abbildung 33: Grundschulempfehlungen von neu zugegangenen SchülerInnen an Herner weiterführenden Schulen nach Schulform (in %), Schuljahre 2017/18 bis 2019/20 summiert

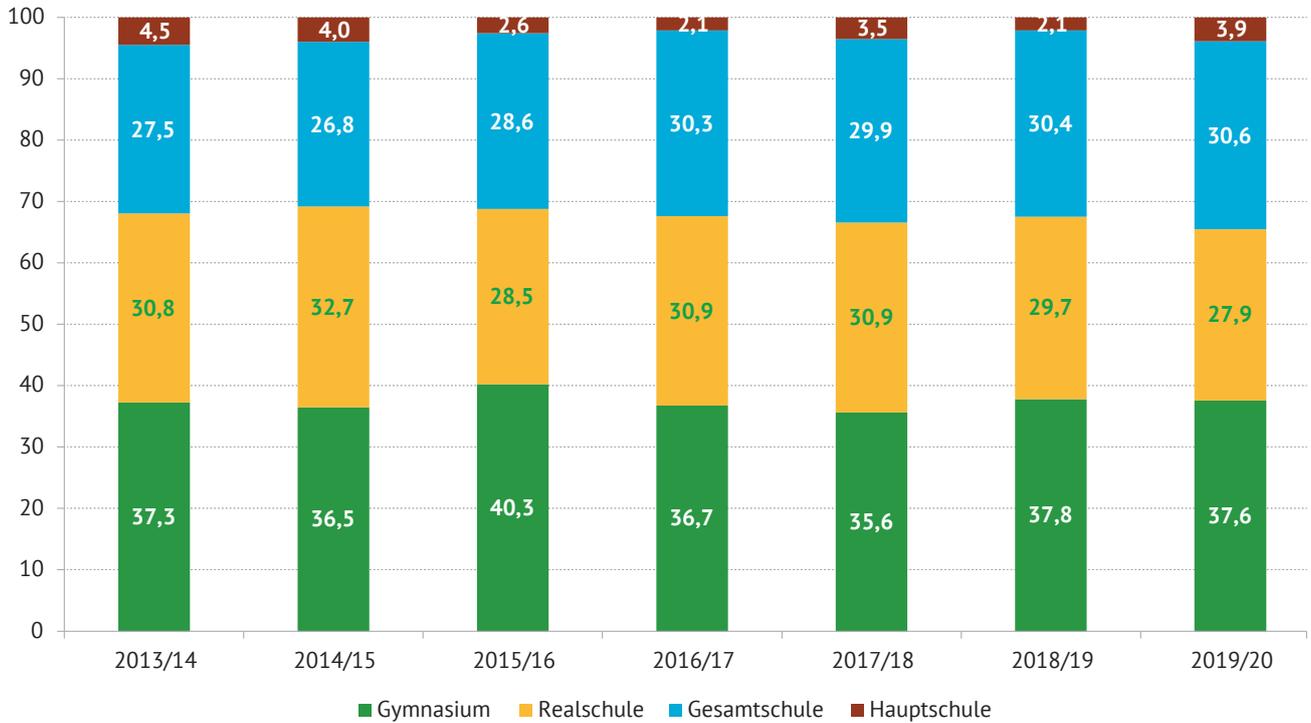


Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensatz Schulstatistik, eigene Berechnung und Darstellung

Übergangsquoten

Die Übergangsquoten von der Grundschule in weiterführende Schulen sind in den letzten Jahren grundlegend konstant geblieben. Etwas gestiegen ist die Übergangsquote in die Gesamtschule. Zum Schuljahr 2019/20 ist zudem die Übergangsquote in die Hauptschule wieder leicht gestiegen.

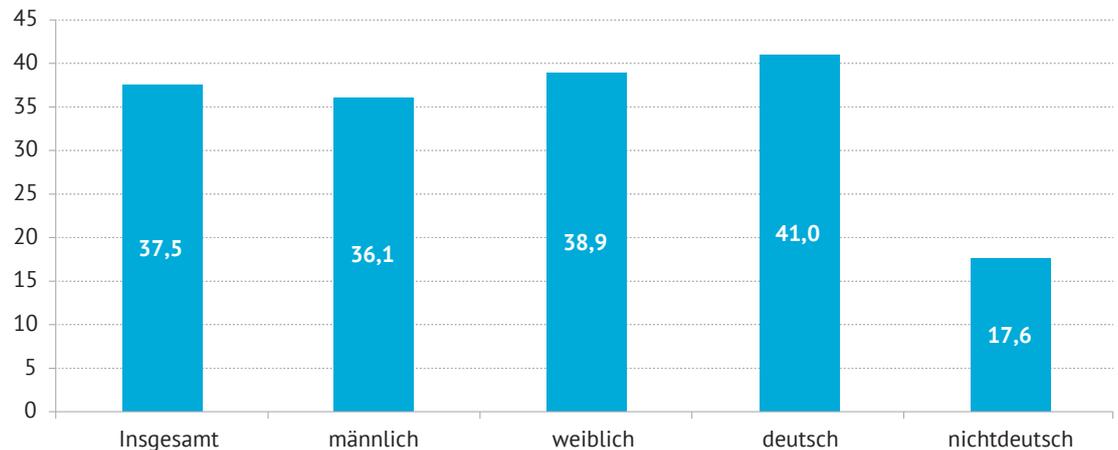
Abbildung 34: Übergangsquoten von der Grundschule in weiterführende Schulen (in %), Schuljahre 2013/14 bis 2019/20



Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensatz Schulstatistik, eigene Berechnung und Darstellung

In Bezug auf die Übergangsquote von Herner Grundschulen auf Herner Gymnasien zeigt sich, dass diese im Mittel über drei Schuljahre bei 37,5 % liegt. Der Übergang von Jungen (36,1 %) liegt dabei rund drei Prozentpunkte niedriger als der von Mädchen (38,9 %). Auffällig ist die Übergangsquote nach Staatsangehörigkeit. Mit 17,6 % gehen SchülerInnen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit deutlich seltener auf ein Gymnasium über als diejenigen mit deutscher Staatsangehörigkeit (41,0 %).

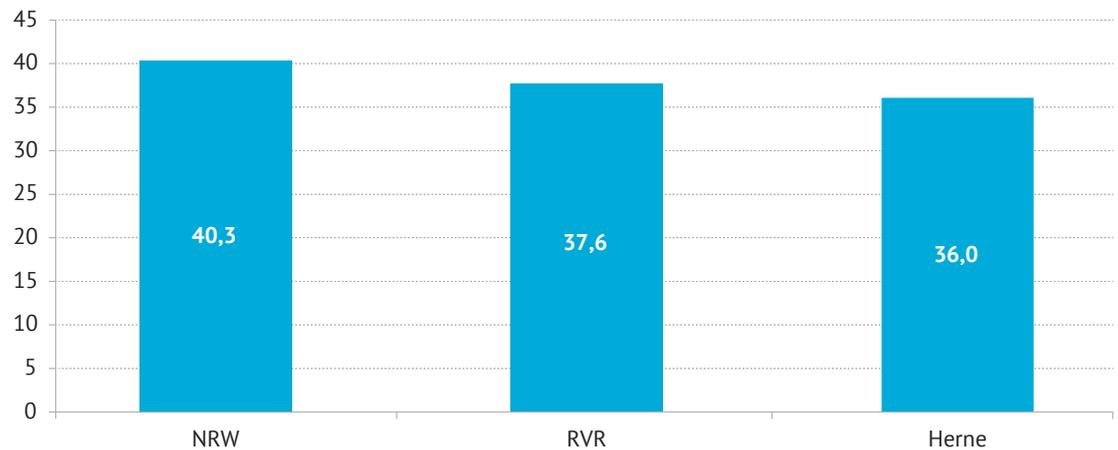
Abbildung 35: Übergangsquoten von der Grundschule auf das Gymnasium nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit (in %), Schuljahre 2017/18 bis 2019/20 summiert



Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensatz Schulstatistik, eigene Berechnung und Darstellung

Auch die Übergangsquote im regionalen Vergleich ist beachtenswert. Landesweit gehen insgesamt 40,3 % der SchülerInnen auf ein Gymnasium über, im Regionalverband Ruhr 37,6 % und in Herne nur 36,0 %.

Abbildung 36: Übergangsquoten von der Grundschule auf das Gymnasium für Nordrhein-Westfalen, den RVR und Herne (in %), 2016/17 bis 2018/19 summiert



Quelle: IT.NRW, Landesdatenbank, eigene Darstellung und Berechnung

Die Übergänge auf das Gymnasium unterscheiden sich – wie schon im Bildungsbericht 2014 festgestellt – je nach Grundschulstandort erheblich. Der Unterschied zwischen dem Standort mit den meisten übergegangenen SchülerInnen (62 %, 2012/13: 58,4 %) und dem, mit den wenigsten (17 %, 2012/13: 11,4 %), ist erheblich.

Abbildung 37: Übergänge von Herner Grundschulen in das Gymnasium, Streuung der standortspezifischen Übergangsquoten (in %), Schuljahre 2017/18 bis 2019/20 (summiert)



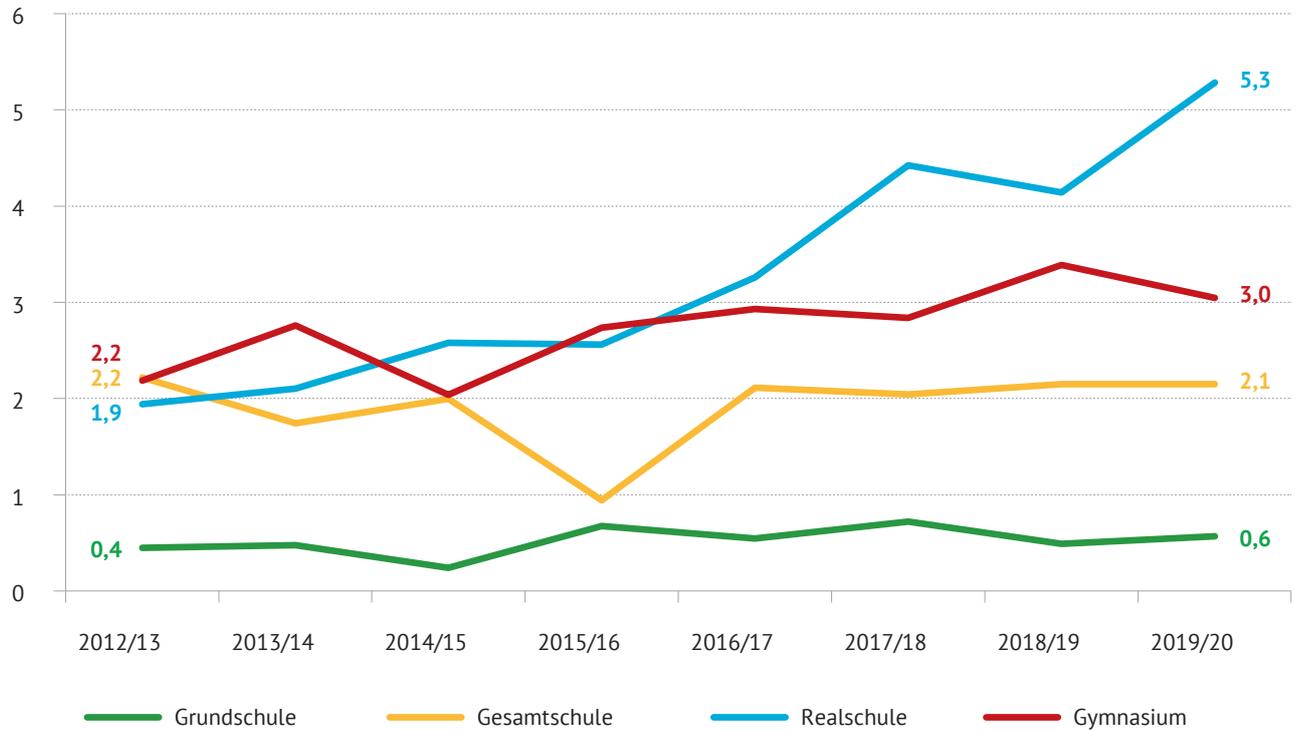
Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensatz Schulstatistik, eigene Darstellung und Berechnung

Klassenwiederholungen

Am Ende eines Schuljahres gibt es immer wieder SchülerInnen, die das Klassenziel nicht erreichen konnten und daher nicht in den höheren Jahrgang versetzt werden. Im Vergleich zum Schuljahr 2012/13 haben im Schuljahr 2019/20 mit insgesamt 372 SchülerInnen und damit 76 SchülerInnen mehr eine Klasse wiederholt.

Aufschlussreicher als die Anzahl der Klassenwiederholungen ist der Anteil an Klassenwiederholungen. In der Grundschule hat ein Anteil von 0,6 % der SchülerInnen einen Jahrgang wiederholt. In den weiterführenden Schulen haben die Gesamtschulen mit einem Anteil von 2,1 % den geringsten Anteil. Die Realschulen haben mit einem Anteil von 5,3 % den höchsten Anteil an Klassenwiederholungen, die Gymnasien liegen mit 3,0 % dazwischen. Im Zeitverlauf seit dem Schuljahr 2012/13 zeigt sich, dass besonders an den Realschulen (von 1,9 % auf 5,3 %) und den Gymnasien (von 2,2 % auf 3,0 %) deutlich mehr Klassenwiederholungen stattfinden.

Abbildung 38: Anteil der Klassenwiederholungen nach Schulform (in %), Schuljahre 2012/13 bis 2019/20



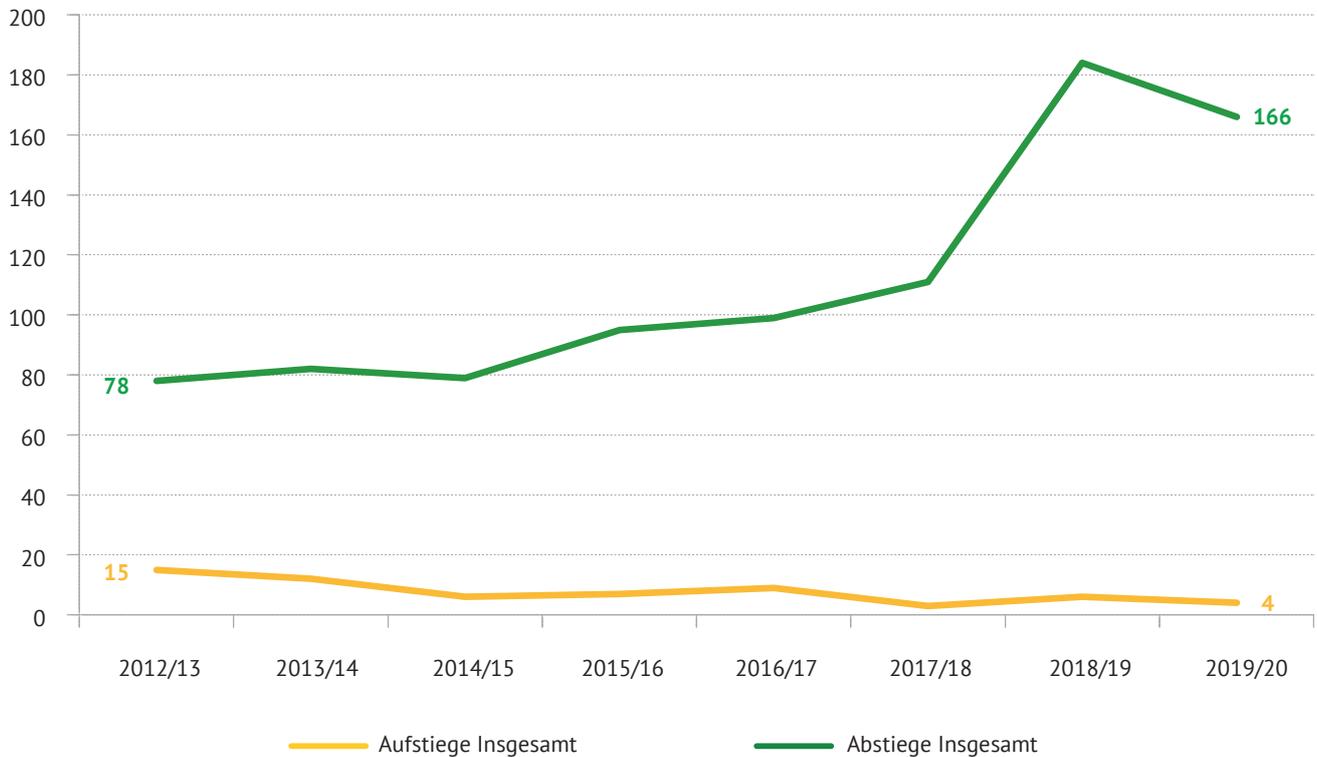
Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensatz Schulstatistik, eigene Darstellung und Berechnung

Schulformwechsel

Das mehrgliedrige Schulsystem in Deutschland ist prinzipiell durchlässig. Das heißt, dass auch im Verlauf der Schullaufbahn noch Wechsel zwischen den Schulformen möglich sind. Schulformwechsel können neue Bildungschancen eröffnen, wenn beispielsweise SchülerInnen mit guten Leistungen von der Realschule auf ein Gymnasium wechseln, mit dem Ziel einen höherwertigen Abschluss zu erwerben. Für Herne gelten auch Wechsel von einer Realschule zu einer Gesamtschule oder einem Gymnasium als Auf- bzw. Abstiege.

Während die Zahl der Aufstiege in den letzten Schuljahren – wie auch schon im letzten Bildungsbericht dargestellt – im einstelligen Bereich liegt, ist die Zahl der Abstiege im Schuljahr 2019/20 mit 166 SchülerInnen deutlich höher. Vor allem im Zeitverlauf gab es eine rapide Entwicklung: Während im Schuljahr 2012/13 78 SchülerInnen abgeschult wurden, war ein vorläufiger Höchststand im Schuljahr 2018/19 mit 184 Abschlüssen erreicht.

Abbildung 39: Anzahl der SchülerInnen der Jahrgangsstufe 5 bis 9, die die Schulform gewechselt haben, Aufstiege und Abstiege¹¹, Schuljahre 2012/13 bis 2019/20



Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensatz Schulstatistik, eigene Darstellung und Berechnung

Ein besonderer Fokus lag in den letzten Jahren auf den Schulformwechseln nach Jahrgang 6, da im 7. Jahrgang häufig Mehrklassen an Haupt- und Gesamtschulen gebildet werden mussten. Neben der organisatorischen Herausforderung für die Schulen und den Schulträger, betrifft dies natürlich in erster Linie die SchülerInnen. Für sie kann ein Schulformwechsel, ebenso wie eine Klassenwiederholung, einen Bruch in der Bildungsbiografie darstellen.

Der Anteil an SchülerInnen, die im Durchschnitt der Schuljahre 2016/17 bis 2019/20 entweder nicht in den siebten Jahrgang versetzt wurden oder die Schulform wechseln mussten, lag für die Gymnasien bei 11,5 % und bei den Realschulen bei 13,5 %.

¹¹ Als Aufstiege sind Wechsel von der Hauptschule zu einer anderen Schulform, Wechsel von der Gesamtschule zu einer Realschule oder einem Gymnasium und Wechsel von der Realschule zum Gymnasium definiert. Als Abstiege gelten dagegen Wechsel vom Gymnasium zu einer anderen Schulform und Wechsel von der Realschule zu einer Gesamtschule oder zur Hauptschule.

Tabelle 8: Schulformwechsel nach Klasse 6 und KlassenwiederholerInnen in Klasse 6, Schuljahre 2016/17 bis 2019/20 summiert

| | Mittelwert Schulformwechsel | Mittelwert KlassenwiederholerInnen in Klasse 6 | Anteil an den SuS in Jahrgang 6 des Vorjahres, die im Anschluss die Schulform gewechselt oder den Jahrgang wiederholt haben |
|------------|-----------------------------|--|---|
| Gymnasium | 42,3 | 14,5 | 11,5 % |
| Realschule | 37,3 | 17,5 | 13,5 % |

Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensatz Schulstatistik, eigene Darstellung und Berechnung

Schulformwechsel NRW

Ein überregionaler Vergleich der Schulformwechsel ist kaum möglich, da in jeder Kommune eine andere Schullandschaft existiert, wo Auf- und Abstiege ggfs. anders zu bewerten sind. Einzig die Wechsel von einem Gymnasium auf eine andere Schulform kann relativ eindeutig als ein solcher Abstieg gewertet werden. Für das Schuljahr 2017/18 haben Gymnasien landesweit 2,0 % ihrer 5. bis 9.-Klässler an eine andere Schulform abgegeben. In Herne waren es im gleichen Zeitraum 3,3 %.¹²

Übergangsquoten SEK II

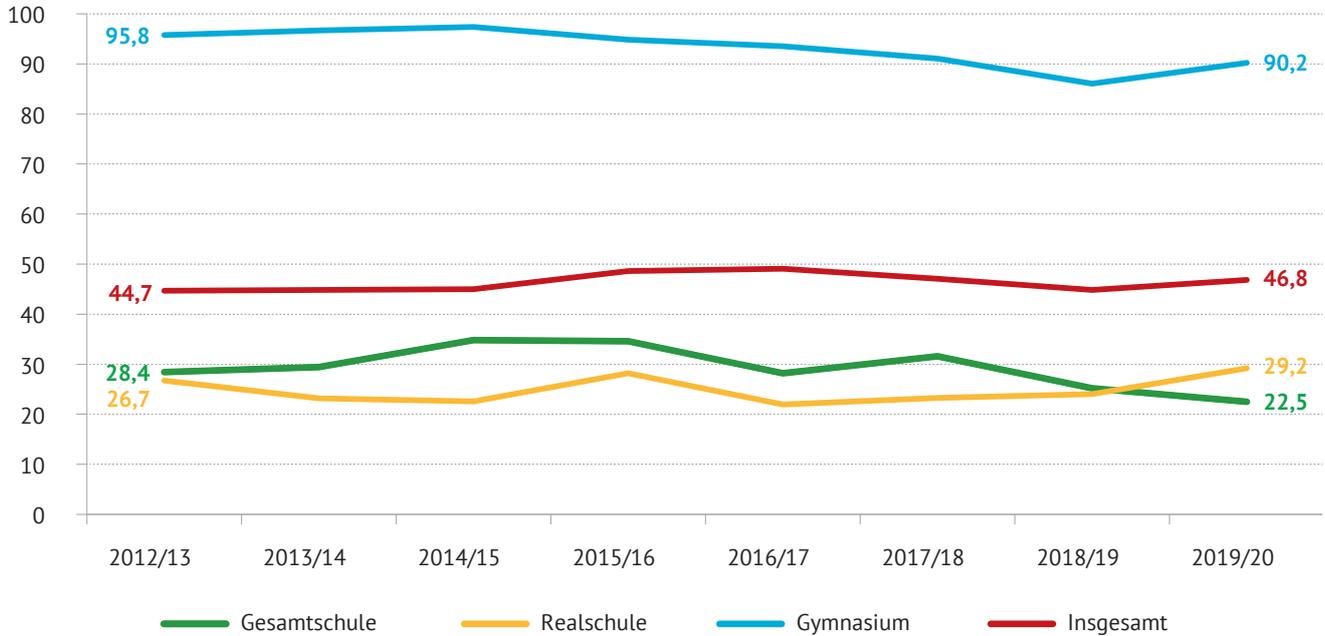
Der Anteil der SchülerInnen, die nach dem Abschluss der Sekundarstufe I in die gymnasiale Oberstufe der Gymnasien und Gesamtschulen wechselt, vermittelt einen Eindruck von der Bildungsorientierung der SchülerInnen. Die Höhe der Übergangsquote hat einen Einfluss auf den zukünftigen Anteil eines Jahrgangs mit (Fach-)Hochschulberechtigung.¹³

Insgesamt bewegen sich die Übergänge in die Sekundarstufe II auf einem stabilen Niveau bei rund 47 % und unterliegen nur leichten Schwankungen. Auch für die beobachteten Schulformen können keine besonderen Trends festgestellt werden.

¹² Berechnung ohne Schulformwechsel auf eine Förderschule oder eine Freie Waldorfschule.

¹³ Es ist zu beachten, dass der Besuch der gymnasialen Oberstufe an Gesamtschulen und Gymnasien nicht den einzigen Weg zur Erlangung eines zum Studium berechtigenden Abschlusses darstellt. Beispielsweise bieten auch die Berufskollegs Bildungsgänge an, die zu entsprechenden Abschlüssen führen.

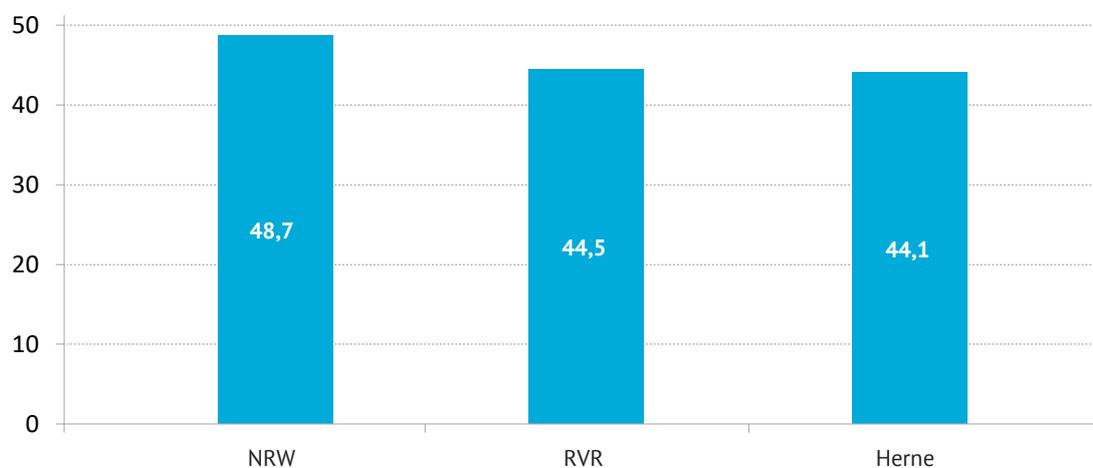
Abbildung 40: Übergänge von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II (in %), Schuljahre 2012/13 und 2019/20 im Vergleich



Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensatz Schulstatistik, eigene Darstellung und Berechnung

Die Übergangsquote in die Sekundarstufe II fällt im überregionalen Vergleich mit dem Bundesland mit 4,6 Prozentpunkten etwas geringer aus. Dagegen gibt es keinen nennenswerten Unterschied zum Durchschnitt aller Kommunen im RVR.

Abbildung 41: Übergänge von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II, NRW, RVR und Herne (in %), Schuljahr 2018/19

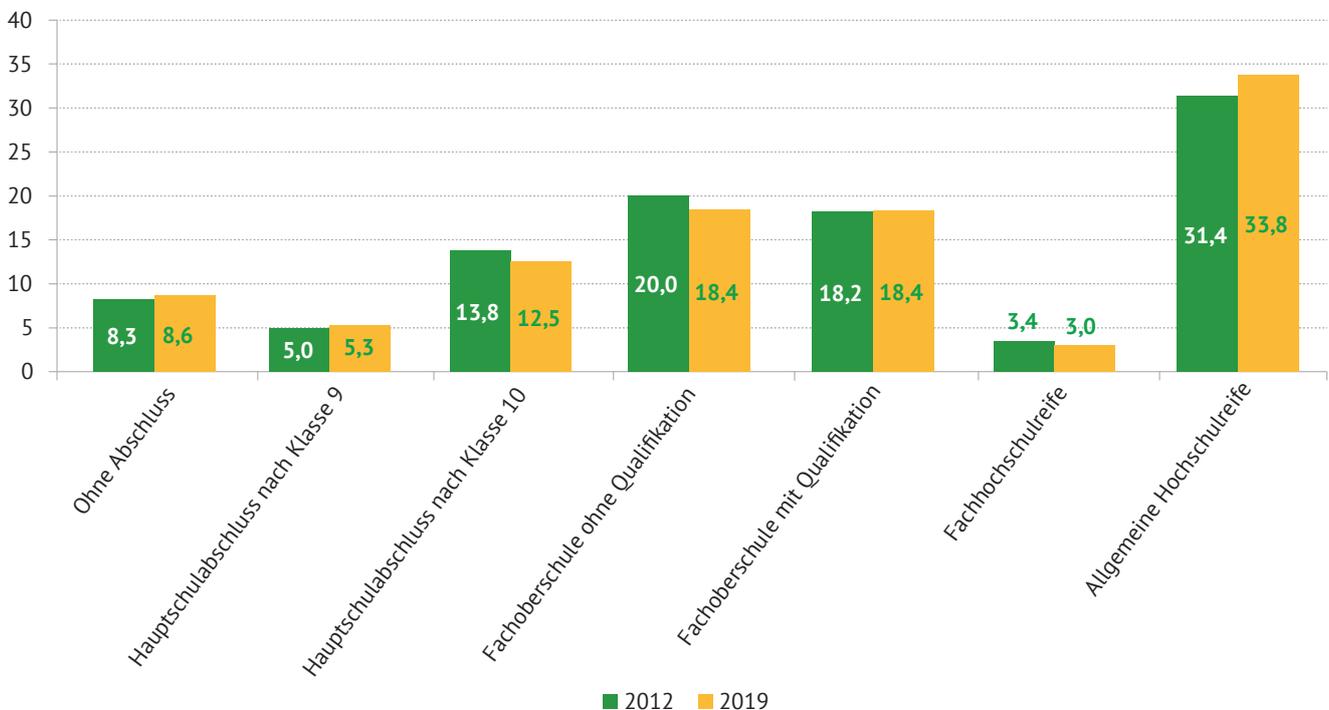


Quelle: IT.NRW, Landesdatenbank, eigene Darstellung und Berechnung

4.2.5 Abschlüsse

Zum Ende des Abgangsjahrs 2019 haben insgesamt 1.632 SchülerInnen die allgemeinbildenden Schulen in Herne verlassen. Rund ein Drittel (33,8 %) hat das mit der allgemeinen Hochschulreife geschafft, was im Vergleich ein wenig mehr ist als im Jahr 2011/12 (31,4 %). Auch die anderen Abschlussarten weisen keine große Veränderung zum Vergleichsjahr 2012 auf. So hat beispielsweise weiterhin ein großer Anteil der SchülerInnen die allgemeinbildende Schule ohne Abschluss verlassen (8,6 %).

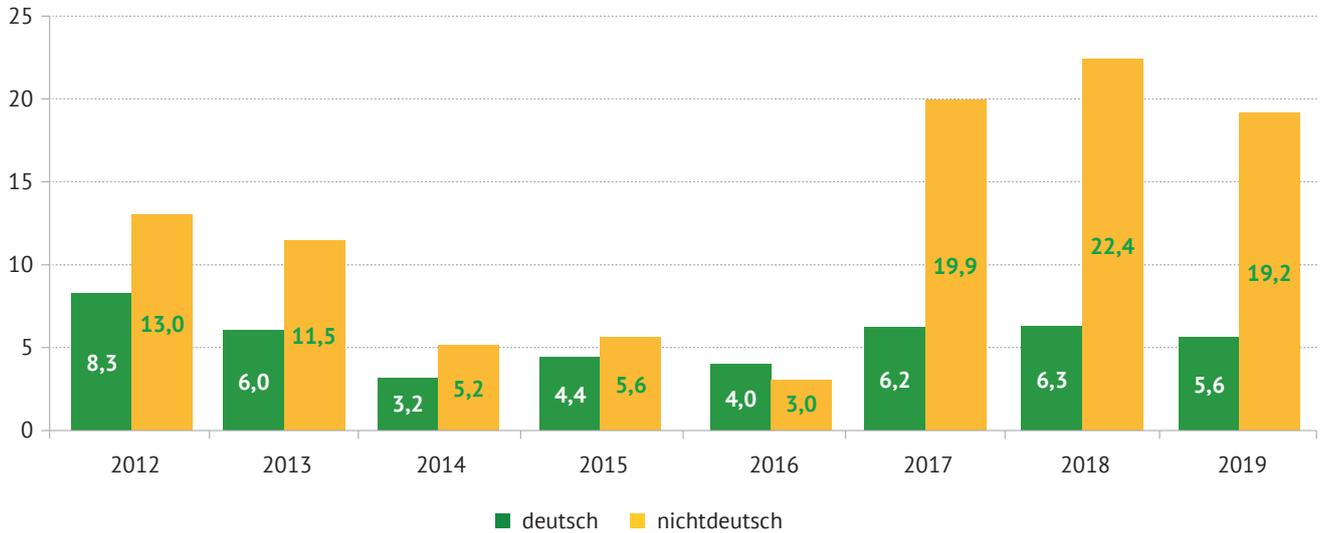
Abbildung 42: AbgängerInnen von allgemeinbildenden Schulen nach Abgangsart (in %), Abgangsjahre 2012 und 2019, ohne Freie Waldorfschule



Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensatz Schulstatistik, eigene Darstellung und Berechnung

Beachtenswert sind auch die AbgängerInnen ohne Abschluss nach der Staatsangehörigkeit. Demzufolge haben zum Ende des Schuljahres 2011/12 8,3 % der deutschen und 13,0 % der nicht-deutschen SchülerInnen die allgemeinbildende Schule ohne einen Abschluss verlassen. Ab dem Ende des Schuljahres 2016/17 kam es dann zu einem sprunghaften Anstieg der nichtdeutschen SchülerInnen ohne Abschluss auf rund 20 %. Hier scheinen die SeiteneinsteigerInnen einen großen Effekt auszumachen, was sich allerdings nicht direkt mit Daten belegen lässt.

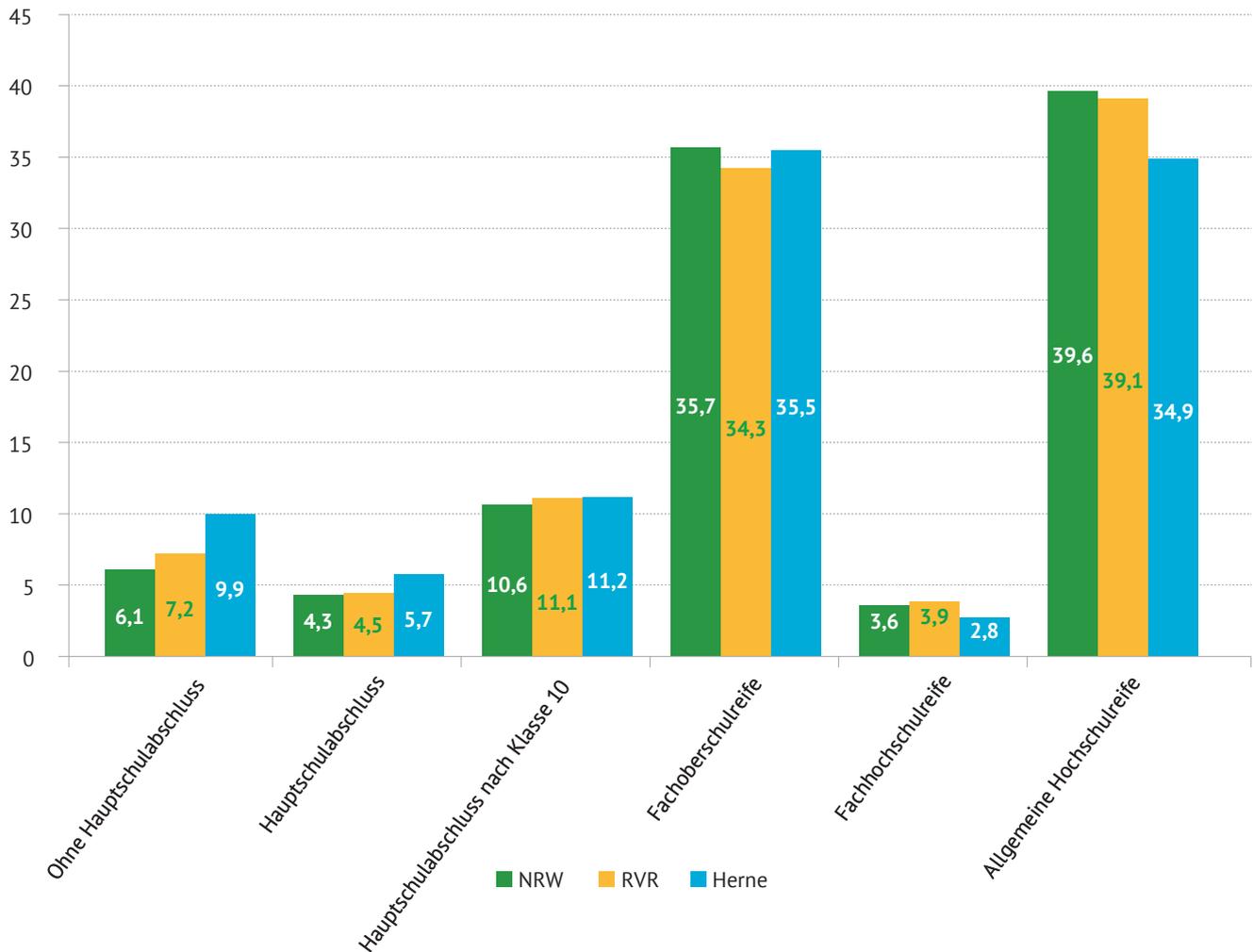
Abbildung 43: AbgängerInnen von allgemeinbildenden Schulen ohne Abschluss nach Staatsangehörigkeit (in %), Abgangsjahre 2012 bis 2019, ohne Freie Waldorfschule



Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensatz Schulstatistik, eigene Darstellung und Berechnung

Im Vergleich zum Bundesland und zum Regionalverband Ruhr fällt vor allem der geringere Anteil von SchülerInnen auf, die die allgemeinbildenden Schulen mit der allgemeinen Hochschulreife verlassen. In NRW (39,6 %) und dem RVR (39,1 %) ist es ein Unterschied von 5 Prozentpunkten im Gegensatz zum Anteil der Abiturienten in Herne (34,9 %). In Herne gibt es dagegen einen höheren Anteil an SchülerInnen, die nur einen Hauptschulabschluss oder gar keinen Abschluss erreichen.

Abbildung 44: AbgängerInnen von allgemeinbildenden Schulen nach Abgangsart, NRW, RVR und Herne im Vergleich (in %), Abgangsjahr 2018



Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensatz Schulstatistik, eigene Darstellung und Berechnung

4.2.6 Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse

- Die Anzahl der SchülerInnen ist seit dem Schuljahr 2012/13 – trotz des Zuzugs von Flüchtlingen – weiterhin gesunken (-5,3 %). Dadurch bedingt wurden Schulen geschlossen. Im Schuljahr 2019/20 gibt es 38 allgemeinbildende Schulen (davon 21 Grundschulen) in Herne.
- Der Anteil der SchülerInnen, die am offenen Ganzttag teilnehmen, ist von 38,7 % (Schuljahr 2012/13) auf 46,1 % (Schuljahr 2019/20) gestiegen. Auch an den Schulen der Sekundarstufe I sind mehr SchülerInnen im Ganzttag. Ihr Anteil stieg von 52,2 % im Schuljahr 2012/13 auf 68,6 % im Schuljahr 2019/20.
- Der Inklusionsanteil (Anteil der SchülerInnen, die an einer Regelschule und nicht an einer Förderschule unterrichtet werden) ist gestiegen, während die Exklusionsquote (Anteil der SchülerInnen mit Förderschwerpunkt, die an einer Förderschule unterrichtet werden) gesunken ist.

Dies entspricht der intendierten Entwicklung. Jedoch gibt es auch eine erhöhte Förderquote und somit mehr Kinder und Jugendliche, bei denen ein Förderschwerpunkt diagnostiziert wurde. Dies gilt vor allem beim Förderschwerpunkt „Emotionale und Soziale Entwicklung“.

- Die Übergangsquoten von der Grundschule in weiterführende Schulen sind in den letzten Jahren grundlegend konstant geblieben. Auf ein Gymnasium sind im Schuljahr 2019/20 37,6 % der SchülerInnen gewechselt. Die Übergänge auf ein Gymnasium unterscheiden sich je nach Grundschule weiterhin beträchtlich.
- Der Anteil der Klassenwiederholungen hat sich seit dem Schuljahr 2012/13 erhöht. Vor allem an den Realschulen (von 1,9 % auf 5,3 %) und den Gymnasien (von 2,2 % auf 3,0 %) finden mehr Klassenwiederholungen statt.
- Während die Zahl der Aufstiege in den letzten Schuljahren im einstelligen Bereich liegt, liegt die Zahl der Abstiege im Schuljahr 2019/20 mit 166 SchülerInnen deutlich darüber. Vor allem im Zeitverlauf gab es eine rapide Entwicklung: Während im Schuljahr 2012/13 78 SchülerInnen abgeschult wurden, war ein vorläufiger Höchststand im Schuljahr 2018/19 mit 184 Abschlüssen erreicht.
- der Schulformwechsel zeigt sich darüber hinaus: Der Anteil an SchülerInnen, die im Durchschnitt der Schuljahre 2016/17 bis 2019/20 entweder nicht in den siebten Jahrgang versetzt wurden oder die Schulform wechseln mussten, lag für die Gymnasien bei 11,5 % und bei den Realschulen bei 13,5 %.
- Schuljahr 2019/20 verlässt rund ein Drittel (33,8 %) die Schule mit der allgemeinen Hochschulreife, was ein wenig mehr ist als im Jahr 2011/12 (31,4 %). Weiterhin verlässt ein großer Anteil der SchülerInnen die allgemeinbildende Schule ohne Abschluss (8,6 %). Der Anteil der nicht-deutschen AbgängerInnen ohne Abschluss von rund 20 % muss weiter beobachtet werden.

4.3 Berufliche Bildung

4.3.1 Berufliche Schulen

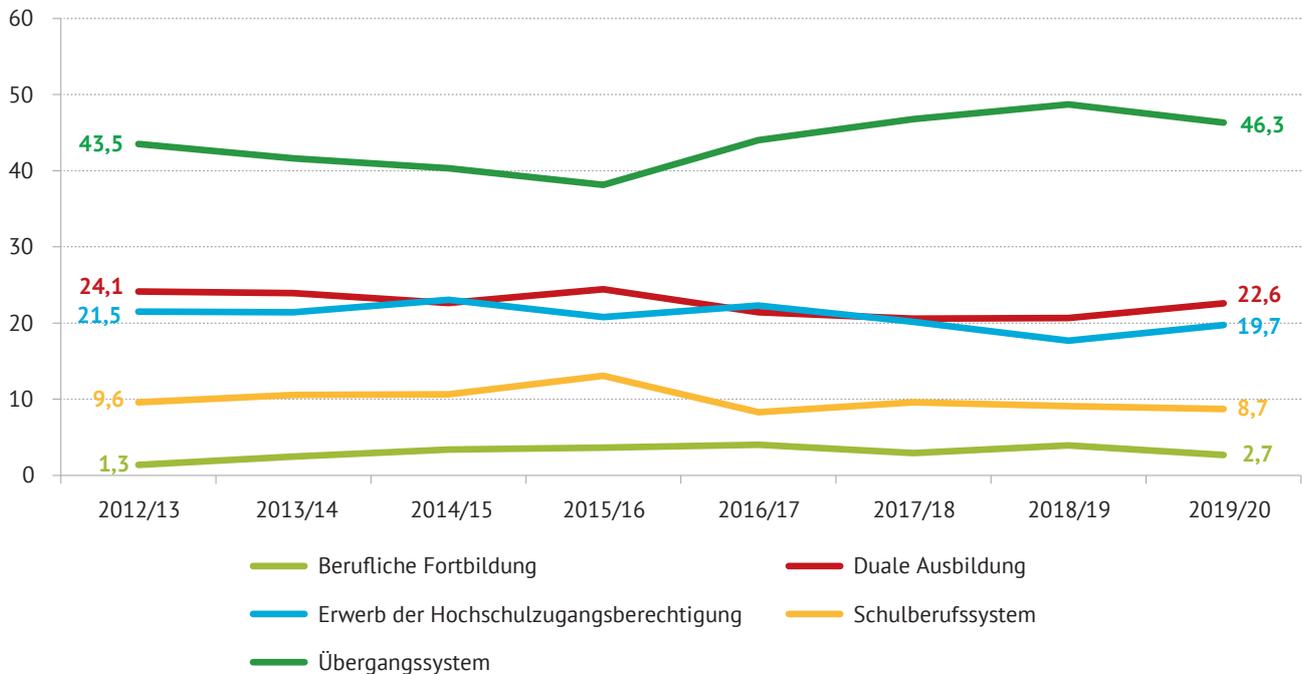
Teilbereiche des Berufsbildungssystems an Berufskollegs

In Herne gibt es zwei städtische Berufskollegs, die von rund 3.600 SchülerInnen besucht werden. Die beiden Berufskollegs halten ein breites Angebot an Bildungsgängen für SchülerInnen aller Leistungsstufen vor. Um die Komplexität zu vereinfachen, werden die Bildungsgänge den Teilbereichen des Berufsbildungssystems zugeordnet. An den Herne Berufskollegs ist die Verteilung auf diese Teilbereiche im Zeitverlauf stabil. Die meisten neu zugegangenen SchülerInnen melden sich für einen Bildungsgang im Übergangssystem an (46,3 %), gefolgt von Bildungsgängen begleitend zur dualen Ausbildung (22,6 %) und zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung (19,7 %). Auf das Schulberufssystem entfallen 8,7 % und auf die berufliche Fortbildung 2,7 %.

Schwerpunktbericht Übergang Schule – Beruf

Mit dem Schwerpunktbericht „Übergang Schule – Beruf“ wurde 2018 eine umfangreiche Analyse erstellt. Aus diesem Grund werden in diesem Bildungsbericht nur wesentliche Daten dargestellt. Weiterführende Auswertungen finden sich im Schwerpunktbericht. Der Bericht ist über die Homepage des Bildungsbüros der Stadt Herne verfügbar.

Abbildung 45: Neu zugewandene¹⁴ SchülerInnen an Berufskollegs nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems (in %), Schuljahre 2012/13 bis 2019/20



Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensatz Schulstatistik, eigene Darstellung und Berechnung

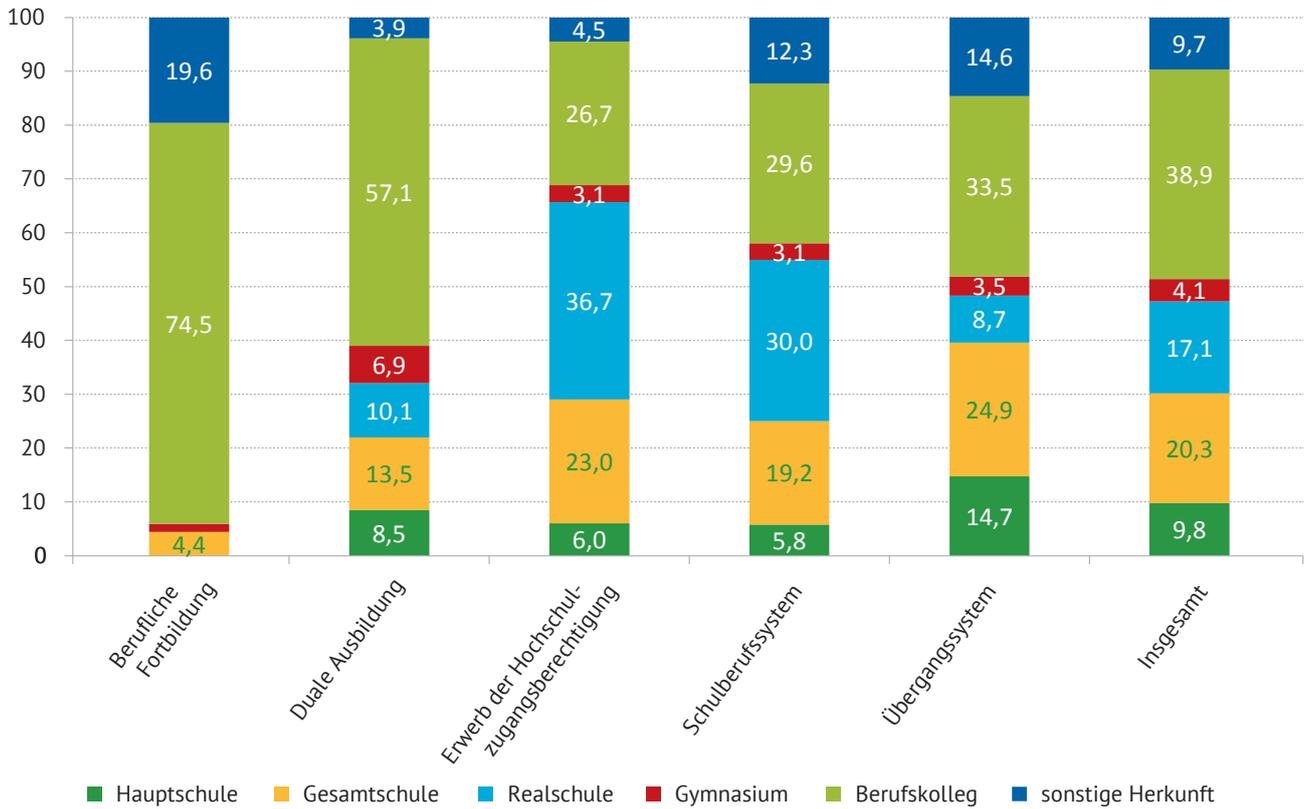
Schulische Herkunft der SchülerInnen

Zum besseren Verständnis der Zusammensetzung des Berufskollegs ist die schulische Herkunft der SchülerInnen interessant. Ein Großteil (38,9 %) der SchülerInnen des Berufskollegs war bereits zuvor an einem Berufskolleg. Besonders hoch ist deren Anteil an allen SchülerInnen, die eine Fachklasse des „dualen Systems“ besuchen (57,1 %). Auch im Bereich der „Beruflichen Fortbildung“ ist der Anteil mit 74,5 % sehr hoch.

Auffallend ist auch der große Anteil der SchülerInnen, die von einer Realschule an ein Herneer Berufskolleg kommen. Während sie einen Anteil von 17,1 % an allen Neuzugängen haben, ist ihr Anteil im Teilbereich „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung“ (36,7 %) und im „Schulberufssystem“ (30,0 %) besonders hoch.

¹⁴ Um auszugleichen, dass in einigen Teilbereichen vorwiegend mehrjährige und in anderen einjährige Bildungsgänge angeboten werden, werden nur die neu zugewandenen SchülerInnen dargestellt.

Abbildung 46: Neu zugewogene SchülerInnen an Berufskollegs nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems und schulischer Herkunft (in %), Schuljahre 2017/18 bis 2019/20 summiert¹⁵



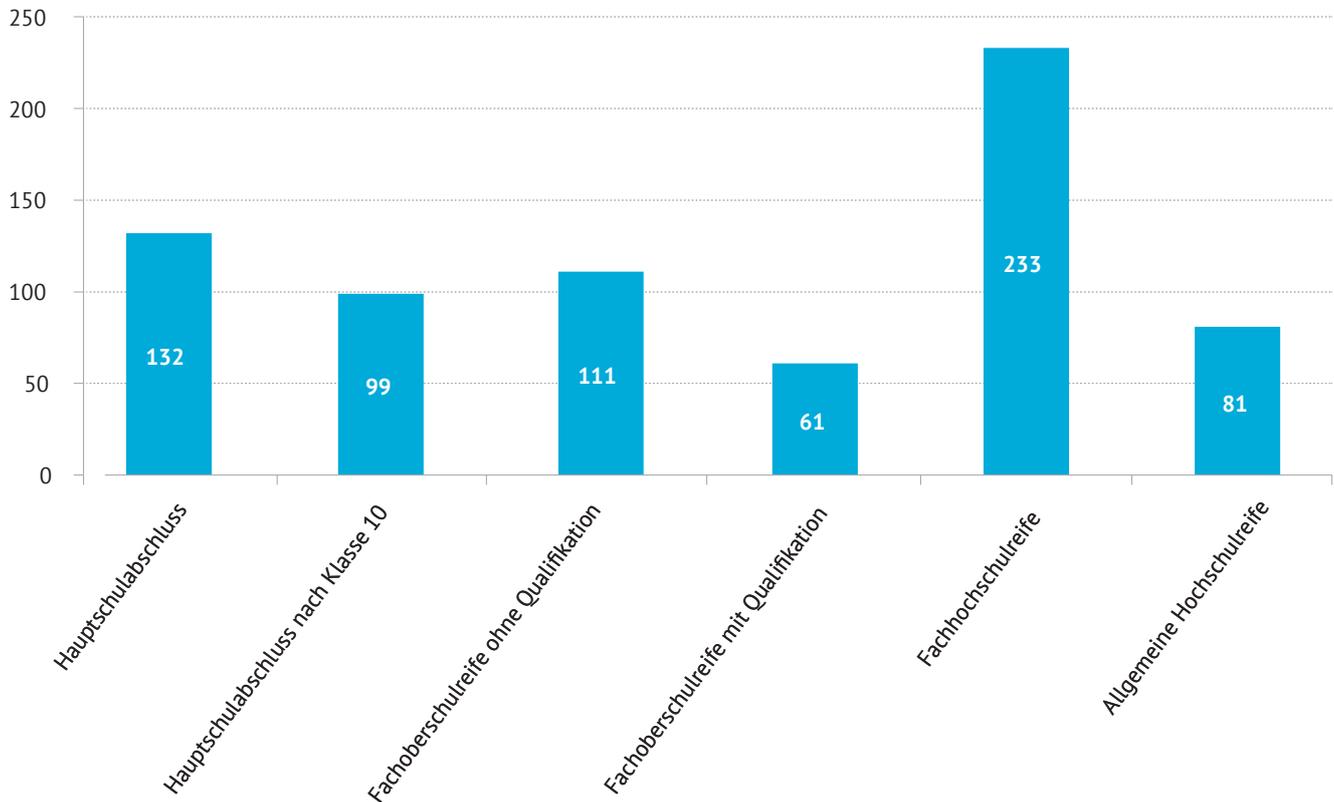
Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensatz Schulstatistik, eigene Darstellung und Berechnung

Nachträglich am Berufskolleg erworbene Schulabschlüsse

Viele Bildungsgänge der Berufskollegs ermöglichen neben dem Erwerb berufsbezogener Qualifikationen auch den nachträglichen Erwerb allgemeinbildender Schulabschlüsse. Zum Ende des Schuljahres 2018/19 haben 717 AbsolventInnen einen allgemeinbildenden Schulabschluss erworben. Insgesamt 314 haben die Allgemeine- oder die Fachhochschulreife erreicht. Weitere 172 haben eine Fachoberschulreife und 231 einen Hauptschulabschluss am Berufskolleg erworben.

¹⁵ Zur besseren Übersichtlichkeit werden kleinere Anzahlen von SchülerInnen zu „sonstiger Herkunft“ zusammengefasst. Dazu zählen z. B. die Herkunft von „kleineren Schulformen“ wie einer freien Waldorfschule oder Sekundarschule, aus Berufstätigkeit oder Wehr-/Zivildienst, von der Hochschule oder auch zugewanderte SchülerInnen.

Abbildung 47: Anzahl der nachträglich am Berufskolleg erworbenen Schulabschlüsse, Abgangsjahr 2019



Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensatz Schulstatistik, eigene Darstellung und Berechnung

4.3.2 Ausbildungsmarkt

Stellen-Bewerber-Relation

Ein wichtiger Weg für den Übergang in den Beruf ist in Deutschland die duale Ausbildung. BewerberInnen sowie Ausbildungsbetriebe lassen sich dazu bei der Bundesagentur für Arbeit registrieren. Für Herne wurden im Jahr 2018/19 von Betrieben 905 Stellen gemeldet. Gleichzeitig gab es 1.727 gemeldete BewerberInnen. Zusammengefasst gibt es auf eine gemeldete Stelle zwei Bewerberinnen bzw. Bewerber (Stellen-Bewerber-Relation von 0,52). Im Vergleich mit dem Bundesland und dem Regionalverband erscheint dies als herausfordernd, denn im RVR gibt es eine Stellen-Bewerber-Relation von 0,80 und im Bundesland NRW von 0,93, so dass auf eine gemeldete Stelle fast eine gemeldete Bewerberin bzw. ein gemeldeter Bewerber kommt.

Tabelle 9: Gemeldete Stellen und Bewerber sowie die Angebots-Nachfrage-Relation in NRW, RVR und Herne, Berichtsjahr 2018/19

| | gemeldete Bewerber | gemeldete Stellen | Stellen-Bewerber- Relation |
|-------|-----------------------|----------------------|-------------------------------|
| NRW | 128.508 | 119.931 | 0,93 |
| RVR | 39.700 | 31.619 | 0,80 |
| Herne | 1.727 | 905 | 0,52 |

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsstellenmarktstatistik, eigene Darstellung und Berechnung

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge

Von zentraler Bedeutung für die Beschreibung der Entwicklung des Angebots sind die jährlich neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge. Im Vergleich zum Jahr 2010 ist in Herne die Anzahl der Neuabschlüsse leicht zurückgegangen. Gab es im Jahr 2010 786¹⁶ neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, so waren es im Jahr 2018 765. Auch im RVR und in ganz NRW ist die Zahl deutlich zurückgegangen.

Tabelle 10: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in NRW, RVR und Herne, 2010 und 2018

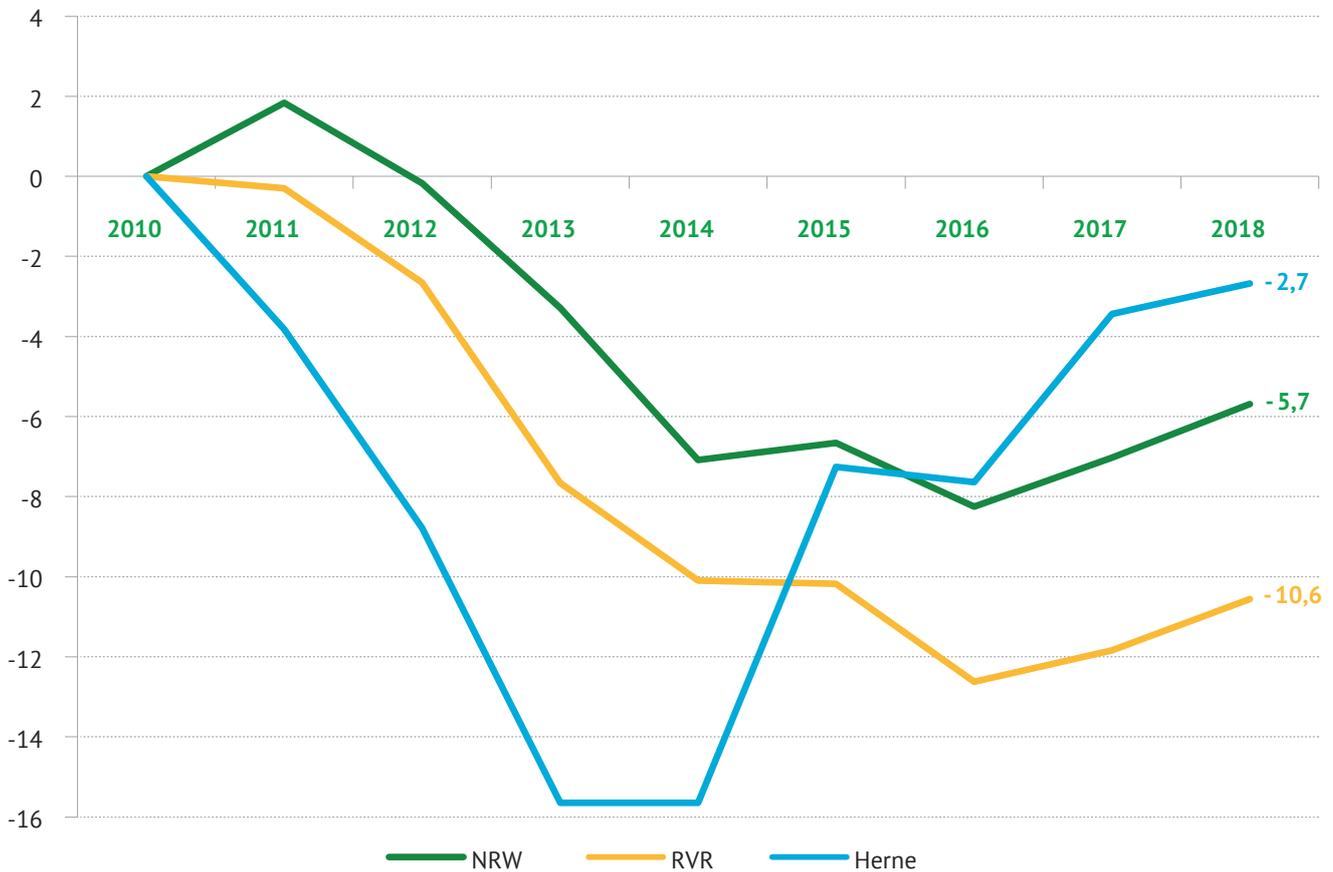
| | NRW | RVR | Herne |
|------|---------|--------|-------|
| 2010 | 124.224 | 34.539 | 786 |
| 2018 | 17.153 | 30.894 | 765 |

Quelle: IT.NRW, Landesdatenbank, eigene Darstellung und Berechnung

Für Herne bedeutet dies, dass es seit 2010 2,7 % weniger neu abgeschlossene Ausbildungsverträge gegeben hat. Es wird aber auch ersichtlich, dass es in den Jahren von 2010 bis 2014 einen deutlichen Einbruch gegeben hat und man seit dem Jahr 2015 von einer deutlichen Erholung sprechen kann. Eine ähnliche Entwicklung hat sich auch in ganz NRW und im RVR vollzogen, wobei dort die Erholung zwei Jahre später und deutlich geringer stattfand.

¹⁶ Die Berufsbildungsstatistik verwendet ein Rundungsverfahren zur Anonymisierung der Daten. Werte von 0 und 1 werden nicht dargestellt. Alle anderen Werte werden auf ein Vielfaches von 3 gerundet.

Abbildung 48: Entwicklung der Anzahl an neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen (in %), Basisjahr 2010, NRW, RVR und Herne



Quelle: IT.NRW, Landesdatenbank, eigene Darstellung und Berechnung

4.3.3 Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse

- An den Herner Berufskollegs ist die Verteilung auf Teilbereiche des Berufsbildungssystems im Zeitverlauf stabil. Die meisten neu zugegangenen SchülerInnen melden sich für einen Bildungsgang im Übergangssystem an (46,3 %), gefolgt von Bildungsgängen zur dualen Ausbildung (22,6 %) und zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung (19,7 %). Auf das Schulberufssystem entfallen 8,7 % und auf die berufliche Fortbildung 2,7 %.
- In Bezug auf die schulische Herkunft der SchülerInnen an den Berufskollegs zeigt sich, dass ein Großteil (38,9 %) der SchülerInnen zuvor bereits an einem Berufskolleg war.
- Für Herne wurden im Jahr 2018/19 von Betrieben 905 Stellen gemeldet. Gleichzeitig gab es 1.727 gemeldete BewerberInnen. Zusammengefasst gibt es auf eine gemeldete Stelle zwei BewerberInnen (Stellen-Bewerber-Relation von 0,52). In NRW und im RVR gibt es auf eine gemeldete Stelle fast eine gemeldete Bewerberin bzw. einen gemeldeten Bewerber.
- Im Vergleich zum Jahr 2010 ist in Herne die Anzahl an neuabgeschlossenen Ausbildungsverträgen leicht zurückgegangen: Es gibt seit 2010 2,7 % weniger neu abgeschlossene Ausbildungsverträge. Einem starken Rückgang folgten seit dem Jahr 2015 steigende Zahlen. Eine ähnliche Entwicklung hat sich auch in ganz NRW und im RVR vollzogen.

4.4 Weiterbildung

In Zeiten schnellen Wandels und vielfältiger Möglichkeiten nimmt der Bereich der Weiterbildung und des lebenslangen Lernens einen relevanten Stellenwert ein. Sowohl im beruflichen als auch im privaten Kontext gilt es, sich auf neue Herausforderungen einzustellen. Dazu gehört, dass man beruflichen Veränderungen gegenüber aufgeschlossen bleibt und eine kontinuierliche Weiterbildung im Blick behält. Somit kann eine Weiterentwicklung in der anspruchsvollen und sich stets wandelnden Arbeitswelt sichergestellt werden. Zudem gilt es, die private Weiterbildung, bei der der Einzelne seinen Interessen nachgeht, um sich persönlich weiterzuentwickeln, in den Blick zu nehmen.

Insgesamt existieren im Bereich der Weiterbildung vergleichsweise wenige Daten. Systematisch erhobene Daten liegen nur in Teilbereichen vor. Insbesondere im Bereich der beruflichen Bildung, die häufig im betrieblichen Kontext abläuft und einen großen Stellenwert in der Weiterbildung besitzt, stehen kaum Daten für eine Auswertung zur Verfügung. Amtliche Daten gibt es hingegen über die Volkshochschulen bzw. über das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung. Im Folgenden werden daher Daten der Volkshochschule Herne ausführlich beschrieben. Zudem wird kurz auf den Bereich der Weiterbildungsberatung eingegangen.

4.4.1 Volkshochschule

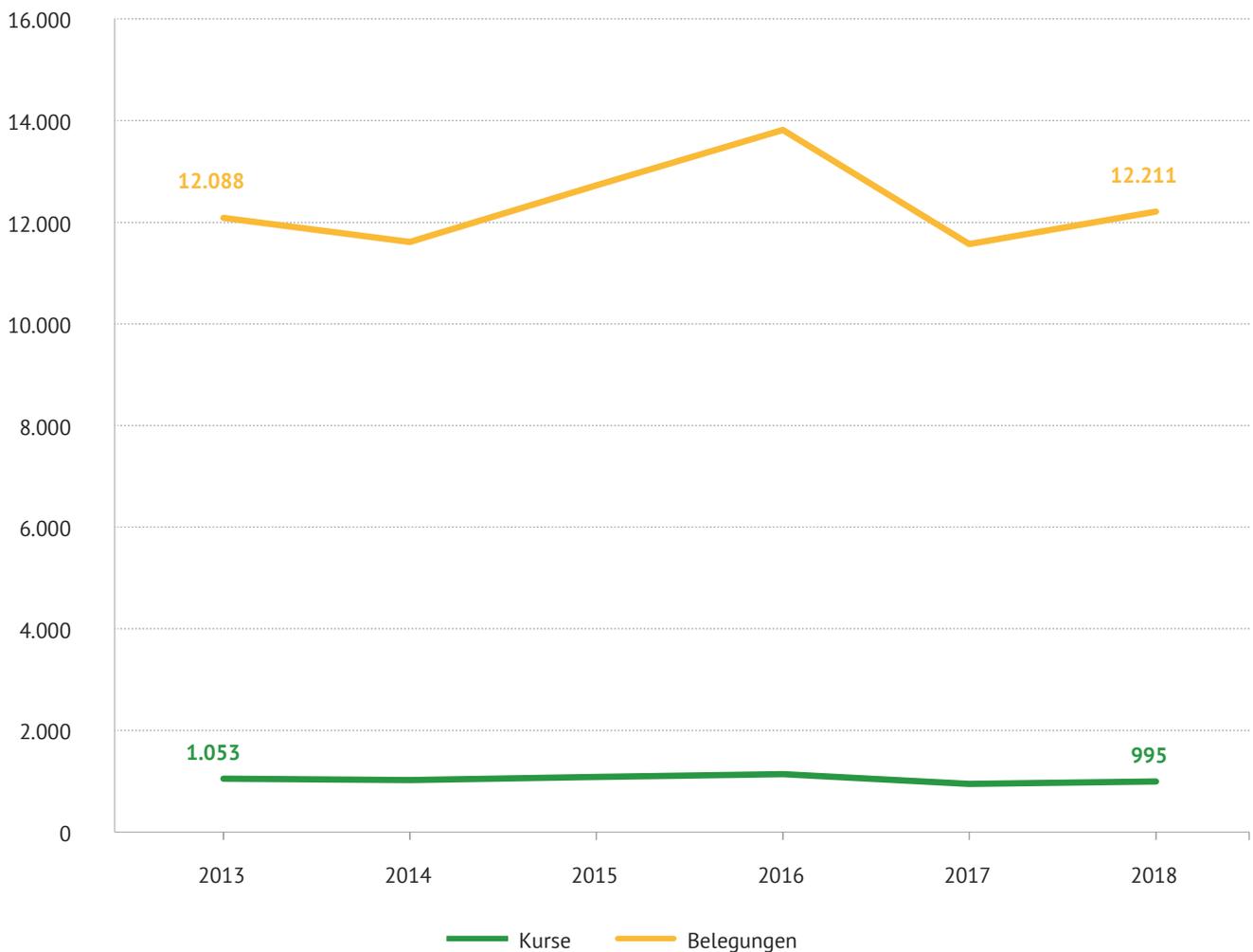
Die Volkshochschulen (VHS) müssen laut Weiterbildungsgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen (WbG NRW) ein Pflichtangebot sicherstellen. In Herne existieren zwei Standorte der VHS: Das Kulturzentrum in Herne-Mitte und das Gebäude an der Wilhelmstraße in Wanne. Es können folgende Bereiche unterschieden werden, in denen Angebote von der VHS bereitgestellt werden:

- „Grundbildung und Schulabschlüsse“
- „Gesellschaft und Politik“
- „Umwelt, Natur und Technik“
- „Berufliche Bildung, EDV und Kursleiterfortbildung“
- „Sprachen“
- „Kulturelle Bildung“
- „Kochen“
- „Gesundheit und Bewegung“

Um Statistiken der VHS abbilden zu können, werden diese entlang der Vorgaben des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) erfasst, so dass jährlich die Deutsche Volkshochschulstatistik erstellt werden kann. Auf diese Weise kann das Bildungsgeschehen im Bereich der Volkshochschulen auf einer vergleichsweisen soliden Datengrundlage dargestellt werden.

Im Jahr 2018¹⁷ wurden insgesamt 995 Kurse angeboten, die von 12.211 TeilnehmerInnen belegt wurden (Abbildung 49). Wie zu erkennen ist, sind die Kurszahlen und Belegungen ab 2014 bis zum Jahr 2016 deutlich angestiegen. Dies hängt mit einer spürbaren Zuwanderung und dem gestiegenen Angebot an Integrationskursen sowie Grundbildungskursen zusammenhängen.

Abbildung 49: Anzahl der Kurse und Belegungen an der Volkshochschule, 2013 bis 2018

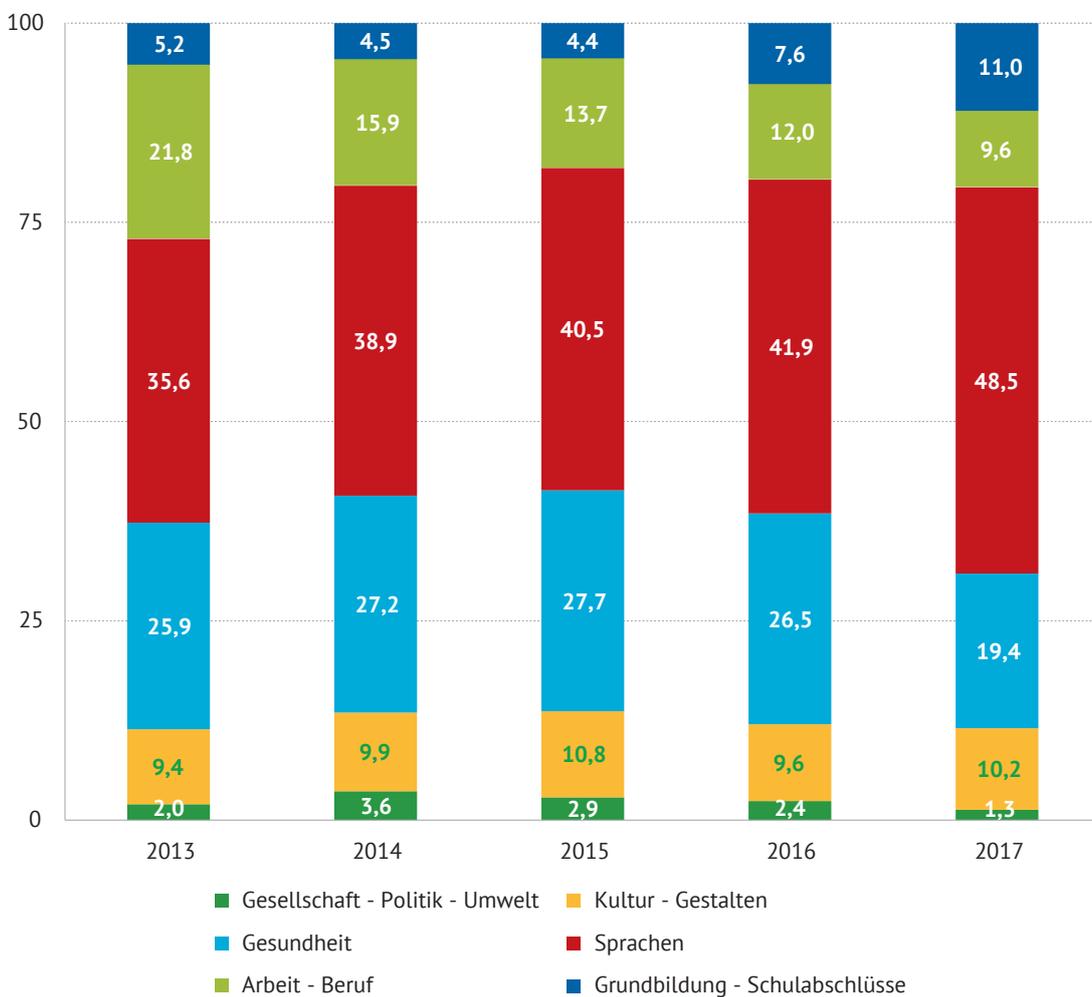


Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE), Volkshochschulstatistik, eigene Darstellung

¹⁷ Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung hat sich mit den entsprechenden Partnern auf neue bzw. erweiterte Abfragen geeinigt, die ab dem Berichtsjahr 2018 gelten. Das bedeutet, dass ein uneingeschränkter Vergleich zwischen den für die bis 2017 und den ab 2018 erhobenen Daten vorerst nicht möglich ist. „Bei der Interpretation von Zeitreihen, beispielsweise die Entwicklung von Teilnehmezahlen in einem bestimmten Fachgebiet über die Berichtsjahre 2017 zu 2018, kann nicht sicher beurteilt werden, ob diese Zeitreihe reale Entwicklungen des Angebots widerspiegelt, oder ob durch die neuen Formen der Erfassung (bspw. neue Begriffe und differenziertere Abfragen) veränderte Datenmeldungen für diese Entwicklung verantwortlich sind“ (Arbeitskreis Bildungsberichterstattung am DIE, 2018, S. 3).

Wie die Abbildung 50 zeigt, lagen auch in den Jahren 2013 bis 2017 die inhaltlichen Schwerpunkte der Angebote im Bereich „Sprachen“. Im Jahr 2017 konnten 48,5 % aller Kurse zu diesem Programmbereich gezählt werden. Der Bereich „Gesundheit“ hat vergleichsweise etwas abgenommen, während der Anteil der Kurse im Bereich „Grundbildung - Schulabschlüsse“ insbesondere von 2016 auf 2017 von 7,6 % auf 11,0 % gestiegen ist. Gleichzeitig ist der Anteil in dem Bereich „Arbeit - Beruf“ in den vergangenen Jahren kontinuierlich zurückgegangen.

Abbildung 50: Anteile der Programmbereiche am Gesamtangebot der Volkshochschule (in %), 2013 bis 2017



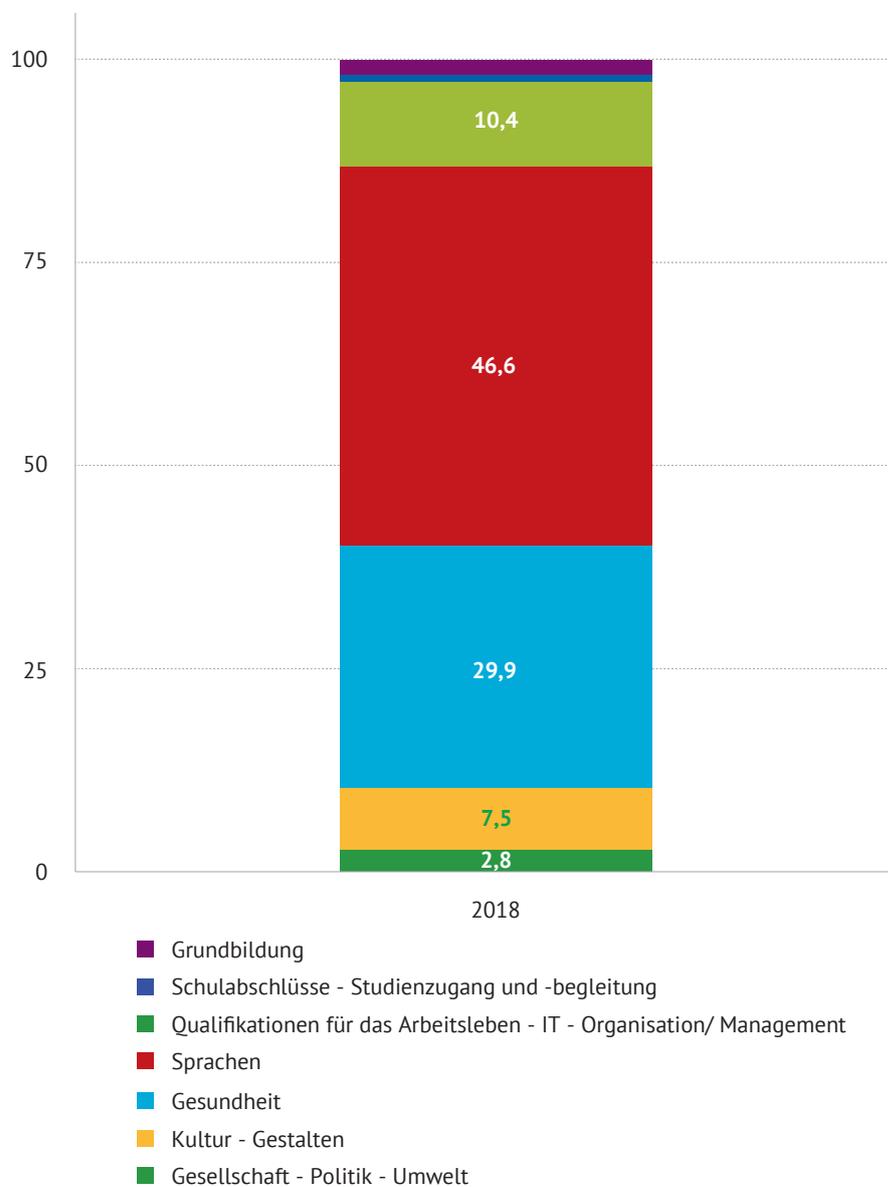
Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE), Volkshochschulstatistik, eigene Darstellung

Im Rahmen des Revisionsprozesses der VHS-Statistik wurden die Programmbereiche teilweise neu strukturiert. Neben den bekannten Bereichen „Gesellschaft - Politik - Umwelt“, „Kultur - Gestalten“, „Gesundheit“ und „Sprachen“ wurden „Arbeit - Beruf“ sowie „Grundbildung - Schulabschlüsse“ durch folgende drei Kategorien neu strukturiert. Ab 2018 gibt es die Bereiche „Qualifikationen für das Arbeitsleben - IT - Organisation/Management“, „Schulabschlüsse - Studienzugang

und -begleitung“ und „Grundbildung“. In Abbildung 51 sind die Anteile der Programmbereiche am Gesamtangebot der VHS für das Jahr 2018 dargestellt.

Demnach nimmt auch weiterhin der sprachliche Bereich den größten Anteil mit 46,6 %. Der zweitgrößte Bereich, in dem Kurse belegt werden, ist „Gesundheit“ mit einem Anteil von 29,9 %. 10,4 % der Teilnehmenden hat Kurse im neuen Bereich „Qualifikationen für das Arbeitsleben - IT - Organisation/Management“ besucht.

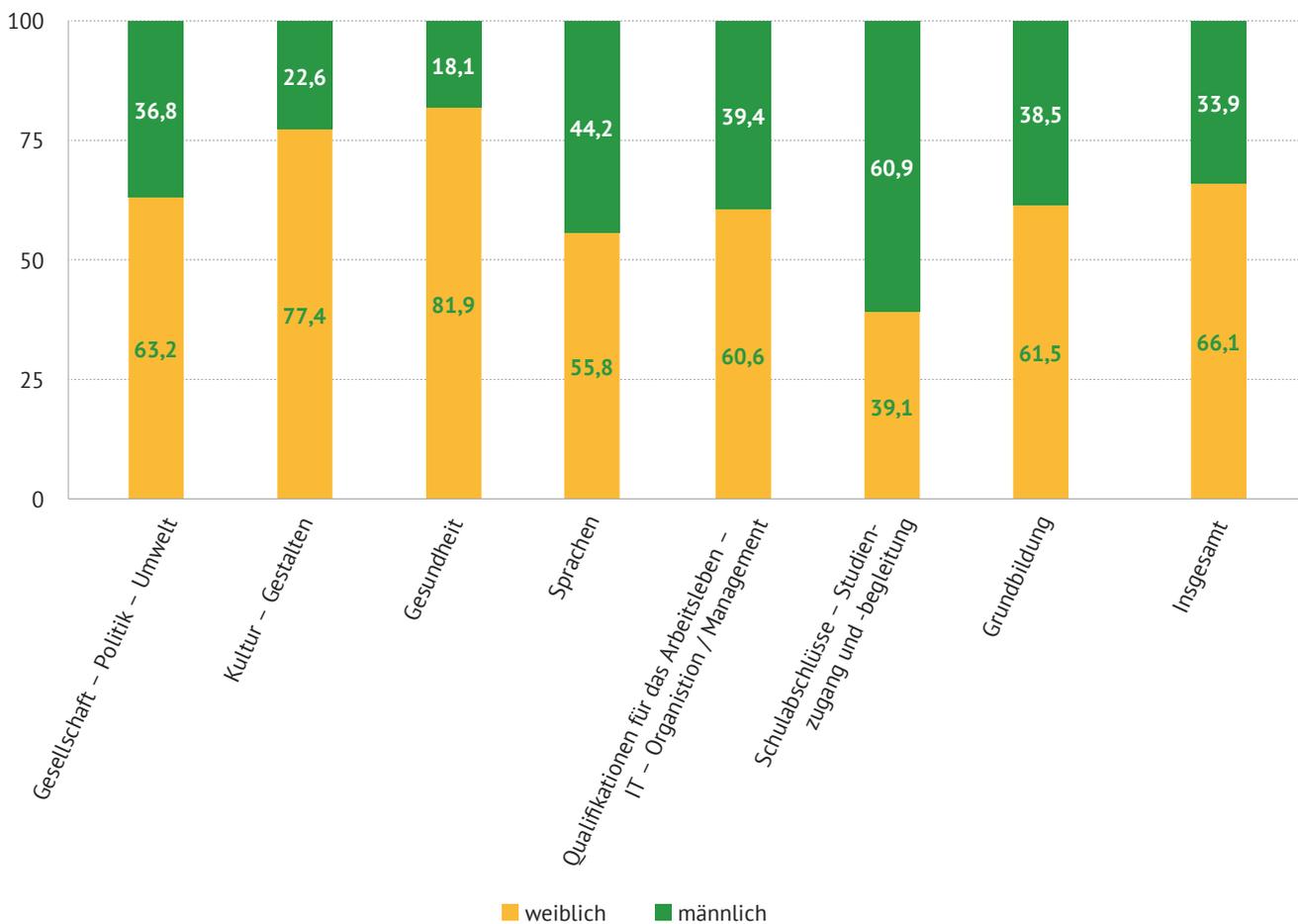
Abbildung 51: Anteile der Programmbereiche am Gesamtangebot der Volkshochschule (in %), 2018



Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE), Volkshochschulstatistik, eigene Darstellung

Werden die Belegungen in den verschiedenen Programmbereichen nach dem Geschlecht differenziert, zeigt sich, dass Weiterbildungsveranstaltungen an der VHS eher von Frauen besucht werden. Es zeigen sich allerdings hinsichtlich der Geschlechterverteilung Unterschiede in den Programmbereichen. Während im Jahr 2018 der Bereich „Schulabschlüsse“ mit 60,9 % der Belegungen den größten Männeranteil zu verzeichnen hatte, belegten die Bereiche „Kultur – Gestalten“ bzw. „Gesundheit“ nur zu 22,6 % bzw. 18,1 % Männer.

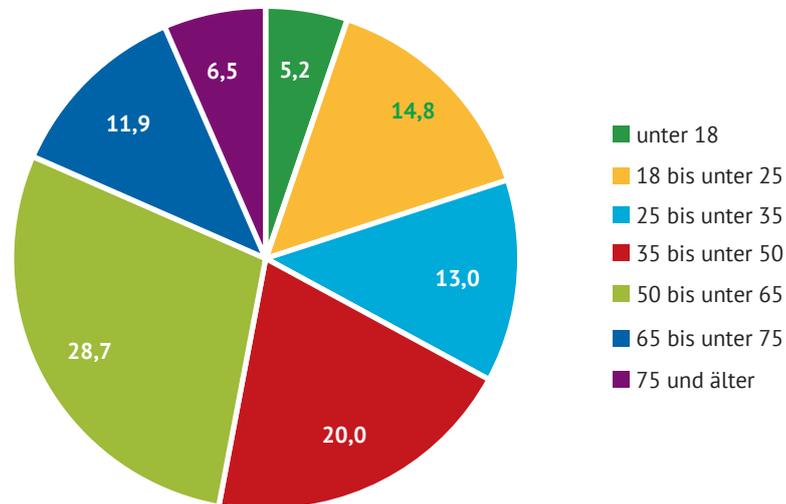
Abbildung 52: Belegungen in den Programmbereichen nach Geschlecht (in %), 2018



Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE), Volkshochschulstatistik, eigene Darstellung

In der folgenden Abbildung 53 sind die Kursbelegungen an der VHS, verteilt nach Altersgruppen, dargestellt. Die größten Anteile an allen Belegungen hat die Altersgruppe der 50 bis unter 65-Jährigen mit 28,7 %, gefolgt von der Gruppe der 35 bis unter 50-Jährigen mit 20,0 %. Die Altersgruppen der unter 18-Jährigen, der 18 bis unter 25-Jährigen sowie der 25 bis unter 35-Jährigen kommen zusammen auf einen Anteil 33,0 %. Die Gruppe der über 65-Jährigen hat einen Anteil von 18,4 %.

Abbildung 53: Verteilung der Belegungen nach Altersgruppen (in %), 2018



Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE), Volkshochschulstatistik, eigene Darstellung

4.4.2 Weiterbildungsberatung

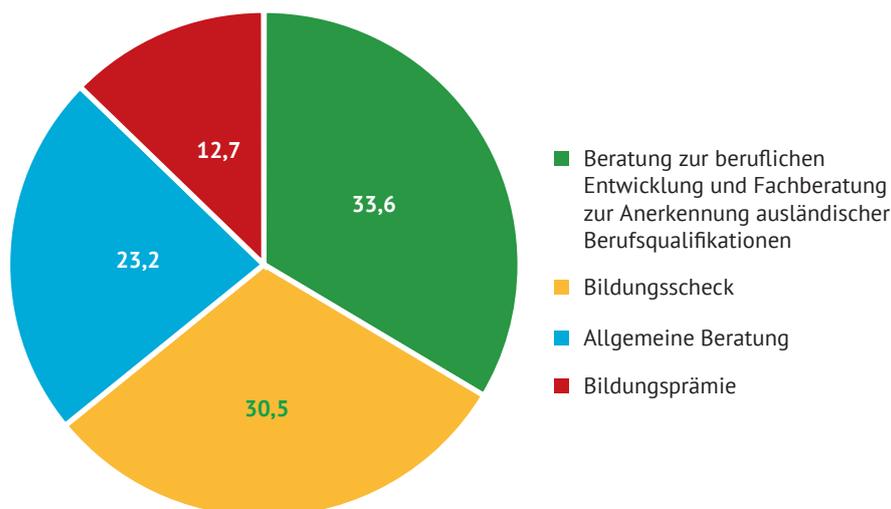
Für Fragen rund um das Thema der Weiterbildung wurde in der VHS eine trägerunabhängige Weiterbildungsberatungsstelle eingerichtet. Zum einen kann somit die Transparenz über das Weiterbildungsangebot erhöht und zum anderen die Möglichkeiten zur beruflichen Fortentwicklung unterstützt werden.

Es lassen sich dabei verschiedene Schwerpunkte der Beratungen unterscheiden:

- Beratung zur beruflichen Entwicklung (BBE): Hierbei können sich HernerInnen hinsichtlich persönlicher beruflicher Veränderungsprozesse beraten lassen. Unabhängig von der Berufserfahrung, Nationalität und Erwerbstätigkeit werden Chancen und Perspektiven der beruflichen Weiterentwicklung in den Blick genommen.
- Fachberatung zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen (FBA): Die FBA gilt als Teil bzw. Spezialisierung der BBE. Bei der FBA geht es darum, Zugewanderte dabei zu unterstützen, mit ihren im Herkunftsland erworbenen beruflichen (und schulischen) Qualifikationen ihre beruflichen Möglichkeiten in Deutschland zu nutzen.
- Allgemeine Beratungen (z. B. zu Fördermöglichkeiten), die telefonisch, vor Ort oder per E-Mail stattgefunden haben.
- Bildungsprämie: Die Bildungsprämie bzw. der Prämiegutschein ermöglicht eine Übernahme von 50 Prozent der Weiterbildungskosten (maximal 500 Euro). Voraussetzung für den Erhalt der Prämie ist eine Erwerbstätigkeit von mindestens 15 Stunden in der Woche und ein zu versteuerndes Jahreseinkommen von nicht mehr als 20.000 Euro (oder 40.000 Euro bei Zusammenveranlagung). Das Bundesprogramm Bildungsprämie wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds gefördert.
- Bildungsscheck: Mittels des Bildungsschecks NRW können Beschäftigte, Berufsrückkehrende und Selbstständige sowie Unternehmen aus NRW mit bis zu 249 Beschäftigten einen Zuschuss

von 50 Prozent der Weiterbildungskosten erhalten, maximal 500 Euro. Förderfähig sind Weiterbildungs- und Prüfungsgebühren für berufliche Fortbildungen. Eine vorherige Beratung ist dabei jedoch obligatorisch.

Abbildung 54: Beratungsgespräche nach Beratungsanlass (in %), 2019



Quelle: Stadt Herne, Fachbereich Schule und Weiterbildung, VHS, eigene Darstellung

Wie der Abbildung 54 zu entnehmen ist, fanden im Jahr 2019 mit 33,6 % am häufigsten Beratungen zur beruflichen Entwicklung und zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen statt. Von den 33,6 % waren 20,6 % Fachberatungen zur Anerkennung ausländischer Qualifikationen. Dieser vergleichsweise hohe Anteil hängt mit der Zuwanderung im Jahr 2015 zusammen. 30,5 % der Beratungsgespräche bezogen sich auf den Bildungsscheck. Danach folgen allgemeine Beratungen (23,2 %), überwiegend zu Fördermöglichkeiten, und Beratungen zur Bildungsprämie (12,7 %).

Hinsichtlich der Qualifikation der Personen, die die Beratungsstelle aufgesucht haben, zeigt sich, dass der überwiegende Anteil mit 34,6 % über die allgemeine Hochschulreife verfügt und fast die Hälfte eine schulische Ausbildung bzw. Lehre abgeschlossen hat. Zudem sind 46,3 % der Personen in Vollzeit berufstätig und 19,7 % gelten als arbeitslos.

4.4.3 Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse

- Im Jahr 2018 wurden an der VHS Herne insgesamt 995 Kurse angeboten, die von 12.211 TeilnehmerInnen belegt wurden.
- Die inhaltlichen Schwerpunkte der Angebote liegen im Bereich „Sprachen“ und „Gesundheit“.
- Differenziert nach Altersgruppen zeigt sich, dass die größten Anteile an allen Belegungen die Altersgruppe der 50 bis unter 65-Jährigen mit 28,7 % hat, gefolgt von der Gruppe der 35 bis unter 50-Jährigen mit 20,0 %.
- Hinsichtlich der Weiterbildungsberatung fanden im Jahr 2019 mit 33,6 % am häufigsten Beratungen zur beruflichen Entwicklung und zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen statt.

5. HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN IN DER HERNER BILDUNGSLANDSCHAFT

Nachdem in den vorhergehenden Kapiteln Daten überwiegend deskriptiv beschrieben wurden, soll dieses Kapitel einige aktuelle Herausforderungen darstellen, die sich für die Herner Bildungslandschaft zeigen. Zum einen lassen sich Herausforderungen datenbasiert ableiten (hier am Beispiel von Bewegung und Motorik), zum anderen ergeben sich diese aufgrund aktueller Entwicklungen und Diskussionen (z. B. Ganzttag, Digitalisierung). Aus den nachfolgend aufgeführten Schwerpunkten lassen sich wiederum Konsequenzen für das kommunale Bildungsmanagement ableiten. Insgesamt sind die in diesem Kapitel genannten Bereiche als inhaltliche Aufgabenbereiche zu verstehen, die es in den nächsten Jahren zu berücksichtigen und zu bearbeiten gilt. Bevor auf die Themen eingegangen wird, soll die Relevanz der sozialen Herkunft für die schulische Laufbahn und den beruflichen Werdegang kurz erläutert werden, da die soziale Herkunft insbesondere in Herne von Bedeutung ist.

5.1 Bedeutung der sozialen Herkunft von Kindern und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche sollen möglichst gleiche Chancen haben. Unabhängig ihrer sozialen und kulturellen Herkunft ist es wünschenswert, dass sich Heranwachsende optimal entwickeln und entfalten können (vgl. BMFSFJ, 2016). Allerdings lassen verschiedene Studien den Schluss zu, dass gleiche Startbedingungen von Kindern aufgrund des Einflusses des familiären Kontexts nicht gegeben sind. Nach wie vor hängen der familiäre Hintergrund, insbesondere das dort vorhandene soziale, kulturelle sowie ökonomische Kapital (vgl. Bourdieu, 1983), und der Bildungserfolg von Heranwachsenden deutlich zusammen (vgl. z. B. Bertelsmann Stiftung, Institut für Schulentwicklungsforschung Dortmund & Institut für Erziehungswissenschaft Jena, 2017; Hußmann, Stubbe & Kasper, 2017). Nicht nur Schulleistungsstudien wie PISA, IGLU und TIMSS verweisen darauf, dass vor allem das kulturelle Kapital, die soziale Herkunft sowie Bildungsorientierungen der Familie einen zentralen Stellenwert für die Leistungsentwicklung von SchülerInnen einnehmen. Beispielsweise zeigt auch die Studie „Bildungsprozesse, Kompetenzentwicklung und Selektionsentscheidungen im Vorschul- und Schulalter – BiKS 3-10“, dass es bereits bei dreijährigen Kindern, bedingt durch den familiären Hintergrund, Kompetenzunterschiede gibt (vgl. Dubowy, Ebert, Maurice & Weinert, 2008). Es konnte z. B. herausgefunden werden, dass Kinder im Alter von drei Jahren aus einem bildungsnahen Elternhaus doppelt so viele Wörter kennen als Kinder aus eher bildungsbenachteiligten Familien (vgl. Hart & Risley, 2003).

Nach der Familie – als primäre Sozialisationsinstanz – nimmt der Besuch einer Kindertageseinrichtung eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Heranwachsenden ein. Inzwischen besteht weitgehend Konsens, dass sich eine frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung im Rahmen von Kindertageseinrichtungen positiv auf die Entwicklung von Kindern auswirkt. In Kitas geht es somit nicht mehr nur um die Betreuung von Kindern: Kindertagesstätten sind vor allem auch Bildungseinrichtungen. Zudem werden in der frühen Kindheit und damit auch in Kindertagesstätten maßgebliche Grundlagen für den weiteren Bildungserfolg gelegt (vgl. Bertelsmann Stiftung,

2008; Tietze, Becker-Stoll, Bensel, et al., 2013). Frühkindlichen Bildungseinrichtungen kommt damit eine tragende Rolle zu, insbesondere auch vor dem Hintergrund ungleicher familialer Ausgangsbedingungen. Darüber hinaus scheint auch das Eintrittsalter in die Kita eine Rolle zu spielen: Daten des Nationalen Bildungspanels (NEPS) verweisen darauf, dass Kinder, die früher in die Kita kommen, durchsetzungsfähiger und kommunikativer sind als Kinder, die erst später eine Kita besuchen. Unter anderem aus diesem Grund sind Daten zur Dauer des Kita-Besuchs, die in Kapitel 4 vorgestellt wurden, von Relevanz.

Viele Studien belegten bereits, dass sich die Auswirkungen ungleicher sozialer Herkunftsbedingungen in der Schule fortsetzen. Eine Expertise, die verschiedene Schulleistungsstudien ausgewertet hat, kommt zu dem Ergebnis, dass es einen systematischen Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg gibt (vgl. van Ackeren & Klein, 2014). Wie eingangs bereits skizziert, haben SchülerInnen aus Elternhäusern mit einem höheren sozioökonomischen Status bessere Chancen auf einen höheren Schulabschluss als SchülerInnen aus sozial schwächeren Familien. Leistungsunterschiede, die es zwischen SchülerInnen aus unterschiedlichen Elternhäusern gibt, zeigen sich in verschiedenen Bereichen. Für die Kompetenzdomänen Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften erweist sich beispielsweise, dass Kinder aus bildungsnahen Elternhäusern bereits am Ende der Grundschulzeit einen Leistungsvorsprung von etwa einem Schuljahr gegenüber Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern haben (vgl. van Ackeren & Klein, 2014). Aber nicht nur anhand von Leistungen lassen sich unterschiedliche Voraussetzungen und Chancen von SchülerInnen aus höheren und niedrigeren Sozialschichten sichtbar machen. Längerer Kita-Besuch, frühere Einschulungen im Alter von 5 Jahren und weniger Klassenwiederholungen lassen sich eher bei Kindern feststellen, deren Eltern zur höheren Sozialschicht gehören.

Im Hinblick auf die Chancen und beruflichen Perspektiven von Heranwachsenden zeigt sich die bereits mehrfach formulierte Tatsache, dass junge Menschen aus bildungsfernen Familien benachteiligt sind. Studierende kamen sowohl 2006 als auch 2012 insbesondere aus Elternhäusern, in denen die Hochschulreife bzw. ein Hochschulabschluss vorlag. Studierende aus sozial schwächeren Elternhäusern mit einer niedrigen Bildungsherkunft waren in einem geringeren Umfang an Hochschulen vertreten (vgl. Middendorff et al., 2013).

Diese Ausführungen verdeutlichen die Relevanz der sozialen Herkunft für den schulischen und beruflichen Weg der Heranwachsenden. Vor dem Hintergrund der herausfordernden soziodemografischen Rahmenbedingungen in Herne gewinnen diese Erkenntnisse an Bedeutung. Ein hoher Anteil der Kinder und Jugendlichen lebt in sozioökonomisch prekären Verhältnissen: Die SGB II-Quote der unter 15-Jährigen liegt knapp über 30 Prozent, was auch im Vergleich mit dem Durchschnitt aller RVR-Kommunen (25,7 %) und besonders im Vergleich zum Bundesland NRW (18,3 %) ein sehr hoher Wert ist. Dementsprechend ist es wichtig, Kinder und Jugendliche aus prekären und sozial schwächeren Familien in den Blick zu nehmen und gezielt zu fördern. Sowohl in Kindertageseinrichtungen als auch in der Schule.

5.2 Bewegung und Motorik

Bereits im Kleinkindalter ergeben sich in verschiedenen Entwicklungsbereichen Herausforderungen, denen es mit konkreten Maßnahmen zu begegnen gilt. Insbesondere in den Bereichen Motorik und Bewegung lassen sich bei Heranwachsenden in Kindertageseinrichtungen Defizite feststellen. In verschiedenen Studien wird deutlich, dass es einen erhöhten Anteil an Kindern gibt, die übergewichtig sind. Dass Bewegungsmangel Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen bedingen kann, muss nicht hervorgehoben werden. Gleichzeitig können Übergewicht und Adipositas zu einer Abnahme von motorischer Leistungsfähigkeit führen.

Die Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland (KiGGS) hat umfassende Daten zur Situation und Entwicklung des Körpergewichts erhoben. Trotz der Tatsache, dass in den letzten Jahren kein bedeutsamer Anstieg von Personen mit Übergewicht und Adipositas zu beobachten ist, gibt es in Deutschland viele Heranwachsende, die übergewichtig sind. Die zweite Erhebungswelle von KiGGS fand zwischen 2014 und 2017 statt. Dabei wurden insgesamt 1.799 Mädchen und 1.762 Jungen im Alter von drei bis 17 Jahren in Deutschland untersucht. Für die Altersgruppe drei bis sechs Jahre zeigt sich, dass 10,8 % der Mädchen und 7,3 % der Jungen übergewichtig sind (vgl. Schienkiewitz, Brettschneider, Damerow & Schaffrath Rosario, 2018). Hinsichtlich der Adipositas von Kindern zwischen drei und sechs Jahren lässt sich feststellen, dass 3,2 % der Mädchen und 1,0 % der Jungen als adipös gelten. Wird der sozioökonomische Status als Indikator herangezogen, wird deutlich, dass teilnehmende Kinder mit einem niedrigen sozioökonomischen Status deutlich häufiger von Übergewicht und Adipositas betroffen sind als Teilnehmende einer hohen Statusgruppe. Zudem veranschaulichen weiterführende Analysen, dass mehr als die Hälfte der untersuchten übergewichtigen oder adipösen zwei- bis sechsjährigen Kinder auch als Jugendliche übergewichtig bzw. adipös bleiben und dass deren Anteil sogar noch zunimmt (vgl. Schienkiewitz, Damerow, Mauz, Vogelgesang, Kuhnert & Schaffrath Rosario, 2018).

Laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) gilt Bewegungsmangel als die Epidemie des 21. Jahrhunderts. Gleichzeitig gelten motorische Leistungsfähigkeit und körperlich-sportliche Aktivität als wichtige Aspekte einer gesunden Entwicklung im Kindes- und Jugendalter. Im Rahmen der Motorik-Modul-Längsschnittstudie (MoMo) wurden die motorischen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen näher beleuchtet. Dabei zeigt sich, dass es zunächst von 1975 bis zur Jahrtausendwende einen Rückgang der motorischen Leistungsfähigkeit von ca. 10 % gab. Dieser Rückgang scheint sich ab 2003 nicht weiter fortgesetzt zu haben (vgl. Woll, Oriwol, Anedda, Burchartz et al., 2019). Gleichzeitig lässt sich konstatieren, dass unorganisiertes Sporttreiben und Spielen im Freien teilweise deutlich zurückgegangen sind. Kinder und Jugendliche bewegen sich damit insgesamt zu wenig. Wie bereits angedeutet, können Bewegungsmangel und motorische Defizite dazu führen, dass Kinder zu Übergewicht neigen. Andersherum, so zeigen auch Ergebnisse der MoMo-Studie, bewegen sich übergewichtige Kinder und Jugendliche weniger als Normal- und Untergewichtige. Der nachgewiesene Zusammenhang zwischen Übergewicht und sozioökonomischer Status verweist damit abermals auf die Notwendigkeit, Maßnahmen bereits im Kleinkindalter einzuleiten.

5.2.1 Bewegung und Motorik in den ersten Lebensjahren

Mit Blick auf die Daten der Herner Schuleingangsuntersuchung für die Jahre 2015 bis 2018 zeigt sich, dass die überwiegende Anzahl der Kinder normalgewichtig ist (76,4 %). Gleichzeitig lässt sich aber auch feststellen, dass bei 13,7 % der untersuchten fünf- bis sechsjährigen Kindern Übergewicht bzw. Adipositas diagnostiziert wurde. Davon sind 7,6 % der Kinder übergewichtig und 6,1 % adipös. Der Anteil der Fünf- bis Sechsjährigen, die als (deutlich) untergewichtig gelten, ist demgegenüber mit 10,0 % geringer (vgl. Tabelle 11).

Diese Daten lassen sich mit Zahlen des Landesentrums Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG NRW) vergleichen. Werden die Jahre 2015 bis 2018 zusammen betrachtet, so zeigt sich, dass 79,9 % normalgewichtig, 6,0 % übergewichtig und 3,9 % adipös sind. Damit sind fünf- bis sechsjährige Kinder in NRW im Durchschnitt weniger von Übergewicht und Adipositas betroffen als dies für Herner Kinder zutrifft. Diese Befunde, dass Mädchen tendenziell zu einem höheren Anteil übergewichtig sind als Jungen, lässt sich auch anhand der Herner und nordrhein-westfälischen Daten der Schuleingangsuntersuchung belegen.

Tabelle 11: Verteilung des BMI bei Herner Vorschulkindern nach Schichtindex und insgesamt (in %), 2015-2018

| | deutlich unter- gewichtig | untergewichtig | normal- gewichtig | über- gewichtig | adipös |
|------------------|------------------------------|----------------|----------------------|--------------------|------------|
| niedrige Bildung | 3,4 | 6,1 | 74,0 | 8,2 | 8,4 |
| mittlere Bildung | 2,8 | 6,4 | 77,3 | 7,8 | 5,7 |
| hohe Bildung | 4,9 | 7,2 | 79,7 | 5,7 | 2,6 |
| Insgesamt | 3,6 | 6,4 | 76,4 | 7,6 | 6,1 |

Quelle: Stadt Herne, Fachbereich Gesundheitsmanagement, Schuleingangsuntersuchung; eigene Berechnung und Darstellung

Darüber hinaus kann gezeigt werden, dass Kinder aus Familien mit einem geringeren Bildungsstand häufiger von Übergewicht und Adipositas betroffen sind. Andersherum formuliert: Die schulärztlichen Untersuchungen verweisen darauf, dass mit steigendem Bildungsstand der Eltern der prozentuale Anteil adipöser und übergewichtiger Kinder sinkt. Wie Tabelle 11 zu entnehmen ist, sind 8,2 % der Kinder aus Familien mit niedriger Bildung übergewichtig und 8,4 % sind adipös. Im Vergleich dazu weisen 5,7 % der untersuchten Kinder aus Familien mit hoher Bildung Übergewicht auf (Adipositas: 2,6 %). Dennoch sind Heranwachsende aus allen Bildungsschichten von Übergewicht und Adipositas betroffen. Vergleichbare Zahlen ergeben sich auch für NRW.

Ein erhöhter Anteil an Kindern mit Übergewicht und Adipositas kann auf einen Bewegungsmangel zurückzuführen sein und sich auf die motorischen Kompetenzen auswirken. Diese und weitere Bereiche sind Bestandteil des Beobachtungsinstrumentes KOMPIK (Kompetenzen und Interessen von Kindern).

Für Herne liegen inzwischen Daten für die Jahre 2017, 2018 und 2019 vor. Im Folgenden sind die Ergebnisse für den Bereich „Motorische Kompetenzen“ dargestellt. Hierbei werden sowohl grob- (z. B. Rennen, Klettern, Springen, Werfen und Fangen, Balancieren) als auch feinmotorische

KOMPIK

Das Instrument KOMPIK wurde im Auftrag der Bertelsmann Stiftung vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) entwickelt und steht kostenlos allen Kindertageseinrichtungen zur freien Nutzung zur Verfügung. Das Verfahren basiert auf einem Fragebogen von etwa 150 Fragen, der die Entwicklung der Kinder im Alter von dreieinhalb bis sechs Jahren erfassen kann. Insgesamt werden elf Entwicklungs- und Bildungsbereiche berücksichtigt:

- Motorische Kompetenzen
- Emotionale Kompetenzen
- Sprache und frühe Literacy
- Naturwissenschaftliche Kompetenzen und Interessen
- Musikalische Kompetenzen und Interessen
- Wohlbefinden und soziale Beziehungen
- Soziale Kompetenzen
- Motivationale Kompetenzen
- Mathematische Kompetenzen
- Gestalterische Kompetenzen und Interessen
- Gesundheitsbezogene Kompetenzen und Interessen

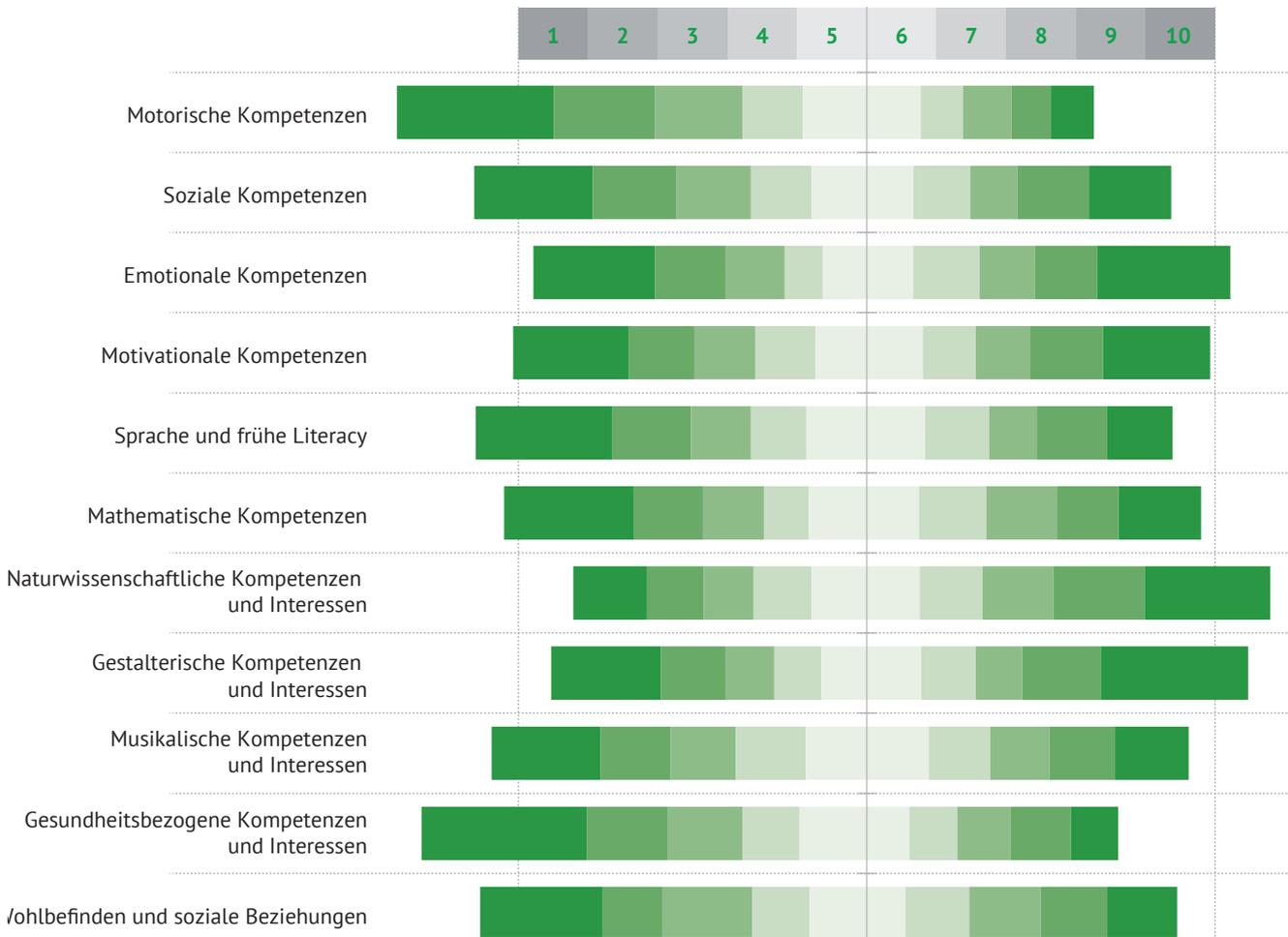
Weitere Informationen auf www.kompik.de.

Kompetenzen (z. B. Verschlüsse öffnen und schließen, Formen nachzeichnen, Figuren ausschneiden) in den Blick genommen. Hinsichtlich der nachfolgenden Abbildungen ist Folgendes zu beachten: Für eine möglichst objektive Interpretation und Einordnung der KOMPIK-Daten wurden Beobachtungen von knapp 1.400 Kindern zwischen dreieinhalb und sechs Jahren dokumentiert. Diese Referenzstichprobe gilt bundesweit als repräsentativ. Als Ergebnis der Beobachtung wurde für jedes Kind ein Summenwert pro Entwicklungsbereich berechnet. Anhand von Trennwerten, die ebenfalls auf Grundlage der Referenzstichprobe basieren, konnte der Summenwert dann einer von zehn sogenannten Normwertgruppen zugeordnet werden. Das heißt z. B. bezüglich Normwertgruppe 1, dass ein Kind in einem Entwicklungsbereich zu den unteren 10 Prozent seiner Altersgruppe gehört, oder ein Wert von 2, dass es zu den unteren 20 Prozent gehört. In Bezug auf die Abbildungen bedeutet dies: Je weiter ein Balken nach links verschoben ist, desto stärker liegen die Ergebnisse unterhalb

derer der bundesweiten Referenzstichprobe. Eine Rechtsverschiebung zeigt entsprechend überdurchschnittliche Ergebnisse an.

Wie der Abbildung 55 zu entnehmen ist, sind vor allem die motorischen sowie die gesundheitsbezogenen Kompetenzen und Interessen gering ausgeprägt: Diese Balken sind deutlich nach links verschoben, so dass sich ein höherer Anteil unterhalb des Durchschnitts der Referenzstichprobe befindet.

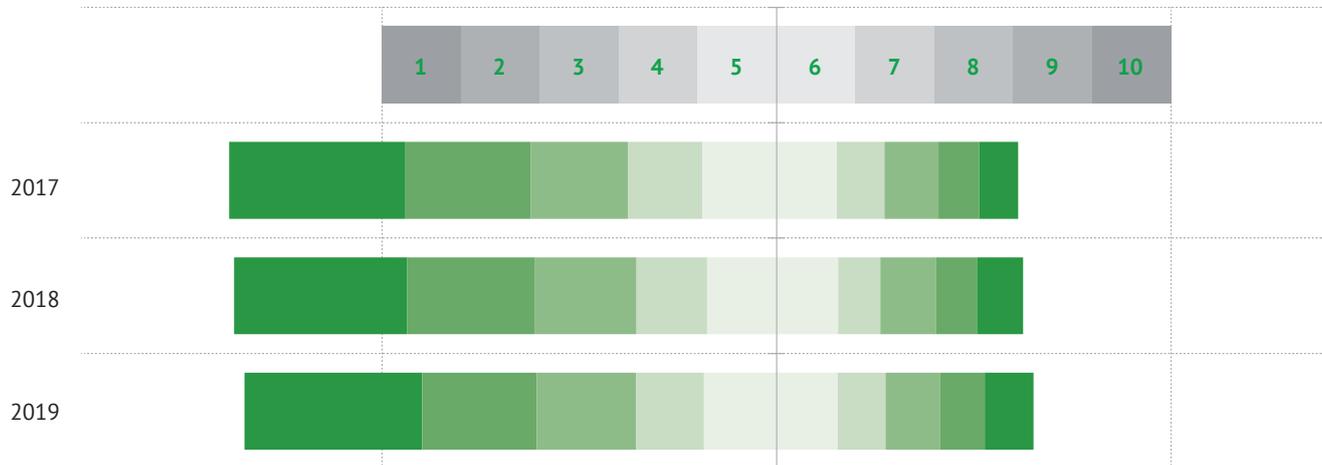
Abbildung 55: KOMPIK – stadtweite Ergebnisse, 2019



Quelle: Stadt Herne, Fachbereich Schule und Weiterbildung, Bildungsbüro

In Bezug auf die motorischen Kompetenzen zeigen sich geringe Verbesserungen. Während im Jahr 2017 der durchschnittliche Wert bei 30,6 % lag (Bundesdurchschnitt = 50 %), wurden im Jahr 2018 31,2 % und 2019 durchschnittlich 32,6 % erreicht. Insgesamt kann damit eine geringfügige Steigerung motorischer Kompetenzen Herner Kinder zwischen dreieinhalb und sechs Jahren festgestellt werden, auch wenn die Kompetenzen nach wie vor deutlich unter den Ergebnissen der Referenzstichprobe liegen. Diese Entwicklung gilt es in den nächsten Jahren verstärkt im Blick zu behalten.

Abbildung 56: KOMPIK – motorische Kompetenzen, 2017, 2018 und 2019



Quelle: Stadt Herne, Fachbereich Schule und Weiterbildung, Bildungsbüro

5.2.2 Bewegung und Motorik nach der Schule

In Bezug auf motorische Kompetenzen und Bewegung lassen sich nicht nur im Kindergarten- oder Vorschulalter Defizite feststellen. Laut Empfehlungen der WHO sollen sich Kinder und Jugendliche ab der Grundschule täglich mindestens 90 Minuten körperlich betätigen. Zwar geben 72,1 % der Mädchen und 80,3 % der Jungen im Alter von 11 bis 17 Jahren an, (irgendeinen) Sport zu treiben (vgl. Krug, Finger, Lange, Richter & Mensink, 2018), dennoch werden die Empfehlungen der WHO häufig nicht erreicht. Laut KiGGS erreichen nur 22,4 % der Mädchen und 29,4 % der Jungen die Bewegungsempfehlung der WHO. Wie gezeigt werden konnte, hängen Sporttreiben und der sozio-ökonomische Status zusammen: Je höher der soziale Status, desto höher die Wahrscheinlichkeit für Sporttreiben. Auch hier spielt die soziale Schicht also eine Rolle und kann sich förderlich oder benachteiligend auswirken. Zudem steht das Sporttreiben der Eltern in einem positiven Zusammenhang zum Sporttreiben der Kinder und Jugendlichen (vgl. Krug, Finger, Lange, Richter & Mensink, 2018). Auch die Wohnumgebung – vor allem z. B. ein gut erreichbarer Sportplatz – kann einen positiven Einfluss auf das Sporttreiben haben.

Auf die Folgen eines geringen Bewegungsmangels wurde bereits im vorherigen Abschnitt eingegangen. Da nach der Schuleingangsuntersuchung für Jugendliche in Herne keine Daten zum Körpergewicht vorliegen, soll kurz auf Daten von KiGGS verwiesen werden: Demnach steigt der Anteil von übergewichtigen Jugendlichen auf 16,2 % bei den 14- bis 17-jährigen Mädchen bzw. 18,5 % bei den Jungen in dieser Altersgruppe an (vgl. Schienkiewitz, Damerow, Mauz, Vogelgesang, Kuhnert & Schaffrath Rosario, 2018). Zudem sind auch in dieser Altersgruppe Jugendliche aus bildungsfernen Elternhäusern eher von Übergewicht und Adipositas betroffen.

Aktivität in Sportvereinen

Um Bewegung und Motorik von Kindern und Jugendlichen nach der Schule zu fördern, sind Sportvereine ein wichtiger Ort. Befragungen zeigen, dass „Sport und Bewegung“ die beliebteste Freizeitkategorie darstellt. Allerdings wird auch deutlich, dass Sportvereine und Mitgliederzahlen rückläufig

fig sind. Der Landessportbund NRW erhebt jährlich die Anzahl von Vereinen und Mitgliedern. Für die Stadt Herne bzw. dem Stadtsportbund Herne e. V. zeichnet sich folgendes Bild: Während es im Jahr 2000 noch knapp über 37.000 Mitglieder in Sportvereinen gab, sind es im Jahr 2020 nur noch 29.300. Die Zahl von Sportvereinen ist in Herne insbesondere von 2012 bis 2020 gesunken: Von 185 auf 170 Vereine. Allerdings ist die Anzahl an Sportvereinen von 2000 bis 2012 auch zunächst deutlich gestiegen (von 147 auf 185 Vereine). Im gleichen Zeitraum ist auch die Mitgliederzahl von 2012 bis 2020 um rund 9 % gesunken. Auffallend ist, dass der Rückgang in der Altersgruppe bis 18 Jahre mit rund 16 % besonders stark ist. Bemerkenswert ist darüber hinaus der Anteil von weiblichen und männlichen Mitgliedern. In der Altersgruppe 15 bis 18 Jahre gibt es im Jahr 2020 1.246 Jungen, die in Herner Sportvereinen angemeldet sind. Im Gegensatz dazu sind es nur 681 Mädchen. In der Altersgruppe 7 bis 14 Jahre ist der Unterschied nicht so deutlich (2.145 weibliche und 3.209 männliche Mitglieder).

Insgesamt zeigt sich damit, dass Sport und Bewegung zwar von Jugendlichen als Freizeitbeschäftigung präferiert wird, gleichzeitig aber Mitgliederzahlen in allen Altersgruppen rückläufig sind. Dies lässt darauf schließen, dass organisiertes Sporttreiben weniger stattfindet. Dabei ist außerdem zu berücksichtigen, dass nicht alle Jugendlichen über alle Schichten hinweg gleich viel Sport treiben. Zur Erinnerung: Je höher der angestrebte oder erreichte Schulabschluss, umso ausgeprägter die Aktivität in Sportvereinen. Demgegenüber beteiligen sich Kinder und Jugendliche, die Anspruch auf Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets haben und dauerhafte Armutserfahrungen machen, weniger in Vereinen (vgl. Tophoven, Lietzmann, Reiter & Wenzig, 2018). Dies ist aus unterschiedlicher Sicht problematisch: Zum einen treiben Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Elternhäusern weniger (organisierten) Sport, während diese Gruppe gleichzeitig häufiger von Übergewicht betroffen ist. Zum anderen gelten Vereine als institutionalisierte Freizeitorte im Bereich der non-formalen Bildung und tragen wesentlich zum Erwerb sozialer und kultureller Kompetenzen bei. Auch hier sind Kinder und Jugendliche aus prekären Verhältnissen benachteiligt.

Freizeitaktivitäten – Erkenntnisse aus UWE

Neben der Beteiligung in Sportvereinen lassen sich (organisierte) Freizeitaktivitäten auch in anderen Bereichen umsetzen. In der Bildungsberichterstattung ist eine Erfassung von außerschulischen Lernsettings schwer möglich, da es keine flächendeckenden Datenquellen gibt. Allerdings kann auf die UWE-Studie, die in Herne 2019 zum zweiten Mal durchgeführt wurde, zurückgegriffen werden.

Die Ergebnisse der UWE-Studie aus dem Jahr 2019 zeigen, dass insgesamt 68 Prozent der befragten Kinder angeben, dass sie an irgendeiner organisierten Aktivität (Lernangebote, musische Aktivitäten, Jugendgruppen, Einzel- und Mannschaftssport) teilnehmen. Mannschafts- sowie Einzelsport wird dabei eher wahrgenommen als künstlerische und musische Angebote. 50 % geben an, an organisierten sportlichen Aktivitäten teilzunehmen. Zudem üben 75 Prozent der Kinder Sport und Bewegung zum Spaß aus. In Bezug auf die Teilnahme an Freizeitaktivitäten lassen sich

UWE

Die Stadt Herne hat in Kooperation mit dem ZEFIR (Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung) im Jahr 2017 die Studie „Wie geht's dir? UWE“ ins Leben gerufen, um mehr von den Lebensbedingungen von Jugendlichen zu erfahren. Dabei steht UWE für Umwelt, Wohlbefinden und Entwicklung. Es wurden alle Herner Jugendlichen der Jahrgänge 7 und 9 befragt. Bei der Wiederholungsbefragung 2019 haben 66 % aller Jugendlichen an der Befragung teilgenommen. Der UWE-Stadtbericht ist auf der Homepage des Herner Bildungsbüros verfügbar (<https://www.herne.de/Familie-und-Bildung/Herner-Bildungsnetzwerk/>).

Unterschiede zwischen den Schulformen erkennen: Kinder und Jugendliche, die ein Gymnasium besuchen, nehmen häufiger an irgendeiner organisierten sowie einer organisierten sportlichen Aktivität teil als Heranwachsende an Real- und Gesamtschulen. Eine häufigere Teilnahme an irgendeiner organisierten Aktivität bzw. an einer organisierten sportlichen Aktivität findet auch dann statt, wenn SchülerInnen in ihrer Nachbarschaft Orte mit Angeboten für Jugendliche kennen. Als Barrieren für eine Beteiligung sind vor allem Hausaufgaben und Versagensangst zu nennen. Zudem führt ein Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen von mindestens zwei Stunden pro Tag zu einer selteneren Aktivität im sportlichen oder musischen Bereich. Hinsichtlich des Wohlbefindens, das im Fokus der UWE-Studie steht, wirken sich organisierte sportliche Aktivitäten sowie Sport und Bewegung zum Spaß leicht positiv auf dieses aus. Auch die UWE Ergebnisse verweisen damit auf die Bedeutung von Sport und Bewegung.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass Sport und Bewegung zwar als zentrale Freizeitaktivitäten gelten, gleichzeitig (organisiertes) Sporttreiben zur Förderung der Motorik und Gesundheit ausgebaut werden kann. Dies gilt für das Kleinkind- als auch das Jugendalter. Generell verweisen die UWE Ergebnisse zudem darauf, dass die Teilnahme an (organisierten) Freizeitaktivitäten von Jugendlichen in Herne weiterhin Aufmerksamkeit bedarf. Eine hohe Medien- und Onlinenutzung, die in letzten fünf bis zehn Jahren angestiegen ist (vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, 2020), scheint einer Aktivität im Bereich Sport, Musik und Kultur entgegenzustehen. Dabei gibt es für Kinder und Jugendliche unterschiedlichste Möglichkeiten in Herne, damit non-formales und informelles Lernen gefördert werden (z. B. Bibliothek, Musikschule, Museen, Jugendzentren, Sportvereine, umweltpädagogisches Zentrum Entsorgung Herne, etc.).

5.3 Ganzttag

In Bezug auf die Förderung von Kindern und Jugendlichen aus bildungsferneren Elternhäusern gilt der offene und gebundene Ganzttag im Primar- und Sekundarbereich als eine wesentliche Möglichkeit, Heranwachsenden ein anregungsreiches Umfeld zu bieten. Der Fachbereich Schule und Weiterbildung hat im August 2019 im Schulausschuss den Schwerpunktbericht „Offene Ganztagschule in Herne“ vorgestellt (Vorlage 2019/0476). Wie aus diesem Bericht hervorgeht, war und ist der flächendeckende Ausbau von Ganztagsgrundschulen eine große Herausforderung im Herner Schulwesen. Im Schuljahr 2018/19 besuchten in Herne rund 42 % der GrundschülerInnen eine OGS-Einrichtung. Damit liegt Herne hinter dem RVR und NRW. Bezüglich der weiterführenden Schulen befinden sich fast 60 % der SchülerInnen im Ganzttag – ein im Vergleich zum Bundesland (43 %) und RVR (41 %) sehr hoher Wert.

Warum gibt es intensive Bemühungen zum Ausbau des Ganztags? Zum einen gilt es, für Eltern eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Sind beide Elternteile berufstätig oder handelt es sich um einen Alleinerziehenden-Haushalt, ist eine ganztägige Betreuung der Kinder enorm wichtig. Zum anderen ist mit der Ganztagschule die Hoffnung verknüpft, dass durch die Betreuung und Angebote im Ganzttag ein Beitrag zur Umsetzung von Bildungsgerechtigkeit erreicht wird. Hier erhalten Kinder die Chance auf eine ganzheitliche Bildungsförderung. Durch Bildungsbegleitung und zusätzliche Bildungsangebote profitieren auch Kinder, die sonst weniger Unterstützung gehabt hätten. Insofern ist es aufgrund der stetig steigenden Nachfrage, dem Rechtsanspruch auf einen OGS-Platz bis zum Jahr 2025 und einem möglichen Abbau von Bildungsungleichheit weiterhin eine wichtige Aufgabe, das Angebot bedarfsgerecht auszubauen.

Neben dem quantitativen Ausbau der offenen und gebundenen Ganztagschule, ist die Qualität von Konzepten und entsprechenden Angeboten von Bedeutung. Die Gestaltung der Ganztagschule ist eine enorme Herausforderung. Insbesondere der Anspruch, den Unterricht am Vormittag mit außerunterrichtlichen Angeboten am Nachmittag zu verzahnen. Dafür bedarf es einer engen Kooperation zwischen Schule und Trägern. Lehrkräfte und das pädagogische Personal müssen sich abstimmen, um ein anregungs- und abwechslungsreiches Programm umsetzen zu können. Dies und eine möglicherweise andere Rhythmisierung des Schultages (Angebote und Unterricht abwechselnd über den ganzen Tag zu verteilen) stellen eine anspruchsvolle Aufgabe dar.

Über die inhaltliche Gestaltung des Ganztags (vor allem an den weiterführenden Schulen in Herne) und die Frage, was einen „guten“ Ganztag kennzeichnet, gibt es bisher wenige Erkenntnisse. Aber auf die Ausrichtung, Rhythmisierung und die aufeinander abgestimmten Angebote kommt es schließlich an. Wünschenswert ist es daher, wenn dieser Herausforderung, der Gestaltung des Ganztags, weiterhin intensive Aufmerksamkeit geschenkt wird. Eine Auseinandersetzung mit Ganztagskonzepten und inhaltlichen Fragestellungen ist eine Voraussetzung für eine qualitativ gute Gestaltung des Ganztags.

5.4 Auswirkungen der Corona-Pandemie

Für die Bereiche Bewegung und Motorik sind auf Grundlage von Daten Erkenntnisse und Entwicklungen darstellbar. Andere Entwicklungen sind derzeit hingegen nicht absehbar. Allen voran stehen die weitere Entwicklungen und Folgen der Corona-Pandemie. Für das Bildungssystem müssen insbesondere drei Entwicklungen betrachtet werden:

- Der Einfluss auf die schulischen Leistungen
- Die gesundheitliche Entwicklung
- Die Situation am Ausbildungsmarkt

Bedingt durch die Schließungen von Kindertageseinrichtungen und Schulen konnten keine gewöhnliche Betreuung und kein Unterricht stattfinden. Das hat dazu geführt, dass Eltern ihre Kinder zu Hause betreuen mussten und SchülerInnen zu Hause lernen sollten. Die fehlende Kompetenzförderung in Kindertageseinrichtungen und Schulen kann zur Folge haben, dass sich der Entwicklungsunterschied zwischen Kindern und Jugendlichen mit hohem und niedrigem sozioökonomischen Status weiter vergrößert. Einzelne Schüler drohen in der Corona-Krise damit abgehängt zu werden. Das zeigt sich beispielsweise im Homeschooling. Zum einen gibt es eine ungleiche Ausstattung mit Geräten, aber auch ungleich verteilte digitale Kompetenzen sowie Unterstützungsmöglichkeiten durch Eltern (vgl. Anger & Plünnecke, 2020). Zudem sind ein ruhiger Arbeitsplatz, ein eigenes Zimmer mit Schreibtisch, Bücher oder Nachschlagewerke in bildungsfernen Familien häufig weniger gegeben. Der Ausgleich eines anregungsarmen Elternhauses mit weniger Unterstützungsmöglichkeiten durch die Schule ist über Wochen weggefallen. Gerade in Herne mit seiner sozialen Zusammensetzung gilt es diese Entwicklungen zu beobachten.

Neben den zu beobachtenden Effekten in Bezug auf das Lernen scheinen sich die Monate des Lockdowns aber auch auf das Wohlbefinden und die motorische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen auszuwirken. Zusätzlich zu den Schließungen der Schulen und Kindertageseinrichtungen wurden auch Einrichtungen und Orte geschlossen, die Kinder für gewöhnlich aufsuchen (z. B.

„Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA)

Durch KAoA wurde ein landesweites, standardisiertes und verbindliches Übergangssystem Schule – Beruf eingeführt. Alle SchülerInnen aller Schulformen erhalten ab der 8. Klasse eine systematische Berufs- und Studienorientierung mit dem Ziel, realistische berufliche Perspektiven zu entwickeln, so dass der Start in die Ausbildung oder in das Studium und schließlich in das Berufsleben möglichst reibungslos gelingt.

Die Umsetzung des Vorhabens erfolgt in vier zentralen Handlungsfeldern:

1. Berufs- und Studienorientierung
2. Übergangssystem Schule - Ausbildung/ Beruf
3. Attraktivität des dualen Systems
4. Kommunale Koordinierung

Spielplätze, Vereine, Jugendzentren). Darüber hinaus gab es ungewöhnlich viel Kontakt mit den Eltern und gleichzeitig keinen Kontakt zu ihren Freunden. Die COPSYS-Studie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf hat festgestellt, dass Kinder und Jugendliche stärker belastet sind, ein höheres Stressempfinden haben, sich mehr Sorgen machen und ein Risiko für psychische Auffälligkeiten gestiegen ist. Auch hier wurde festgestellt, dass vor allem Kinder aus einkommensschwachen Familien besonders unter der Krise gelitten haben.

Auch der Ausbildungsmarkt wird in Zukunft zu beobachten sein. Die für Herne und im ganzen Ruhrgebiet sowieso angespannte Lage könnte sich durch die Corona-Krise und die damit einhergehenden wirtschaftlichen Einschränkungen des Lockdowns weiter verschärfen, so dass es noch weniger Ausbildungsplätze geben könnte. So geht die Weinheimer Initiative (2020) in einer Erklärung davon aus, dass es sogar zu

einer stärkeren Nachfrage nach Ausbildungsplätzen kommen könnte – bei einer gleichzeitigen Verknappung des Angebots an Ausbildungsplätzen und weniger Betrieben, die überhaupt ausbilden. In diesen Zeiten kommt der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ eine besondere Bedeutung zu.

5.5 Digitalisierung

Mit den Handlungszielen des Herner Bildungsnetzwerks für den Zeitraum von 2018 bis 2022 wurde dem Thema Digitalisierung bereits ein eigenes Ziel zugeordnet:

Digitalisierung integrieren

„Um Menschen und Institutionen in eine veränderte digitalisierte Lebenswelt mitzunehmen, wird ein differenziertes Digitalisierungskonzept unter Berücksichtigung aller Chancen und Risiken, die eine Digitalisierung mit sich bringt, bis 2022 entwickelt werden.“

Nicht zuletzt die Corona-Pandemie hat uns die Bedeutung dieser Aufgabe vor Augen geführt. Sowohl Lehrkräfte als auch SchülerInnen waren aufgrund von Homeschooling bzw. Lernen auf Distanz gefordert, Unterricht online umzusetzen. Neue Formen, Software und Methoden kamen zum Einsatz, um Unterrichtsinhalte zu vermitteln und Hausaufgaben auszutauschen.

Die Herausforderungen lassen sich wie folgt beschreiben: Zum einen gilt es Ungleichheiten im Zugang zu beachten, denn nicht jedes Kind bzw. jeder Jugendliche verfügt über die gleiche Ausstattung in Bezug auf Internetzugang (vom Vorhandensein eines Zugangs bis hin zur Qualität und zum Datenvolumen) sowie Hard- und Software. Darüber hinaus stehen Fragen nach Kompetenzen und Fähigkeiten (Funktion des Internets, Zugang zu Informationen, Programmieren) und auch das

Ausbilden von Interesse und der generellen Teilhabe im Mittelpunkt. Für all diese Fragestellungen sieht die wissenschaftliche Debatte an vielen Stellen die Gefahr, dass der Aspekt der sozialen Ungleichheit großen Einfluss auf die digitale Ungleichheit hat und umgekehrt die digitale Ungleichheit soziale Ungleichheiten weiter verschärft (vgl. Iske, Klein & Verständig, 2016).

Nicht nur in Herne ist eine flächendeckende Ausstattung der Schulen mit Endgeräten (und teilweise einer leistungsfähigen Internetanbindung) noch eine große Aufgabe für die Zukunft. Beispielsweise durch den Digitalpakt für Schulen sind erste Schritte in die richtige Richtung getan. Allerdings ist die Reduzierung der Ungleichheit in Bezug auf die Ausstattung und Nutzung digitaler Lösungen ein viel größeres und schwerer zu fassendes Problem. Die Erfahrungen aus dem fortlaufenden Programm „Mediencouts“ zeigt zum Beispiel, dass ein bewusster und geschulter Umgang mit Neuen Medien sowie die Erweiterung der Medienkompetenz von SchülerInnen und Lehrkräften von großer Bedeutung sind. Das Feedback aus dem MINT-Macher Netzwerk, dass das Bildungsbüro gemeinsam mit dem zdi-Netzwerk MINT Herne und dem TalentKolleg Ruhr durchführt, bestätigt diese Eindrücke und zeigt darüber hinaus auf, dass es große Bedarfe und Lücken im Bereich der Informatik gibt.

5.6 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Sowohl für das gesellschaftliche Leben generell als auch speziell für die Herner Bildungslandschaft spielt Bildung für nachhaltige Entwicklung eine große Rolle. BNE ist die Grundlage zur Erreichung der 17 Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen (UNO), die auch unter dem Namen Agenda 2030 bekannt sind und 2015 verabschiedet wurden. In 17 Bereichen werden insgesamt 169 Unterziele gefasst, deren Erreichung zu einer nachhaltigen und gerechteren Welt führen sollen. Neben klassischen Zielen zum Thema „Nachhaltigkeit“ wie SDG 13 „Maßnahmen zum Klimaschutz“ sind gleichrangig ökonomische, ökologische und soziale Ziele Bestandteil der Agenda 2030. Das SDG 4 „Hochwertige Bildung“ hat das Ziel, die Qualität der Bildung zu erhöhen oder auf einem hohen Niveau zu halten. BNE ist als Unterziel 4.7 ein Bestandteil und wird als Grundlage beschrieben, um jegliche Ziele aller SDGs überhaupt erreichen zu können.

BNE soll Menschen zu einem zukunftsfähigen Denken und Handeln befähigen. Es dreht sich um die Frage, wie sich unser Handeln auf folgende Generationen und auf andere Menschen auswirkt. Um diese Folgen abschätzen zu können und alternative Handlungsweisen zu finden, bedarf es einer entsprechenden Bildung, die neben Faktenwissen auch entsprechende Kompetenzen vermittelt. Somit kommt dem Bildungssektor eine doppelte Funktion zu. Zum einen müssen die Menschen befähigt werden, alle 17 SDGs zu verstehen, zu bewerten und entsprechend zu handeln. Zum anderen ist es Ziel, die Qualität der Bildung auf einem möglichst hohen Stand zu halten bzw. dorthin zu bringen. Dies ist aktuell und zukünftig eine wesentliche Aufgabe für die Bildungsakteure der Stadt Herne.

Das Kommunale Bildungsbüro hat mit der Kick-Off-Veranstaltung „Lernen! in Herne – für Nachhaltigkeit“ im Jahr 2018 einen Startschuss gesetzt. Im Jahr 2019 wurde ein BNE-Logo entwickelt, das thematisch passende Veranstaltungen im VHS-Programm kennzeichnet. Weitere Kooperationen, z. B. mit der Stadtbibliothek und Schulen, sind in Planungen. Flankierend arbeitet die Stadt Herne im Projekt „Global Nachhaltige Kommune“ an der Entwicklung an einer Nachhaltigkeitsstrategie für die Stadt Herne.

5.7 Konsequenzen für das kommunale Bildungsmanagement

In diesem Kapitel wurden einige Schwerpunkte beschrieben, die sich aktuell und zukünftig in der Herner Bildungslandschaft ergeben:

- Gesundheit, Bewegung und Motorik
- Ganzttag
- Digitalisierung
- Bildung für nachhaltige Entwicklung

Sicherlich sind dies nur Beispiele für sich stellende Herausforderungen. Auch die Themen Inklusion, MINT, Elternbeteiligung sowie Integration und damit verbunden die SeiteneinsteigerInnen sind von Bedeutung. Vor allem auch die Frage, wie der hohe Anteil an SchülerInnen ohne Abschluss, insbesondere der ausländischen Jugendlichen, reduziert werden kann, gilt es weiter zu bearbeiten. Eine enge Kooperation zwischen der Koordinierungsstelle „Kein Abschluss ohne Anschluss“, den Schulen, dem Schulamt für die Stadt Herne, dem kommunalen Integrationszentrum und weiteren Bildungsakteuren ist dabei unerlässlich.

Generell gilt es der besonderen sozialen Situation, in denen sich viele Heranwachsende in Herne befinden, Rechnung zu tragen. Viele Kinder und Jugendliche leben in sozioökonomisch prekären Verhältnissen und bildungsfernen Elternhäusern. Der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildung, gesellschaftlicher Teilhabe oder Gesundheit hat den Handlungsbedarf verdeutlicht. Diesen Kindern fehlt womöglich ein anregungsreiches und förderliches Umfeld, um sich optimal zu entwickeln. Aus diesem Grund sind alle Bildungseinrichtungen, gemeinnützige und soziale Einrichtungen sowie alle weiteren Akteure in der Herner Bildungslandschaft gefragt, Maßnahmen und Angebote bereitzustellen, um Ungleichheiten abzumildern. Ein großes Potential liegt dabei im Ausschöpfen der Möglichkeiten der kulturellen Bildung. Hier finden sowohl formale Bildungsangebote statt (z. B. Theater AG in der Schule) als auch non-formale (z. B. Projekt „Kulturrucksack“) und informelle (z. B. Besuch eines Museums) Lernprozesse.¹⁸ Um den Stellenwert der kulturellen Bildung zu erhöhen, wird die Bildungskonferenz 2020 sich diesem Thema widmen.

Das Herner Bildungsbüro ist einer dieser vielen Bildungsakteure. Durch das kommunale Bildungsmanagement kann ein Beitrag zur Vernetzung der Akteure und Koordination von Projekten und Maßnahmen geleistet werden. Bildungsmanagement und damit auch Steuerung kann dann am effektivsten verlaufen, wenn eine Datenbasis zur Verfügung steht. In diesem Kapitel wurden einige Herausforderungen beschrieben, für die es bislang keine (zuverlässigen) Daten gibt. Andere Herausforderungen lassen sich demgegenüber mit Daten untermauern, so dass Konsequenzen in Form von Projekten oder Programmen datenbasiert abgeleitet werden können. Wie beschrieben konnten durch KOMPIK, UWE, der Schuleingangsuntersuchung und der Schulstatistik wichtige Erkenntnisse generiert werden. Unter anderem auf Basis dieser Daten können Herausforderungen im Bereich der frühen Kindheit und Jugend erkannt werden, die durch entsprechende Angebote und Maßnahmen angegangen werden können. Dadurch können auch Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Elternhäusern profitieren. Nachfolgend sollen kurz konkrete Maßnahmen beispielhaft dargestellt werden.

¹⁸ Für Details zur Kulturellen Bildung hat die Stadt Herne das ausgezeichnete Gesamtkonzept „Kulturelle Bildung“, welches auf den Seiten der Stadt Herne abrufbar ist.

„Olympia ruft – Mach mit!“

Als eine konkrete Maßnahme aus den genannten Ergebnissen von KOMPIK und der Schuleingangsuntersuchung gilt das Projekt „Olympia ruft – Mach mit!“, das im Bildungsbüro in Kooperation mit dem Fachbereich Kinder-Jugend-Familie initiiert wurde. „Olympia ruft – Mach mit!“ ist ein Lern- und Bewegungsprogramm, das pädagogische Fachkräfte dazu befähigt, Bewegungs- und Gesundheitsförderung in ihrer Einrichtung umzusetzen und zu fördern. Dabei konnte jede Kindertageseinrichtung oder Schule ihre Module frei wählen. Zur Auswahl standen Workshops mit den Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern, aber auch mit dem Fachkräfteteam. Ein Coach half bei der Planung von Bewegungseinheiten und thematischen Projekttagen. Projektträger des Programms ist der Gesundheitsförderverein symbioun in Zusammenarbeit mit der Deutschen Olympischen Akademie (DOA). Die Techniker Krankenkasse förderte das Programm im Rahmen des Präventionsgesetzes vollständig. Das Projekt lief in Herne vom 01.01.2019 bis zum 31.12.2019. Insgesamt meldeten sich in Herne 19 Schulen und 56 Kindertageseinrichtungen für das Programm an. Mit diesen insgesamt 75 Einrichtungen hat die Stadt einen eigenen Coach bekommen, der die teilnehmenden Kitas und Schulen berät, begleitet und unterstützt. Insgesamt wurden damit viele Kindertageseinrichtungen und Schulen in Herne erreicht, um einen Beitrag zur Bewegungs- und Gesundheitsförderung zu leisten.

„Gesund³“

Im Anschluss an „Olympia ruft – Mach mit!“ wurde das Programm „Gesund³“ den Herner Einrichtungen vorgestellt, um Bewegung und Gesundheit nachhaltig als Themen zu etablieren. Projektträger ist auch bei diesem Programm der Gesundheitsförderverein symbioun. Ziel ist es, ein individuelles Gesundheitsförderungskonzept für die entsprechende Einrichtung, welches Kinder, das gesamte Einrichtungspersonal und Eltern gleichermaßen berücksichtigt, zu entwickeln. Langfristig sollen Wissen und Methoden vermittelt werden, die der gesundheitsförderlichen Gestaltung des Alltags dienen. In unterschiedlichen Handlungsfeldern, wie Bewegung und Sport, Ernährung und Verpflegung oder Gewalt- und Suchtprävention, können die jeweiligen Kitas und Schulen ihren Bedarfen entsprechend Coaching, Beratung, Workshops oder Weiterbildungen in Anspruch nehmen. Bisher haben 16 Herner Einrichtungen ihr Interesse an „Gesund³“ geäußert.

„Gesprächsleitfaden für den Übergang Kita – Grundschule“

Die Ergebnisse aus der Schuleingangsuntersuchung und KOMPIK geben nicht nur Kindertageseinrichtungen einen Einblick in den Entwicklungsstand der Kinder, sondern sind für den Übergang in die Grundschule von Bedeutung. Um wichtige Entwicklungen von Kindern auch in die Grundschulen zu tragen und dort z. B. die KOMPIK-Daten mit Verantwortlichen zu besprechen, sind Strukturen für eine Kooperation zwischen Kita, Grundschule und Erziehungsberechtigten wichtig und notwendig. Ziel ist es, einen möglichst reibungslosen Übergang der Kinder von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule zu gestalten. Da der Übergang Kita-Grundschule ein besonderer Schritt im Leben darstellt, sollten Eltern, Kita und Grundschule diesen gemeinsam begleiten. Zur Unterstützung eines gelingenden Übergangs für Kinder und Eltern und zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule ist in einigen Herner Kindertageseinrichtungen und Grundschulen das Pilotprojekt „Gesprächsleitfaden“ geplant. Im Fokus steht die kindliche Entwicklung, die von der Kindertageseinrichtung, Grundschule und den Eltern gemeinsam dokumentiert wird. An der Erar-

beitung waren VertreterInnen aus Kita und Grundschule, das Schulamt, das kommunale Bildungsbüro sowie die Fachberatungen der Kitas involviert.

„Kinder- und Jugendbeteiligung“

Die Herner UWE-Studie ist für die Weiterentwicklung der regionalen Bildungslandschaft ein zentrales Partizipationsinstrument. Als eine Maßnahme aus der UWE-Studie wurde die Bedeutung des Themas „Kinder- und Jugendbeteiligung“ abgeleitet. Zum einen fanden Workshops mit Jugendlichen zur Nachbereitung der UWE-Ergebnisse statt, zum anderen wurde der Qualitätszirkel „Jugendbeteiligung“ gegründet. Dadurch kann den Jugendlichen „eine Stimme“ gegeben werden, so dass sie ihre Bedarfe und Wünsche für ihr Umfeld äußern können. Zukünftig soll es zudem eine Kinder- und Jugendkonferenz geben, um dieser Zielgruppe gerecht zu werden.

5.8 Fazit

Es bleibt festzuhalten, dass es viele Herausforderungen in der Herner Bildungslandschaft aufgrund unterschiedlichster Entwicklungen gibt. Gleichzeitig bieten aber genau diese Herausforderungen Chancen, das Aufwachsen und Lernen von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Dabei gilt es zwar alle Heranwachsenden in den Blick zu nehmen, aber vor allem Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Elternhäusern sowie mit Zuwanderungshintergrund zu berücksichtigen.

Ein gut funktionierendes Netzwerk ist dabei eine Gelingensbedingung, um sich Herausforderungen zu stellen. Durch die (fachübergreifende) Zusammenarbeit von Schulen, Kitas, Schulamt, Bildungsbüro, Kommunales Integrationszentrum, VHS, Jugend- und Gesundheitsamt, Familienbüro, Schulsozialarbeit, TalentKolleg Ruhr und weiteren Fachplanungen sowie Akteuren können Absprachen erfolgen und gemeinsam Formate erarbeitet werden. Beispielsweise wurde durch den Zusammenschluss mehrerer Fachleute aus den Bereichen Kinder-Jugend-Familie, Gesundheit, Stadtplanung, Statistik und Bildungsbüro ein kommunales Präventionsmonitoring entwickelt. Auf Basis von Daten sollen Entwicklungschancen und Lebensbedingungen sowie mögliche Einflussfaktoren regelmäßig beobachtet werden, um hieraus frühzeitige Schlüsse für kommunale Handlungsbedarfe und -möglichkeiten zu gewinnen.

Auch zukünftig werden Daten, und damit eine regelmäßige Bildungsberichterstattung, bei der Identifizierung von Herausforderungen in der Herner Bildungslandschaft essenziell sein. Herne ist hier sehr gut aufgestellt, denn zusätzlich zu den amtlichen Daten, können durch Instrumente/Projekte wie KOMPIK und UWE wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden. Weitere Monitoring-Instrumente, z. B. im Grundschulbereich, sind daher wünschenswert. Auf diese Weise ist eine datenbasierte, integrierte und sozialräumliche Steuerung möglich.

LITERATUR

- Ackeren, I. van & Klein, E. D. (2014). Woher und Wohin – Soziale Herkunft und Bildungserfolg. Zentrale Grundlagen und Befunde der Schulleistungsvergleichsstudien. Expertise im Auftrag der Wübben Stiftung. Düsseldorf.
- Amonn, J., Vural, Ö. & Kersting, V. (2011). Praktische Handreichung für Schritte zur Verbesserung der Gesundheit und Entwicklung von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte. Stadt Mülheim an der Ruhr: Dezernat für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Sport.
- Anger, C. & Plünnecke, A. (2020). Homeschooling und Bildungsgerechtigkeit. IW-Kurzbericht, No. 44/2020. Köln: Institut der deutschen Wirtschaft (IW).
- Arbeitskreis Bildungsberichterstattung am DIE (2018). Moratorium für Zeitreihenanalysen der VHS-Statistik. Verfügbar unter www.die-bonn.de/doks/2018-weiterbildungsstatistik-01.pdf (Abgerufen am 24.07.2020).
- Bertelsmann Stiftung, Institut für Schulentwicklungsforschung Dortmund & Institut für Erziehungswissenschaft Jena (Hrsg.) (2017). Chancenspiegel – eine Zwischenbilanz. Zur Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit der deutschen Schulsysteme seit 2002. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2008). Volkswirtschaftlicher Nutzen von frühkindlicher Bildung in Deutschland. Eine ökonomische Bewertung langfristiger Bildungseffekte bei Krippenkindern. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- BMFSFJ (2016). Gleiche Chancen durch frühe Bildung. Gute Ansätze und Herausforderungen im Zugang zur Kindertagesbetreuung. Berlin: BMFSFJ.
- Bourdieu, P. (1983). Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In R. Kreckel (Hrsg.), Soziale Ungleichheiten (S. 183–198). Göttingen: Schwartz.
- Dubowy, M., Ebert, S., Maurice, J. von & Weinert, S. (2008). Sprachlich-kognitive Kompetenzen beim Eintritt in den Kindergarten. Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 40 (3), 124–134.
- Gogolin, I. (2014). Stichwort: Entwicklung sprachlicher Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen im Bildungskontext. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 17, 407–431.
- Hart, B. & Risley, T. R. (2003). The early catastrophe: The 30 million word gap by age 3. American Educator, 27, 4–9.
- Hußmann, A., Stubbe, T. C. & Kasper, D. (2017). Soziale Herkunft und Lesekompetenzen von Schülerinnen und Schülern. In A. Hußmann, H. Wendt, W. Bos, A. Bremerich-Vos, D. Kasper, E.-M. Lankes, N. McElvany, T. C. Stubbe & R. Valtin (Hrsg.), IGLU 2016. Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich (S. 195–217). Münster: Waxmann.
- Iske, S., Klein, A. & Verständig, D. (2016). Informelles Lernen und digitale Spaltung. In M. Roth (Hrsg.), Handbuch Informelles Lernen (S. 567–584). Wiesbaden: Springer.
- Krug, S., Finger, J. D., Lange, C., Richter, A. & Mensink, G. B. M. (2018). Sport- und Ernährungsver-

- halten bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland – Querschnittergebnisse aus KiGGS Welle 2 und Trends. *Journal of Health Monitoring*, 3(2), 1–80.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.) (2020). JIM 2019. Jugend, Information, Medien Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Verfügbar unter https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2019/JIM_2019.pdf (Abgerufen am 27.07.2020).
- Middendorff, E., Apolinarski, B., Poskowsky, J., Kandulla, M. & Netz, N. (2013). Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012. 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch das HISInstitut für Hochschulforschung. BMBF. Verfügbar unter http://www.sozialerhebung.de/download/20/Soz20_Haupt_Internet_A5.pdf (Abgerufen am 15.07.2020).
- Schienkiewitz, A., Brettschneider, A.-K., Damerow, S. & Schaffrath Rosario, A. (2018). Übergewicht und Adipositas im Kindes- und Jugendalter in Deutschland – Querschnittergebnisse aus KiGGS Welle 2 und Trends. *Journal of Health Monitoring* 3(1), 16–23.
- Schienkiewitz, A., Damerow, S., Mauz, E., Vogelgesang, F., Kuhnert, R. & Schaffrath Rosario, A. (2018). Entwicklung von Übergewicht und Adipositas bei Kindern – Ergebnisse der KiGGS-Kohorte. *Journal of Health Monitoring* 3(1), 76–81.
- Tietze, W., Becker-Stoll, F., Bensel, J., Eckhardt, A. G., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B., Keller, H. & Leyendecker, B. (Hrsg.) (2013). NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Forschungsbericht. Weimar/Berlin: verlag das netz.
- Tophoven, S., Lietzmann, T., Reiter, S. & Wenzig, C. (2018). Aufwachsen in Armutslagen. Zentrale Einflussfaktoren und Folgen für die soziale Teilhabe. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Weinheimer Initiative (2020). Corona-Krise und Ausbildungsnot. Verfügbar unter http://www.kommunale-koordinierung.de/uploads/tx_news/WI_Erklaerung_zur_Corona-Krise_und_Ausbildung_Mai2020.pdf (Abgerufen am 17.07.2020).
- Woll, A., Oriwol, D., Anedda, B., Burchartz, A., Hanssen-Doose, A., Kopp, M., Niessner, C., Schmidt, S. C. E., Bös, K. & Worth, A. (2019). Körperliche Aktivität, motorische Leistungsfähigkeit und Gesundheit in Deutschland. Ergebnisse aus der Motorik-Modul-Längsschnittstudie (MoMo). Karlsruhe: KIT.

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN UND TABELLEN

Abbildungsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung in Herne | 10 |
| Abbildung 2: Anteil der Personen mit Migrationshintergrund und der AusländerInnen (in %) | 13 |
| Abbildung 3: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort in Herne | 14 |
| Abbildung 4: Anteil der Arbeitslosen an den zivilen Erwerbspersonen in Herne nach ausgewählten Personengruppen (in %), 2014 bis 2019 | 15 |
| Abbildung 5: Anteil der Arbeitslosen an den zivilen Erwerbspersonen in Herne, RVR und NRW (in %), 2014 bis 2019 | 16 |
| Abbildung 6: SGB II-Quote* (in %), 2014 bis 2019 | 17 |
| Abbildung 7: SGB II-Quote der unter 15-Jährigen (in %), 2014 bis 2019 | 17 |
| Abbildung 8: Anteil kinderreicher Familienhaushalte* (in %)**, 2014 bis 2019 | 18 |
| Abbildung 9: Anteil der Alleinerziehenden an den Familienhaushalten (in %)*, 2014 bis 2019 | 19 |
| Abbildung 10: Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften an der Wohnbevölkerung unter 65 Jahren differenziert nach Ortsteilen (in %), 2019 | 19 |
| Abbildung 11: SGB II-Quote der unter 15-Jährigen differenziert nach Ortsteilen (in %), 2019 | 20 |
| Abbildung 12: Anteil kinderreiche Familienhaushalte differenziert nach Ortsteilen (in %), 2019 | 20 |
| Abbildung 13: Anteil der Alleinerziehenden an den Familienhaushalten differenziert nach Ortsteilen (in %), 2019 | 21 |
| Abbildung 14: Gemeldete Plätze in Kindertageseinrichtungen nach Alter der Kinder, 2013/14 bis 2019/20 | 24 |
| Abbildung 15: Übersicht der Kindertageseinrichtungen im Stadtgebiet | 24 |
| Abbildung 16: Plätze in Kindertagespflege, 2014/15 bis 2019/20 | 25 |
| Abbildung 17: Versorgungsquoten für unter 3-Jährige nach Art der Betreuung, 2014/15 bis 2019/20 | 26 |
| Abbildung 18: Anteil Integrativplätze (in %), 2014/15 bis 2019/20 | 27 |
| Abbildung 19: Anteil Einschulkinder mit Kita-Besuch unter 24 Monaten (in %), 2015 bis 2018 | 29 |
| Abbildung 20: Anteil Einschulkinder mit Kita-Besuch unter 24 Monaten nach soziodemografischen Merkmalen (in %), 2015 bis 2018 | 30 |
| Abbildung 21: Anteil Einschulkinder mit mangelnder Sprachkompetenz in der deutschen Sprache (in %), 2015 bis 2018 | 31 |
| Abbildung 22: Anteil Einschulkinder mit mangelnder Sprachkompetenz in der deutschen Sprache nach soziodemografischen Merkmalen (in %), 2015 bis 2018 | 32 |
| Abbildung 23: Anteil Einschulkinder mit mangelnder Sprachkompetenz in der deutschen Sprache nach Dauer des Kita-Besuchs (in %), 2015 bis 2018 | 33 |
| Abbildung 24: Verteilung der Schulen im Herner Stadtgebiet | 35 |
| Abbildung 25: Anzahl der SeiteneinsteigerInnen | 37 |

| | |
|---|----|
| Abbildung 26: Anteil der SchülerInnen mit Teilnahme am offenen Ganzttag (in %), Schuljahre 2012/13 und 2019/20 im Vergleich | 37 |
| Abbildung 27: Anteil der SchülerInnen mit Teilnahme am gebundenen oder erweiterten gebundenen Ganzttag (in %), Schuljahre 2012/13 und 2019/20 im Vergleich | 38 |
| Abbildung 28: Anteil an SchülerInnen mit Teilnahme am Ganzttag (in %), Schuljahr 2018/19 | 39 |
| Abbildung 29: Inklusionsquote, Inklusionsanteil, Förderquote und Exklusionsquote (in %), Schuljahre 2012/13 und 2019/20 im Vergleich | 40 |
| Abbildung 30: Entwicklung der verschiedenen Förderschwerpunkte (in %), Schuljahre 2012/13 bis 2019/20 | 41 |
| Abbildung 31: Grundschulempfehlung von SchülerInnen, die von Herner Grundschulen auf Herner weiterführende Schulen übergegangen sind (in %), ohne „keine Empfehlung“, Schuljahr 2012/13 bis 2019/20 | 42 |
| Abbildung 32: Grundschulempfehlung von SchülerInnen in Herne, RVR und NRW (in %), Schuljahr 2017/18 | 43 |
| Abbildung 33: Grundschulempfehlungen von neu zugegangenen SchülerInnen an Herner weiterführenden Schulen nach Schulform (in %), Schuljahre 2017/18 bis 2019/20 summiert | 44 |
| Abbildung 34: Übergangsquoten von der Grundschule in weiterführende Schulen (in %), Schuljahre 2013/14 bis 2019/20 | 45 |
| Abbildung 35: Übergangsquoten von der Grundschule auf das Gymnasium nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit (in %), Schuljahre 2017/18 bis 2019/20 summiert | 46 |
| Abbildung 36: Übergangsquoten von der Grundschule auf das Gymnasium für Nordrhein-Westfalen, den RVR und Herne (in %), 2016/17 bis 2018/19 summiert | 46 |
| Abbildung 37: Übergänge von Herner Grundschulen in das Gymnasium, Streuung der standortspezifischen Übergangsquoten (in %), Schuljahre 2017/18 bis 2019/20 (summiert) | 47 |
| Abbildung 38: Anteil der Klassenwiederholungen nach Schulform (in %), Schuljahre 2012/13 bis 2019/20 | 48 |
| Abbildung 39: Anzahl der SchülerInnen der Jahrgangsstufe 5 bis 9, die die Schulform gewechselt haben, Aufstiege und Abstiege, Schuljahre 2012/13 bis 2019/20 | 49 |
| Abbildung 40: Übergänge von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II (in %), Schuljahre 2012/13 und 2019/20 im Vergleich | 51 |
| Abbildung 41: Übergänge von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II, NRW, RVR und Herne (in %), Schuljahr 2018/19 | 51 |
| Abbildung 42: AbgängerInnen von allgemeinbildenden Schulen nach Abgangsart (in %), Abgangsjahre 2012 und 2019, ohne Freie Waldorfschule | 52 |
| Abbildung 43: AbgängerInnen von allgemeinbildenden Schulen ohne Abschluss nach Staatsangehörigkeit (in %), Abgangsjahre 2012 bis 2019, ohne Freie Waldorfschule | 53 |
| Abbildung 44: AbgängerInnen von allgemeinbildenden Schulen nach Abgangsart, NRW, RVR und Herne im Vergleich (in %), Abgangsjahr 2018 | 54 |
| Abbildung 45: Neu zugegangene SchülerInnen an Berufskollegs nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems (in %), Schuljahre 2012/13 bis 2019/20 | 56 |
| Abbildung 46: Neu zugegangene SchülerInnen an Berufskollegs nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems und schulischer Herkunft (in %), Schuljahre 2017/18 bis 2019/20 summiert | 57 |
| Abbildung 47: Anzahl der nachträglich am Berufskolleg erworbenen Schulabschlüsse, Abgangsjahr 2019 | 58 |

| | |
|---|----|
| Abbildung 48: Entwicklung der Anzahl an neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen (in %), Basisjahr 2010, NRW, RVR und Herne | 60 |
| Abbildung 49: Anzahl der Kurse und Belegungen an der Volkshochschule, 2013 bis 2018 | 62 |
| Abbildung 50: Anteile der Programmbereiche am Gesamtangebot der Volkshochschule (in %), 2013 bis 2017 | 63 |
| Abbildung 51: Anteile der Programmbereiche am Gesamtangebot der Volkshochschule (in %), 2018 | 64 |
| Abbildung 52: Belegungen in den Programmbereichen nach Geschlecht (in %), 2018 | 65 |
| Abbildung 53: Verteilung der Belegungen nach Altersgruppen (in %), 2018 | 66 |
| Abbildung 54: Beratungsgespräche nach Beratungsanlass (in %), 2019 | 67 |
| Abbildung 55: KOMPIK - stadtweite Ergebnisse, 2019 | 73 |
| Abbildung 56: KOMPIK – motorische Kompetenzen, 2017, 2018 und 2019 | 74 |

Tabellenverzeichnis

| | |
|---|----|
| Tabelle 1: Bevölkerungsprognose der Stadt Herne (Variante „stabil“) | 11 |
| Tabelle 2: Bevölkerung mit Migrationshintergrund, 2019 | 12 |
| Tabelle 3: Entwicklung des Bruttoinlandprodukts | 14 |
| Tabelle 4: Kindertageseinrichtungen und gemeldete Plätze in Kindertageseinrichtungen nach Trägergruppen und Alter der Kinder, 2019/20 (Plandaten) | 23 |
| Tabelle 5: Dauer des Kindergartenbesuchs bis zur SEU, 2015 bis 2018 | 29 |
| Tabelle 6: Schulen in Herne | 34 |
| Tabelle 7: Entwicklung der Schülerzahlen, insgesamt und nach Staatsangehörigkeit, Schuljahre 2012/13 und 2019/20 im Vergleich | 36 |
| Tabelle 8: Schulformwechsel nach Klasse 6 und KlassenwiederholerInnen in Klasse 6, Schuljahre 2016/17 bis 2019/20 summiert | 50 |
| Tabelle 9: Gemeldete Stellen und Bewerber sowie die Angebots-Nachfrage-Relation in NRW, RVR und Herne, Berichtsjahr 2018/19 | 59 |
| Tabelle 10: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in NRW, RVR und Herne, 2010 und 2018 | 59 |
| Tabelle 11: Verteilung des BMI bei Herner Vorschulkindern nach Schichtindex und insgesamt (in %), 2015-2018 | 71 |

Vierter Herner Bildungsbericht

Das Kommunale Bildungsbüro fördert die Verknüpfung der vorhandenen Strukturen und Angebote mit den Wünschen und Bedürfnissen der Menschen, die Bildung und Qualifizierung nachfragen. Es ist Knotenpunkt des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements und trägt zur Schaffung von Transparenz über die Aktivitäten der Herner Bildungslandschaft bei.

